FREIES GYMNASIUM ZÜRICH
gegründet 1888

Jahresbericht 2017/2018

Das Freie Gymnasium Zürich wurde 1888 als Privatgymnasium gegründet und ist eines der ältesten und traditionsreichsten Gymnasien in Zürich. In unserer weltoffenen Schule, die sowohl der humanistischen Tradition als auch der christlichen Grundhaltung verpflichtet ist, begleiten wir unsere Schülerinnen und Schüler zur Maturität und in die Selbständigkeit.

Das Freie Gymnasium Zürich umfasst die folgenden Ausbildungsgänge:

- Vorbereitungsklasse 5 im Anschluss an die 4. Primarklasse
- Vorbereitungsklasse 6 im Anschluss an die 5. Primarklasse
- Vorbereitungsklasse 7 im Anschluss an die 6. Primarklasse
- Progymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Gymnasiale Unterstufe: einsprachig und zweisprachig
- Kurzgymnasium: einsprachig und zweisprachig

Auf www.fgz.ch finden Sie detaillierte Informationen zu unserer Schule und unseren Ausbildungswegen.

Impressum
Redaktion: Dr. Thomas Bernet, G. Valle.
Mitarbeit: Dr. Hans Berger, Louisa Boyens (O52), Christine Aerne Corcoran, Ruth Beckmann, Dr. Thomas Bernet, Anita Cavara, Jean-Charles Demierre, Andrea Felice-Gresser, Fadraina Felix (VK6.2), Dr. Beat M. Fenner, Edy Fischer, Dr. Robert Gauss, Amélie Halter (VK6.2), Andrea Howald, Christian Knipfer, Klaudija Kordic, Marina Kunz (VK6.2), Dr. Markus Lauber, Zerlina Leuthold (VK5), Dr. Hans-Peter Müller, Markus Pfiffner, Nicola Prenosil (O52), Anne Roth-Stier, Christophe Sahli, Nils Sasse (VK6.1), Nico Scherrer (VK6.1), Fiona Schmidt, Dr. Rudolf K. Sprüngli, Maya Stehli, Doron Toggenburger, Mischa N. Vajda, Claudius Wand, Philipp Xandry, Finn Zehnder (VK6.2), Tess Zürcher.

Fotos Umschlagseiten und ganzseitige Bilder: Stephan Knecht und Frank Nader.

Ausgabe: 90. Bericht, 130. Schuljahr.
Copyright: Freies Gymnasium Zürich, November 2018.

Inhalt

Vorwort

4 Begrüssung durch den Rektor

Rückblick

7 Maturitätsfeier
9 Festansprache
12 Maturitätsklassen
13 Vorbereitungsklassen
17 FGZ im Gespräch: Shlomo Graber
18 «Speak Truth to Power»
21 Schüleraustausch
22 Maturitätsarbeiten
23 Besuch im Bundeshaus

Personelles

25 Christine Aerne neue Prorektorin
26 Dank an Dr. Markus Lauber
27 Rücktritt: Martin Ramming
29 Abschied, Jubiläen, Willkommen
30 Todesfälle: Dr. Gerhard Frick, Willy Trachsler

Schulkultur

35 Steuergruppe
37 Fachschaften
39 Pädagogik
42 Digitalisierung
44 Lehrplan 21
46 Betreuung und Förderung
47 Mittagstisch
48 «Forum Freie Mittelschulen»
49 Theaterwerkstatt
51 Nachruf

Alumni

53 Rückblick des Präsidenten
54 Porträt: Prof. Dr. Heinrich A. Medicus
58 Schlagzeilen von unseren Ehemaligen

Schulverein

61 Vorstand
62 Finanzen

Stipendienfonds

69 Bericht

Anhang

71 Statistiken
75 Personalverzeichnis
77 Verzeichnis der Schülerschaft
80 Elternliste Mittagstisch
81 Chronik

Begrüssung des Rektors

Der Kampf um Aufmerksamkeit

Time ist money hört man gelegentlich; die sympathischere Variante dieses ökonomisch inspirierten Spruchs lautet einfach: Zeit ist wertvoll. Zeit soll man also nicht vergeuden. Zeit soll man geniessen, Zeit soll man nutzen, Zeit soll man schenken, Zeit soll man lassen, Zeit soll man teilen, Zeit soll man einteilen. Letzteres betrifft wohl auch die Zeit, die man mit Lernen verbringt – gerade in der Schule ist Zeiteinteilung sehr gefragt.
Schule ist zeitraubend. Die Schule beansprucht die Zeit der Schülerinnen und Schüler, gibt sie ihnen aber gleichzeitig auch: Zeit zum Lernen, Zeit zur Entwicklung, Zeit, Ziele zu erreichen. Heute gilt aber: *Time is money.* Mittlerweile ist bekannt, dass wir hierzulande täglich gegen hundert Mal unser Smartphone checken, um Nachrichten abzurufen, zu surfen, zu chatten oder Apps zu nutzen, d.h. durchschnittlich alle zehn Minuten mindestens einmal. Täglich verbringen wir so insgesamt zweieinhalb Stunden am Gerät, die Hälfte der Zeit davon ohne erklärbaren Grund. Der Griff zum Handy geschieht immer häufiger unbewusst, ohne dass man wirklich eine Information sucht.

Die digitale Transformation ist in vollem Gange

Time is money. Dies haben die Technologiekonzerne längst entdeckt, und sie versuchen mit immer raffinierteren Methoden nur eines: die Nutzer so zu beeinflussen, dass sie möglichst lange auf ihren Plattformen verweilen – sei es *Youtube, Facebook, Instagram, Snapchat* oder andere. Die neuesten Apps und Plattformen sind so nutzerfreundlich gestaltet, dass sie unsere Selbstkontrolle untergraben – z.B. mit Belohnungssystemen wie *Likes,* Herzchen- und Flammensymbolen. (Quelle: NZZaS, 12. Aug. 2018, «Der Sucht-Code»)
Die akustischen Signale, die aufpoppende Nachrichten ankündigen, kreieren eine Erwartungshaltung, die automatisch unseren Griff zum Smartphone auslöst. Dieser Versuchung haben wir wenig entgegenzusetzen – Jugendliche noch weniger als Erwachsene, denn das neueste Bild oder die neueste Mitteilung auf *WhatsApp* oder *Facebook* löst ein – wenn auch nur kurzes – Glücksgefühl aus, wie neuropsychologische Untersuchungen zeigen. Und während uns der Erhalt einer neuen Nachricht für eine kurze Zeit zufrieden stellt, kann das ständige Erwarten der nächsten Nachricht latenten Stress auslösen.
Es liegt auf der Hand, dass uns diese Entwicklung auch als Schule betrifft. Die Aufmerksamkeit, welche die sozialen Netzwerke und digitalen Plattformen beanspruchen, hat natürlich einen Einfluss auf unser Lernverhalten. Als Lehrer ist man unweigerlich mit dem Problem der geteilten Aufmerksamkeit konfrontiert: Hier der Anspruch der Lehrer, dass die Schüler voller Konzentration bei der Arbeit sind, da das Ablenkungspotential der digitalen Geräte. Was tun? Verbannen wir, wie dies Frankreich tun will, die Smartphones von der Schule? Oder integrieren wir die Geräte in unseren Unterricht?
Das FGZ zieht die zweite Option vor – im Wissen und in der Überzeugung, dass der Gebrauch der neuen Technologie neben Schädlichem viele Chancen birgt. Seit letztem Jahr gilt in unserem Kurzgymnasium bekanntlich offiziell das Prinzip des *Bring Your Own Device.* Und mit der Einführung des Lehrplans 21, der ab diesem Schuljahr für die neue Vorbereitungsklasse 5 und ein Jahr später auch für weitere Klassen verbindlich ist, wird das Fach *Medien & Informatik* eingeführt. Die digitale Transformation, wir erfahren es täglich, ist längst keine Zukunftsvision mehr, sondern in vollem Gange. Das Thema ist sattsam bekannt, omnipräsent, auch in den Medien, und Gesprächsstoff im beruflichen wie privaten Alltag.

Die Lehrer in der Rolle des Schrankenwärters

Die Freizeit und die Arbeits- bzw. Lernzeit lassen sich nicht mehr so scharf trennen wie noch vor zwanzig Jahren. Wir haben es zu tun mit digitalen Möglichkeiten, die uns das Leben erleichtern *und* komplizieren, die sozialen Kontakte fördern *und* behindern, die Wissen zu Verfügung stellen *und* die Unübersichtlichkeit unseres Wissens verstärken. Das alles sind Tatsachen, die wir positiv oder weniger positiv beurteilen können.
Diesen Tatsachen haben wir uns zu stellen. Für die Schule scheinen mir in diesem Zusammenhang zwei Dinge wichtig: Erstens müssen wir hinsichtlich des Einsatzes digitaler Technologie im Unterricht klären, wann wir uns *online* begeben und wann wir dem *Offline* treu bleiben wollen. Zweitens brauchen wir einen Verhaltenskodex, der Richtlinien festlegt, zu welchen Zeiten, bei welchen Gelegenheiten und unter welchen Umständen wir zum Smartphone oder zum Tablet greifen und wann nicht.
Zum Ersteren: Das Wissen vermehrt sich bekanntlich rasant. Während die erste grosse Enzyklopädie der modernen Welt, die französische *Encyclopédie* von Diderot und d'Alembert, vor ca. 250 Jahren den Anspruch hatte, in 35 Bänden und 70'000 Artikeln das gesamte Wissen der Zeit zu vereinen, reichen alle Bücher der Welt und die Flut von Interneteinträgen nicht, das sich täglich vermehrende Wissen abschliessend darzustellen. Die Möglichkeit, *online* zu gehen, verschafft uns Zugang zu Informationen, die wir gar nicht alle im Kopf haben können. Wir brauchen also die neue Technologie, um weiterzukommen.
Andererseits müssen wir uns bewusst sein, dass uns der Gang *online* nicht davon bewahrt, selbst zu entscheiden, was wichtig und was weniger wichtig ist, welcher Wissensquelle wir vertrauen können, welcher nicht, welche Informationen wir mit welchen Kenntnissen verknüpfen und welches Wissen schädlich ist für uns und die Welt und

Begrüssung des Rektors

Rektor Dr. Thomas Bernet

welches uns weiterhilft. Wenn wir uns ständig *online* bewegen, geben wir die Möglichkeit preis, die auf uns hereinprasselnden Informationen kritisch zu hinterfragen. Wir laufen Gefahr, in der Datenflut zu ertrinken, und riskieren, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen. Die Lehrer nehmen im Unterricht gewissermassen die Rolle des Schrankenwärters zwischen digital vermittelten Wissenswelten und der unmittelbar erlebbaren Lebenswelt ein.

Leitlinien für einen sozialverträglichen Umgang mit den neuen Geräten

Wenn ich für den bewussten und gezielten Umgang mit den digitalen Geräten plädiere, hat das noch einen zweiten Grund. Wie erwähnt, setzen die Technologie-Konzerne raffinierte Methoden ein, um sich unsere Aufmerksamkeit zu sichern. Wir lassen damit zu, dass sie bis zu einem gewissen Grad die Herrschaft über unsere Zeit an sich reissen – unsere wertvolle Zeit, die wir auch für die unvermittelten persönlichen Kontakte reservieren sollten.

Wer hat nicht schon beobachtet, wie sich Menschen zum Tête-à-tête im Restaurant treffen, um sich dann am gleichen Tisch stumm gegenüberzusitzen, weil beide mit ihrem Smartphone bzw. mit ihren *WhatsApp*-Kontakten beschäftigt sind? Wer hat sich nicht schon daran gestört, z.B. in Sitzungen, wenn einzelne Teilnehmende ihren Blick ständig auf den Bildschirm ihres Gerätes richten und dieses nach neuen Nachrichten absuchen? Ist es nicht störend, wenn man merkt, dass sein Gegenüber sich geistig in der anderen, der digital vermittelten Welt aufhält? Dieses Phänomen, das Erwachsene und Jugendliche betrifft, ist relativ neu. Aus diesem Grund haben wir noch keinen Verhaltenskodex entwickelt, wie wir damit umgehen – wir haben noch kein Gefühl dafür entwickelt, wann es sich ziemt, sein Smartphone auszupacken, und wann nicht.

Die Schule ist nicht nur ein Ort des Wissenserwerbs, sondern auch ein Ort, an dem der gegenseitige Umgang der Menschen eingeübt und verfeinert werden soll. Wenn uns also auch diese Komponente in der Schule am Herzen liegt, dann müssen wir uns der Aufgabe annehmen, Leitlinien zu entwickeln, die uns erlauben, einen sozialverträglichen Umgang mit den neuen Geräten zu verinnerlichen. «Alles zu seiner Zeit», heisst eine Devise, in der viel Wahrheit steckt. Es gibt eine Zeit für *Google*, es gibt eine Zeit für *WhatsApp*, und es gibt eine Zeit für *Youtube;* aber es braucht viel Zeit für die persönlichen und unmittelbaren Kontakte. Diese Zeit von digitalen Ablenkungsmanövern beeinträchtigen zu lassen, schadet dem Wissenserwerb und den sozialen Kontakten.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Maturitätsfeier

Ein Jubiläums-Maturandenjahrgang feiert seinen Abschied

Rektor Dr. Thomas Bernet betonte anlässlich der Verabschiedung der diesjährigen Maturanden in der festlich geschmückten Kirche Neumünster, dass es sich um eine besondere Generation handle, denn mit dieser feiere der 125. Maturandenjahrgang seinen Abschluss am FGZ. «So ist diese Feier nicht nur ein biographischer Meilenstein für Sie – mit dem heutigen Tag beginnt für Sie in der Tat ein neuer Lebensabschnitt –, sondern sie kann als Jubiläum für die ganze Schule gelten, die es bekanntlich seit Ende des vorletzten Jahrhunderts gibt.»

Eine wohltuende Lockerheit bewahrt

Der Rektor, der wie immer in heiterer Souveränität durch die Veranstaltung führte, beschrieb in der Folge die gewaltigen Veränderungen, die unsere Welt durchlaufen hat, seit die im Auditorium präsente Elterngeneration im Maturandenalter gestanden hatte, und erwähnte eine Reihe von schwierigen Faktoren, mit denen sich die aktuellen Maturanden konfrontiert sehen. «Wenn ich das alles erwähne, so müsste man eigentlich hier einen Jahrgang von niedergedrückten, hyperlabilen und total verunsicherten Maturandinnen und Maturanden erwarten. Das Gegenteil ist der Fall. Wir freuen uns, dass Sie trotz allem Druck die gemeinsamen Gymnasialjahre über zwar konzentriert am Werk waren, aber doch eine wohltuende Lockerheit bewahrt haben.»

Rektor Bernet gratulierte zum Abschluss seiner Eröffnungsrede den 57 zu den Maturitätsprüfungen angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten: Alle haben die Prüfungen bestanden! Die Übergabe der Maturitätsausweise und die Ehrungen herausragender Leistungen, bei welcher sich – mit vier jungen Frauen und vier jungen Männern – das Gleichgewicht der Geschlechter gewahrt sah, bildeten wie jedes Jahr den Höhepunkt der Festlichkeiten. Rektor Bernet dankte in diesem Zusammenhang auch den drei «federführenden» Klassenlehrer/innen für die sorgsame Betreuung ihrer Klassen über die Jahre hinweg: Fabienne Douls Eicher (O61), Marcel Engel (O62) und Amadeus Morell (O63).

Herausragende musikalische Beiträge

Ein spezieller Dank erging auch an Markus Stifter, der einmal mehr für die musikalische Leitung verantwortlich zeigte und mit seinen Musikerinnen und Musikern, darunter die Maturand/innen Maximilian Rümmelein und Bigna Syz (beide Gitarre), Melissa Kölük und Iona Biggart (beide Gesang), einen abwechslungsreichen und mitreissenden «klanglichen und gesanglichen Teppich» legte. Einen weiteren musikalischen Höhepunkt schufen die Maturandinnen Anna Bydal (Piano) und Alexia Grivas (Violine) mit zwei grossartig und ergreifend dargebotenen klassischen Stücken, einer Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart und einer Etude von Frédéric Chopin.

Ehrung herausragender Leistungen (v.l.n.r.): Fabienne Knöpfel, Milena Ban, Michelle Bollier, Lucas Dodgson, Iona Biggart, Sebastiaan Leys, Justin Ferber und Dariush Péclard

Maturitätsfeier

Redner/in der Maturanden: Milena Ban und Sebastiaan Leys

«… eine wohltuende Lockerheit bewahrt»

Zwischen den musikalischen Beiträgen kam das festlich gekleidete und bestens gelaunte Auditorium in den Genuss diverser Redebeiträge, darunter die enthusiastischen Worte von Dr. Rudolf K. Sprüngli, dem Präsidenten des Schulvereins, sowie die wie immer zweisprachig vorgetragene Rede der Maturanden, Milena Ban (O63) und Sebastiaan Leys (O61).

Pax intrantibus, salus exeuntibus

Den Höhepunkt im rhetorischen Bereich bildete die Darbietung des diesjährigen Festredners (und Vaters einer Maturandin), Hans G. Syz-Witmer, seines Zeichens Unternehmer, Filmkameramann und Produzent zahlreicher Kino- und Fernsehfilme sowie Ehrenzunftmeister der Zunft zur Saffran. Syz verstand es, seine Zuhörer/innen mit einem ebenso witzigen wie geistreichen und tiefsinnigen Beitrag zu packen und zu unterhalten. (Die Festrede ist auf den folgenden Seiten in vollem Umfang abgedruckt.)

Schliesslich war es wieder am Rektor, eine weitere stimmungsvolle Maturanden-Entlassungsfeier zu beschliessen; er tat dies mit dem Spruch, der seit Jahrzehnten den Eingang unseres Schulhauses ziert: «pax intrantibus, salus exeuntibus».

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

In der festlichen Kirche Neumünster

Festansprache

Lebt abenteuerlich, wild und gefährlich!

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Rektor,
liebe Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Gäste,
liebe Maturatae und Maturati!

«Eines Tages, Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.» Aus diesem Satz hat die deutsche Slam-Poetin Julia Engelmann einen Text geschrieben, der einen Nerv unserer Zeit trifft und ein grosses Echo auslöste. Ihr Tipp, dem ich mich anschliesse, könnte wie folgt beschrieben werden: Lebt abenteuerlich, wild und gefährlich, damit wir den Enkeln dereinst auch selbst erlebte, haarsträubende Geschichten zu erzählen haben. Dass eine junge Studentin so etwas lanciert, gibt mir Hoffnung. Es liegt ja nicht gerade im heutigen Zeitgeist, in der die Sicherheitshysterie zu einer täglich wachsenden Regelwut führt, welche die Freiheit einschränkt und das Erleben von Abenteuern immer schwieriger macht. Aber Julia Engelmanns Erfolg zeigt, dass das Mainstream-Denken Kratzer hat und so mancher spürt, was ihm fehlt: der Mut und die innere sowie äussere Freiheit, ein abenteuerliches Leben zu führen.

Hans Syz während seiner Ansprache

Die nötige Portion Mut, Frechheit und Abenteuerlust

Für meine Generation waren schon die Kinderzeiten wild und gefährlich, der Schulweg ein Abenteuer – meiner führte teilweise bei Eurem Rektor Thomas Bernet vorbei! Und trotz Piratenkämpfen, wilden Velofahrten durchs Feuer, Anpirschen an Kirschbäume und lustvollem Verzehr fremden Eigentums stehe ich hier! Wir erlebten haufenweise Verrücktes ohne Drogen, AIDS und flächendeckende 30er-Zonen. Diesbezüglich hat es Ihre Generation etwas schwerer. Doch es ist auch heute noch möglich, wenn man die nötige Portion Mut, Frechheit und Abenteuerlust mitbringt.

Aber lassen Sie sich von niemandem, auch von mir nicht, sagen, wie Sie leben sollen. Wenn Sie ein braves, sicheres, konformes Leben führen wollen – feel free! Aber bitte jammern Sie dann im Alter nicht, Sie hätten nichts erlebt. «Eines Tages, Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.»

Aber von was für einer Zeit spreche ich, von der Sie gefühlte Lichtjahre weg sind …? Heute dürfen Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, einmal die gereckte Siegerfaust erheben und rufen: «It's done!»: Es ist immer ein super Gefühl, wenn man irgendetwas Anstrengendes geschafft und hinter sich hat. Niemand fragt mehr nach Aufgaben, die man sowieso schon laaaange gemacht hat, im Latein müssen sowieso nur die Wörtli aus der Lektion 1 und 2 gelernt werden, Lektion 3 ist unwichtig, und ich muss zuerst chillen, bevor ich den Schiller lese, und überhaupt habe ich das Buch im Locker gelassen – egal, die Prüfung ist ja erst übermorgen.

Das Wissen um die Gegenpole

Doch kaum sind all die mehr oder weniger geliebten Utensilien verstaut oder weggeschmissen, die Beteiligten verabschiedet, der Ort des Geschehens im Rücken und der Seufzer «Äntli isch die Chrampferei verbii» verklungen, mischt sich – vielleicht fast unmerklich – ein Hauch von Wehmut in die Freude darüber, dass es vorbei ist. Sie blicken in die Runde und wissen: Jetzt verschwinden wir in alle Himmelsrichtungen – und Sie fragen sich vielleicht, welche Freundschaften wohl die nächsten Jahre überdauern? Und bald werden Sie das Gefühl – oder die Illusion – kennenlernen, dass das Tempo zunimmt.

Maturare heisst je nach Kontext auch «sich beeilen», «beschleunigen»! Sind Sie heute somit nicht nur «Gereifte», sondern auch «Beschleunigte»? Zeit ist ja nicht erst seit Einstein eine relative, krümmbare Sache. Sie kennen das

Hans Syz mit Tochter und Maturandin Bigna

alle, wie unterschiedlich schnell die Tage z.B. in den Ferien vorüberflitzen oder die 45 Minuten in einer Klassenstunde dahinschleichen können und dann auch noch um halb acht am Morgen, zu einer soooo unmenschlichen Zeit. Das bringt mich zum nächsten Tipp: Carpe diem! Geniesst es! Just enjoy!

Das klingt banaler, als es ist. Es ist einfach, sich über Dinge zu freuen, die gelungen sind, wie die Matura. Aber die Anstrengungen der letzten Jahre mitsamt Frust, Misserfolgen, Ärger, Wut und Überdruss gehören mit zum Dünger dieser Freude.

Die Erleichterung, der Stolz darauf, es geschafft zu haben, gründet auf dem Wissen um die Gegenpole. Auf der Tatsache, dass wir all diese weniger tollen Gefühle auch durchlebt und durchlitten haben.

Innere Verbeugung vor dem Wunder des Lebens

Unsere Wahrnehmung ist so konzipiert, dass sie erst aufgrund der Verschiedenheit der Phänomene überhaupt in Gang kommt. Unser Bewusstsein braucht Unterschiede, um wahrnehmen und zuordnen zu können. Alle Gegenpole haben also einen Sinn. Wir erleben jeden einzelnen Tag nur deshalb als Genuss, weil es nicht selbstverständlich und nicht garantiert ist, dass es uns gelingen wird.

Diese Einsicht bringt mich zum dritten Tipp, den Sie wahrscheinlich schon tausendmal von allen Grossmamis und Grosspapis gehört haben und den ich trotzdem in hohem Masse für glücksrelevant halte: Seid dankbar!

Das muss gar nicht lauthals sein. Ich erwarte nicht, dass Sie Ihren Eltern, den Lehrerinnen und Lehrern oder gar der Stadt Zürich ständig um den Hals fallen. Es ist mehr ein innerer Vorgang. Am Anfang helfen vielleicht Vergleiche mit anderen, die weniger privilegiert, weniger gut ausgebildet, weniger gesund oder weniger frei sind. Aber letztlich geht es um ein Grundgefühl. Sie haben es alle schon in irgendeiner Form erlebt, völlig unabhängig davon, wie wir es benennen. Für mich ist es so etwas wie eine innere Verbeugung vor dem bis heute für die Wissenschaft völlig rätselhaften Wunder des Lebens, eine Dankbarkeit für jeden Tag, den wir auf unserem schönen Planeten verbringen dürfen.

Verantwortung als etwas Erstrebenswertes und Faszinierendes

Vermutlich merken Sie schon, was nach dem Spruch mit dem «schönen Planeten» kommt. Der nächste Tipp klingt – ich bin mir dessen voll bewusst und tue es trotzdem – vielleicht eine wenig nach Moralapostel: Übernehmt Verantwortung!

Ich meine damit aber nicht nur, dass Sie Ihren Teil der Verantwortung für die Erhaltung des blauen Planeten übernehmen sollen. Dafür sind Sie in viel höherem Masse sensibilisiert als viele Generationen vor Ihnen, meine eingeschlossen.

Verantwortung ist einer der Begriffe, die ich gern von ihrer negativen Bewertung als Last befreien und als etwas

Erstrebenswertes und Faszinierendes darstellen möchte. Grosse Geister suchen Verantwortung und sind stolz, wenn sie sie finden oder übertragen bekommen.
Sie erhalten heute die Verantwortung für Ihr weiteres Leben in einem stärkeren Masse als bisher. Mit der Matura in der Tasche werden Sie aus den Schulbänken ent- und auf die Menschheit losgelassen. Man traut Ihnen das zu und lässt Sie von der Leine: Just enjoy responsibility! Diese riesige Freiheit und Autonomie führt mich zum nächsten Tipp, der schon fast subversiv klingt: Gehorcht nie blind!
Eigentlich doppelt gemoppelt, denn zumindest so, wie ich «Gehorsam» definiere, ist er immer blind. Wenn wir etwas tun, weil wir es für richtig erachten, ist das eigenverantwortliches Handeln, völlig unabhängig davon, ob es jemand von uns verlangt oder nicht. Belassen Sie den Begriff «Gehorsam» im historischen Vokabular, er stammt aus einem Zeitparadigma vor der Aufklärung.

Ein Netz von Menschen

Delikat ist die Sache beim Zeitgeist, dem Denk-Mainstream, all den Vorurteilen und Meinungen, die gerade Mode sind, all dem, was uns als «gesichertes Wissen» verkauft wird. «Gesichert» war und ist in der Wissenschaftsgeschichte gar nichts. Im Gegenteil: Die Falsifizierbarkeit, die Gewissheit, dass eine These, eine Theorie früher oder später entkräftet und ersetzt wird, ist laut Karl Popper sogar das Markenzeichen jeder wissenschaftlichen Aussage.

Kurzprofil Hans G. Syz-Witmer

Hans Syz bewegt sich in sehr verschiedenen Welten und Bereichen. Als Unternehmer übernahm er nach dem frühen Tod seines Vaters Verantwortung in der väterlichen Privatbank Maerki, Baumann & Co., deren Verwaltungsrat er seit 20 Jahren präsidiert. Unter seinen Mandaten befinden sich die Turnus Film AG, die Klinik Wilhelm Schulthess, das Kongresshaus Zürich, die Tonhalle-Gesellschaft und verschiedene wohltätige Stiftungen.
Als ausgebildeter Spielfilmkameramann und als Produzent ist er an vielen Kino- und Fernsehfilmen beteiligt, wie z.B. an «Tatort»-Krimis für die ARD. Im Herbst kommt seine Produktion der Bestsellerverfilmung «Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse» in die Kinos.
Hans Syz ist darüber hinaus Ehrenzunftmeister der Zunft zur Saffran und Vater unserer Maturandin Bigna, Klasse O61.

Hinterfragen Sie deshalb alles, was Ihr Denken und Handeln prägt. Hinterfragen Sie unbedingt auch meine Empfehlung, alles zu hinterfragen. Wenn Sie dann bei Ihrem Lieblingssong, Ihrem Lieblingsdrink oder Ihrem Lieblingsmenschen eine Ausnahme machen, ist das völlig ok. Die guten Freunde sind nicht die, die uns ständig loben, sondern die, die es wagen, uns den Spiegel vorzuhalten, wenn wir Gefahr laufen, unsere Vorurteile einzubetonieren oder uns in fundamentalistische Sackgassen zu verrennen.
Dafür braucht es ein Netz von Menschen, mit denen Sie Zeit, Visionen, Projekte, verrückte Pläne zu teilen bereit sind. Leute, bei denen Sie gegenseitig andocken können, wenn Sie in Seenot geraten. Es gibt immer wieder Momente im Leben, in denen Teamwork gefragt ist und wir froh sind, wenn wir Menschen in unserem Umfeld haben, auf die wir uns verlassen können und die nicht mit dem Finger auf uns zeigen, wenn wir mal stolpern. Und wenn wir es tatsächlich wagen, abenteuerlich, wild und gefährlich zu leben, dann liegt Stolpern immer mal drin. Darum hier mein letzter Tipp: Schafft Verbindungen!

Freundschaften, gegenseitiges Akzeptieren und Toleranz

Und dort, wo sie bereits vorhanden sind: Pflegen Sie sie, erhalten Sie sie, bauen Sie sie aus. Es ist die naheliegendste Form des Teilens. Wenn wir freiwillige Solidarität leben, freiwillig teilen und Verbindungen pflegen, dann wissen wir auch, mit wem wir teilen. Freundschaften, gegenseitiges Akzeptieren und Toleranz sind die Basis einer gesunden Gesellschaft!
Und was ist denn nun das Ziel, wo kommen wir hin, wenn wir abenteuerlich leben, jeden Tag geniessen, dankbar sind, Verantwortung übernehmen, nie blind gehorchen und Verbindungen schaffen? Der Witz des hier leicht vorgetrampelten Pfades ist, dass wir gar nicht auf ein fernes und vielleicht unerreichbares Ziel hin steuern, sondern auf das Erleben unseres farbigen Lebens in der Gegenwart, während des gesamten Weges.
Wenn ich in die Runde schaue – und ich durfte einige von Euch kennenlernen –, bin ich überzeugt, dass Sie dereinst Geschichten zu erzählen haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen den Mut dazu und lasse kurz Theodor Fontane in einem Satz sagen, was ich in knapp 15 Minuten versucht habe: Zwischen Hochmut und Demut steht ein Drittes, dem das Leben gehört, und das ist ganz einfach der Mut. Aber alles zu seiner Zeit. Heute ist Feiern angesagt und ich freue mich, dabei sein zu dürfen!

Hans G. Syz-Witmer

Maturitätsklassen

Die 125. Promotion – ein Jubiläums-Maturandenjahrgang

Klasse O61 A: Schwerpunktfach Anwendungen der Mathematik und Physik
Baumann Stefan, Bollier Michelle, Dodgson Lucas, Kleinstück Dominik, Leys Sebastiaan, Ruoss Aja, Schaller Alexander, Wiele Daniel, Wolfensberger Julien.

Notendurchschnitt: 5.13
Bestes Resultat: Lucas Dodgson, 5.5

Klasse O61 L: Schwerpunktfach Latein
Auerbach Yannic, Biggart Iona, Bydal Anna, Grivas Alexia, Inauen Malin, Koch Chiara, Meier Philip Gian, Pfister Lara, Rümmelein Maximilian, Syz Bigna, Tschudin Tanja.

Notendurchschnitt: 4.86
Bestes Resultat: Iona Biggart, 5.23
Mit Griechisch: Alexia Grivas, 4.96

Klasse O61 mit Klassenlehrerin Fabienne Douls Eicher

Klasse O62 WR:
Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht
Amstutz Sam, Bornatico Loris, Eugster Patrick, Ferber Justin, Frey Andrina, Gablinger Thomas, Held Henry, Honegger Robin, Kiss Christoph, Péclard Dariush, Rigling Morris, Schindler Simon, Strub Marco, Tröndle Luka, Walker Ian, Zehnder Brandon, Zellweger Nina.

Notendurchschnitt: 4.79
Bestes Resultat: Justin Ferber, 5.54

Klasse O62 mit Klassenlehrer Marcel Engel

Klasse O63 B: Schwerpunktfach Biologie & Chemie
Abhari Claire, Bajka Schahin, Braun Luis, Desam Namgyal, Folini Linus, Hens Jérôme, Hunkeler Andri, Käser Bianca, Kern Philipp, Knöpfel Fabienne, Kölük Melissa, Müller Patric, Paul Giulia, Perucchini Fabrizio.

Notendurchschnitt: 4.85
Bestes Resultat: Fabienne Knöpfel, 5.62

Klasse O63 I: Schwerpunktfach Italienisch
Ban Milena, Buchbauer Anna, Fischer Stephanie, Ford Timothy, Sauter Anju, Sieger Anthony

Notendurchschnitt: 4.7
Bestes Resultat: Milena Ban, 5.04

Klasse O63 mit Klassenlehrer Amadeus Morell

Vorbereitungsklassen

Der Projektmorgen, Lieblingsmorgen aller Kinder der VK5

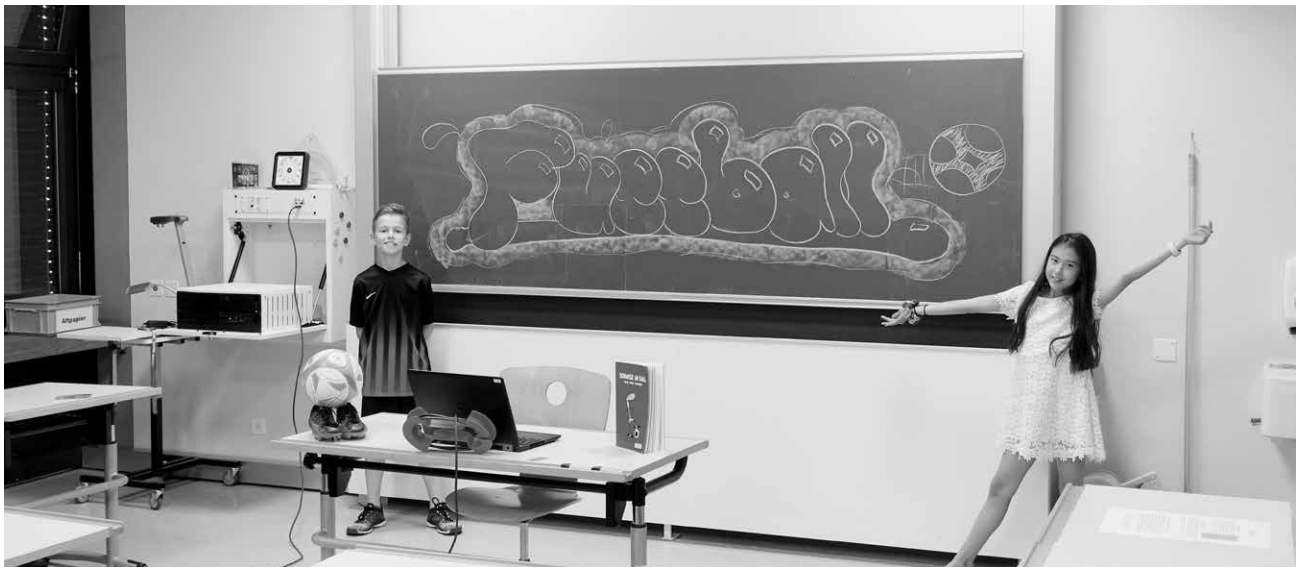
Anita Cavara eröffnet den Abend der Projektpräsentationen

«Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten.» Dies war die Antwort einer meiner Mitschülerinnen auf die Frage, was sie im letzten Semester am Projektmorgen gelernt habe. Mit einer «Blitzlicht-Runde» zu dieser Frage schloss meine Klasse den diesjährigen Projektpräsentationsabend der VK5 vor der versammelten Elternschaft und anderen Gästen ab. Nachdem wir während einer guten Stunde im Rahmen einer Marktstand-Ausstellung unsere Projekte dem interessierten Publikum präsentiert und die Projekte zum Besten gegeben hatten, fanden sich zum Schluss alle 16 Schülerinnen und Schüler vor der Leinwand wieder. Wie bereits erwähnt, erklärten hier jede Schülerin und jeder Schüler kurz, was sie bzw. er neben seinem Projektthema alles gelernt hat.

Philosophieren – den Gedanken sind keine Grenzen gesetzt

Ich muss erwähnen, dass hinter unserem Projektmorgen sehr viel mehr steckt als die freie Bearbeitung eines selbst gewählten Themas. Denn zum Einstimmen wurde jeweils philosophiert. Ja, richtig gehört, philosophiert. Wenn man mich vor einem halben Jahr gefragt hätte, was Philo-

Arbeit an einem selbst gewählten Thema



Ganz eigene Projekte

sophieren bedeutet, hätte ich keinen blassen Schimmer gehabt. Doch jetzt weiss ich, was es bedeutet: sich über eine Sache Gedanken machen und versuchen, diese zu verstehen. Den Gedanken sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Zum Abschluss eines jeden Projektmorgens ging es im Sinne von Reinhard Meys Lied «Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein» weiter. Im Gegensatz zur relativ freien Projektarbeit sammelten uns unsere Projektlehrer zum Schluss jeweils für das gemeinsame Thema «Der Traum vom Fliegen» und führten uns so während des Semesters von Leonardo da Vincis Skizzenentwürfen über die Erfindung von Flugmaschinen bis zum topaktuellen Faktenwissen modernster Langstreckenflugzeuge.

Dem nachgehen, was einem gefällt

Aber all dies geriet am 13. März 2018 natürlich in den Hintergrund. Denn wie der Name «Projektpräsentation» schon sagt, stellten wir unsere ganz eigenen und sehr unterschiedlichen Projekte vor. Umrahmt wurde dieser tolle Anlass für Eltern, Lehrpersonen, Interessierte und Göttis von den zwei Moderatoren Vivien und Vincent, die den Abend mit einer sogenannten *Timelapse* eröffnet haben.

Der Projektmorgen, Lieblingsmorgen aller Kinder der VK5! Kein Wunder, denn welches Kind will nicht dem nachgehen, was ihm gefällt?

Zerlina Leuthold, VK5, und ihre Projektlehrer

Vorbereitungsklassen

Zahlreiche Höhepunkte und viele schöne Momente

Im Klassenlager in Magliaso

Als Deutschlehrerin der Vorklasse 6 obliegt der Beitrag zum Jahresbericht eigentlich mir. Doch was sollen stets die Erwachsenen das Wort ergreifen, wenn es so zahlreiche interessierte Schülerinnen und Schüler gibt wie dieses Schuljahr! So halte ich mich kurz und freue mich, den Platz für die Kinder freizugeben. Eine Schülerin lässt in der Folge die Höhepunkte des ganzen Jahres Revue passieren.

Das Klassenlager in Magliaso
Obwohl der Alltag nicht immer leicht war, hatten wir meist eine Menge Spass. Kurz nach dem Start verschlug es uns auch schon ins Klassenlager nach Magliaso im Tessin. Das war echt vielfältig! Wir konnten uns richtig kennenlernen, viel erleben und Neues entdecken. Mit Herrn Reinhardt lernten wir zum Beispiel die verschiedenen Bäume kennen. Der Höhepunkt dieser Woche war jedoch für die meisten die Reise nach Mailand mit dem Besuch des gewaltigen Doms. Dieses Riesengebäude mit den unzähligen Statuen beeindruckte uns sehr.

Die Weihnachtsfeier
Nach einer intensiven Arbeitszeit stand die traditionelle Weihnachtsfeier an, die wie immer von Herrn Pfiffner geleitet wurde. Wir musizierten mit der FGZ-Band «Horns and Strings» zusammen und sangen irische, wunderbar melodiöse Weihnachtslieder. Mit dieser Aufführung heimsten wir einen überaus grossen Applaus ein.

Besuch im Museum für Gestaltung
Und bald war auch schon das erste Semester vorbei. Mit anspruchsvollen Prüfungen kämpften wir uns durch die Einstufungszeit. Doch schon vor den Frühlingsferien besuchten wir das Museum für Gestaltung, um die Designobjekte des Atelier OÏ zu bewundern. Einigen Kreationen kann man auch in Zürich, in diversen Geschäften und Restaurants, wieder begegnen.

Unser ÖV-Tag
In der ersten Woche nach den Frühlingsferien stand, wegen der Aufnahmeprüfung für unsere Neuen, der ÖV-Tag vor der Tür. In Gruppen zogen wir los und konnten unsere

Viel erleben und Neues entdecken

Stadt mit den verschiedensten Verkehrsmitteln wie Bahn, Bus, Tram und Schiff richtig kennenlernen. Auch wenn nicht immer alles auf Anhieb klappte, fanden wir das Abenteuer bereichernd.

Programmieren von kleinen Robotern

Nun schien die Zeit zu rasen. In der zweiten Spezialwoche erlebten wir viel Aufregendes. Insbesondere lernten wir an den Robotiktagen mit Hilfe von Studierenden der ETH einen Roboter namens «Thymio» programmieren, was uns viel Grips abverlangte. Meine Mitschüler/innen schildern im Folgenden dazu weitere Einzelheiten.

Am ersten Tag zeigten uns die Studierenden der ETH, wie wir den «Thymio» mit Blockbildern am Computer programmieren konnten. Unsere Aufgabe war es, den Roboter dazu zu bringen, dass er unserer Hand folgt, auf Klatschen reagiert, bei der Tischkante anhält, auf einen bestimmten Knopfdruck eine Kurve fährt oder einer schwarzen Linie folgt. Im Hintergrund und für uns noch nicht sichtbar lief auch ein anderes Programm auf Textbasis, das wir aber vorerst noch nicht verstanden.

Der Roboter malt ein Bild

Vier «Thymios» fuhren in Schlaufen unserer Fahrlinie entlang und wechselten stetig nach unseren Programmierungen und Codes die Lichtfarbe. Im stockdunklen Zimmer wurde mit einer Kamera auf Stativ die Langzeitaufnahme dieser Fahrten gemacht. So entstand ein farbiges, etwas verpixeltes Bild.

Das verlangte Bild war nur mit aufgeteilten Aufgaben zu schaffen. Für die Gruppen von sechs Personen gab es unterschiedliche Aufgaben: Kreative konnten eine Präsentation erstellen, Computergewandte widmeten sich dem Programmieren, sorgfältig und genau Arbeitende klebten Binärcodes auf die Fahrbahn. Wir übernahmen die dritte Aufgabe. Unser Bild sollte ein Doughnut werden. Na ja, mit gutem Willen konnte man ihn erkennen …

Die textbasierte Programmierung blieb mir irgendwie ein Rätsel, und ich verlor etwas das Interesse. Schliesslich durfte ich aber die Power Point-Präsentation für unser Roboterbild erstellen. Das machte mir Spass, und ich wurde rasch fertig damit.

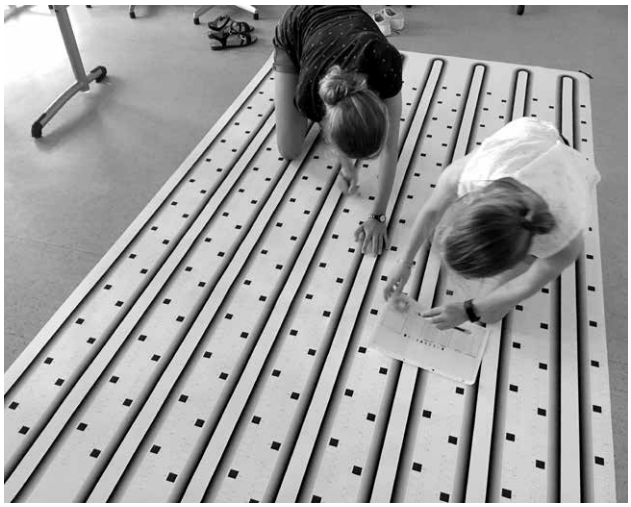
Besuch der Tellspiele

Bereits zwei Wochen später ein neues Highlight: die Tellspiele auf der Freilichtbühne in Interlaken. Eine Führung hinter die Bühne zeigte uns auf, wie komplex so eine Aufführung ist. Uns beeindruckte die familiäre Stimmung unter den Schauspielern. Die Reise nach Hause war sehr lustig. Wir erreichten Zürich erst gegen 00.30 Uhr. Alle Eltern warteten schon auf uns, und schliesslich kamen alle todmüde, aber zufrieden nach Hause.

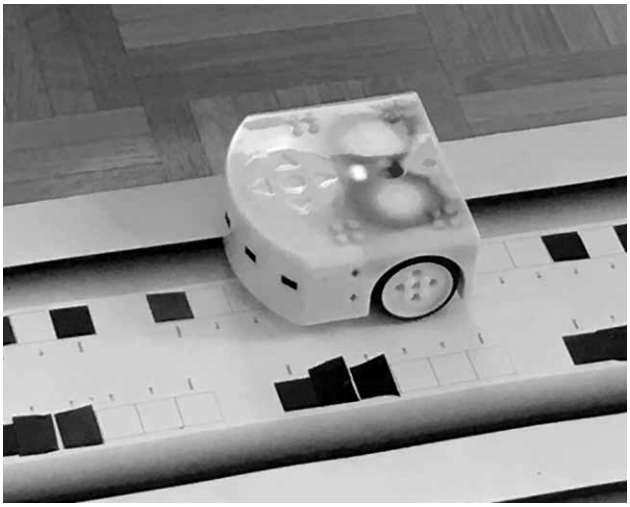
Dank an die Lehrpersonen

Im Namen aller Mitschülerinnen und Mitschüler bedanke ich mich bei all unseren Lehrpersonen für den grossen Spass und die vielen schönen Momente, die sie uns ermöglicht haben. Wir werden diese Erinnerungen immer bewahren!

Für das Lehrerteam der VK: Andrea Felice-Gresser, Einleitung, und Maya Stehli, Fotos
Schülerinnen und Schüler: Fadraina Felix (Haupttext), Finn Zehnder, Nico Scherrer, Amélie Halter, Marina Kunz und Nils Sasse



Binärcodes auf die Fahrbahn kleben



Ein Roboter namens «Thymio»

FGZ im Gespräch

Ein denkwürdiger Besuch: Shlomo Graber spricht am FGZ

Nicht hassen, sondern seine Geschichte weitererzählen

Es waren weit über 200 Personen – darunter nicht nur Schüler/innen und Lehrer/innen unserer Schule, sondern auch Eltern und andere auswärtige Gäste –, die im April 2018 in die bis auf den letzten Platz besetzte Aula strömten, um diese denkwürdige und aussergewöhnliche «FGZ im Gespräch»-Veranstaltung nicht zu verpassen. Als Überlebender des Holocausts und damit als einer der letzten Zeitzeugen des grössten Verbrechens der Menschheitsgeschichte kam Shlomo Graber an unsere Schule, um uns seine ergreifende und unfassbare Lebens- und Leidensgeschichte zu erzählen.

Opfer des nationalsozialistischen Wahnsinns

Shlomo Graber wurde 1926 in Majdan, damals Tschechoslowakei, geboren und verbrachte seine Kindheit in Ungarn. Nachdem Graber und seine Familie bereits 1941 erstmals deportiert wurden, aber unversehrt wieder zurückkehren konnten, folgte 1944 eine weitere Deportation als Staatenlose in das von den deutschen Nationalsozialisten besetzte Polen, bevor die ganze Familie im Mai 1944 ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gebracht wurde. Wie durch ein Wunder überlebte Graber Auschwitz, zwei weitere Konzentrationslager und einen Todesmarsch, bis er und sein Vater im Mai 1945 durch die Rote Armee befreit wurden. 77 Angehörige seiner Familie wurden, als Opfer des nationalsozialistischen Wahnsinns, ermordet.

Ein wertvoller Beitrag gegen das Vergessen

Trotz dieser schrecklichen Erfahrungen, die Shlomo Graber durch seine Peiniger widerfuhren, will er nicht hassen, sondern seine Geschichte weitererzählen. Denn so unbegreiflich es erscheint, dass Menschen anderen Menschen so etwas antun können, so unvorstellbar die Gräuel der Nationalsozialisten waren und so unfassbar die Zahl der Opfer dieses Zivilisationsbruches ist, so ist dennoch wahr, was sich vor nur etwas mehr als 70 Jahren inmitten Europas abgespielt hat. Graber musste dies am eigenen Leib erfahren. Er ist, wie er selbst sagt, wahrhaftig «durch die Hölle gegangen», und es kommt einem Wunder gleich, dass er mit dem Leben davongekommen ist.

Dass er uns seine Geschichte erzählt hat, hilft uns nicht nur dabei, das Unvorstellbare ein Stück weit verständlicher zu machen und dem Unbegreiflichen ein Gesicht zu geben. Graber und seine Geschichte stellen auch einen ausserordentlich wichtigen und wertvollen Beitrag gegen das Vergessen dar. Wir danken Shlomo Graber ganz herzlich, dass er seine Geschichte mit uns geteilt hat!

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Eine Rezension zu Shlomo Grabers Buch Der Junge, der nicht hassen wollte. Eine wahre Geschichte *(Riverfield Verlag, Basel 2017), verfasst von G. Valle, findet sich auf der Website des FGZ.*

Ein Überlebender des Holocausts besucht das FGZ

«Speak Truth to Power»

Eine Fotoausstellung internationaler Menschenrechtsaktivisten am FGZ

«Einige Menschen bitten andere darum, etwas zu tun. Weshalb sollte ich aber auf jemand anderen warten? Weshalb mache ich nicht selbst einen Schritt nach vorne?" Dieses aussagekräftige Zitat stammt von der Pakistanischen Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai, welcher mit nur 17 Jahren der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Es widerspiegelt die grundlegenden Motive und den Zweck der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation.

Diese Stiftung hat mit einigen schweizerischen Bildungsinstituten, darunter auch dem Freien Gymnasium Zürich, ein Projekt namens «Speak Truth to Power» neu etabliert, welches das Ziel verfolgt, einer Generation Jugendlicher die Menschenrechte und die mit deren Durchsetzung verbundenen Strapazen und Widerstände näher zu bringen. Durch das Studium der Taten mutiger Frauen und Männer, welche sich den höchsten moralischen und sozial gerechten Standards verbunden fühlen und gemeinsam die Vorreiterschaft des humanitären Fortschritts auf unserer Erde bilden, sollen die Schüler zur Erkenntnis gelangen, dass jene «Vorreiter» auch nur Menschen aus Fleisch und Blut sind.

Tiefe Zuneigung, Respekt und Bewunderung

Ziel der Initiative ist es, dass sich jeder Jugendliche für die Einhaltung der Menschenrechte in seiner Umwelt verantwortlich fühlt und beginnt, sich dafür zu engagieren, sich gegen Missstände aufzulehnen, und seine Mitmenschen animiert, die Würde des Menschen anzuerkennen und dieses wertvolle Gut zu hüten. Das Projekt «Speak Truth to Power» begann, als Kerry Kennedy (eine Tochter von Robert F. Kennedy) Ende der 1990er Jahre Menschenrechtsaktivisten interviewte und ihre Erkenntnisse mit kraftvollen Portraits (des Fotografen Eddie Adams) von Aktivisten in einem Buch vereinigte. Im Foyer des FGZ waren gut zwei Dutzend dieser Schwarz-Weiss-Portraits bis im März 2018 ausgestellt.

Beim Betreten dieser Bildergalerie finde ich mich abseits des hektischen Schulalltags in einer schützenden Ruhe wieder – auf Augenhöhe mit bedeutenden Menschen unserer Epoche. Ich blicke den aus nächster Nähe aufgenommenen ausdrucksstarken Portraits von Martin Luther King Jr., Mohandas Gandhi, Nelson Mandela, Kailash Satyarthi und vielen weiteren grossen Persönlichkeiten direkt ins Antlitz. Doch was ich verspüre, ist keine Ehr-

Helden der gerechten Sache

Bildergalerie bedeutender Menschen

furcht, sondern tiefe Zuneigung, Respekt und Bewunderung. Beim Schlendern durch die Bilderreihen werde ich von einer motivierenden, optimistischen Energie ergriffen, die sicherlich jedem Schüler vor Augen führt, dass er mit Willen, Selbstlosigkeit und Verstand etwas Sinnstiftendes auf unserer Welt bewirken kann.

Das Recht, anders, kritisch und emanzipiert zu denken

Meinen Artikel möchte ich mit dem Anfang eines Zitats von Robert F. Kennedy schliessen: «All great questions must be raised by great voices.» Die Robert F. Kennedy Foundation hat sich mit den Lebensgeschichten wichtiger Menschenrechtsaktivisten auseinandergesetzt und mir dadurch bewusst gemacht, dass es uns allen möglich ist, anhaltende Veränderungen zu schaffen. Denn alle Menschen haben das angeborene Recht, anders, kritisch und emanzipiert zu denken, das Recht, Ungerechtigkeit und Willkür zu bekämpfen mit der scharfen Waffe des Verstandes und Intellekts.

Die fotografierten Persönlichkeiten waren resp. sind keine selbstgefälligen, selbstdarstellerischen Blender, sie sind Helden – und ein Held kämpft nicht für seine Anerkennung, sondern für die gerechte Sache, weil sie in seiner Natur liegt.

Nicola Prenosil, Klasse O52

«Speak Truth to Power»

The concept of human rights – a team teaching project

The Robert F. Kennedy Human Rights Foundation photo exhibition provided the perfect platform and motivation for Marie-Amélie Martin and myself to organise a team teaching project. The idea was to work together as a language and class teacher to provide the students of our 2nd year bilingual classes with the opportunity to learn more about the concept of human rights and to actively support an organisation that honours people who risk their lives to make this a better world.

«Anyone and everyone can make a difference.» (Marie Shanahan, U24)

Students were introduced to the concept of what human rights were and looked at incidents of where human rights have been, and continue to be, violated. They familiarised themselves with the Declaration of Human Rights and took a brief look at organisations whose goal it is to encourage governments to adhere to these rights. In English class, students were then asked to choose a portrait from the exhibition that had caught their eye. With just the photo, a name and origin, students wrote their first piece explaining why they had been drawn to that particular portrait, describing what they saw and then speculating as to what area of human rights the person might be active in.

«I was inspired by the exhibition. I learned a lot of new things and I was astonished how much courage these people have and the risks they take to help others.» (Various students)

Having met and spoken to Dr Christoph Karlo, President of the Board of Trustees for the Robert F. Kennedy Foundation, we contacted Yann Lenggenhager, a fellow teacher who had spent time working for the Swiss Red Cross. This was certainly a key moment for us all. His visit brought the whole concept of what human rights were closer to us all.

«I found Mr Lenggenhager's visit particularly interesting. He was able to tell us about human rights violations from his own perspective as he has witnessed them himself. We could also ask him our own questions and he gave very detailed and informative answers.» (Guy Dorschner, U25)

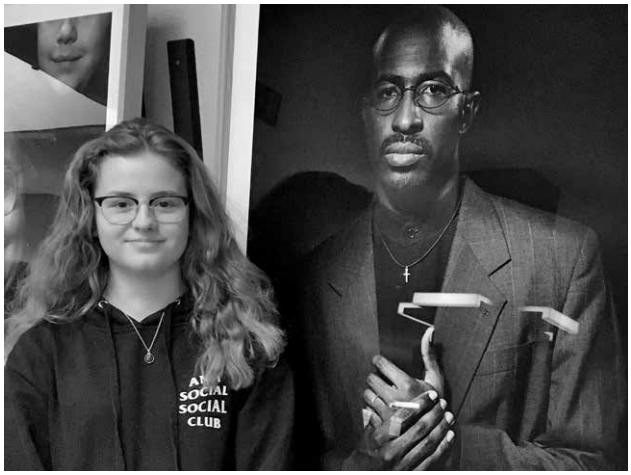
Students then researched their chosen activist in detail. This research together with their original text provided the basis for an essay. The essays written by Class U24 were compiled in a booklet and a copy of their work was put on display with other information on the exhibition for its duration. Class U25, on the other hand, used their essays to give 2–3 informative talks to other students and teachers during the final week of the exhibition.

«I'd never really paid attention to the news or what was going on all around the world. Our project about human rights opened my eyes and I have become more aware of different things happening on earth and I have also started keeping up with daily news.» (Casimir Schmitz-Morkramer, U25)

On 2nd March, Mme Martin and the students of U24 organised a bake sale, with the support of U25, and raised CHF 450.– which was sent directly to The Robert F. Kennedy Foundation.

«I believe that we, as humans, are able to improve and learn from our mistakes and truly try to make the world a better place.» (Lorenzo Fagen, U25)

Fiona Schmidt, English teacher



Every student chose …

… a portrait from the exhibition

Schüleraustausch

Bali, Bintan und Schweizer Berge – unser Singapur-Austausch

Zürich meets Singapur

Ich war freudig überrascht, als ich erfuhr, dass am FGZ neben dem Austauschprogramm mit Australien ein weiterer Schüleraustausch, diesmal mit der Saint Joseph's Institution (SJI) School in Singapur, stattfinden würde. Insgesamt sechs Schülerinnen und Schüler des FGZ durften an diesem Programm teilnehmen. Zunächst besuchten uns im Februar aber die sechs Schülerinnen aus Singapur. Sie verbrachten zwei Wochen Sportferien mit ihren Gastfamilien sowie zwei Wochen an unserem FGZ.

Das erste Mal auf Skiern

Das Hauptanliegen ihres Aufenthalts in Zürich war es, eine neue Kultur kennenzulernen. Für uns bedeutete der Austausch zunächst eine Möglichkeit, unser Englisch zu verbessern. Wir zeigten den Austauschschülerinnen Zürich und auch unsere Berge: Die meisten von ihnen standen das erste Mal auf Skiern. Der Schnee und die Kälte in den Bergen waren für sie ein ausserordentliches Erlebnis. Zurück in der Schule, besuchten die Singapurerinnen die bilingualen Fächer. Mehrere Lehrer hatten für sie extra etwas vorbereitet, zum Beispiel ein Referat über die Wirtschaftslage der Schweiz. Neben dem Unterricht statteten wir auch dem Lindt & Sprüngli-Unternehmen einen Besuch ab, was uns allen sehr gefallen hat. Dort durften wir unsere eigene Schokolade herstellen. Insgesamt bereitete es uns grossen Spass, unseren Gästen aus Singapur eine neue Kultur zu zeigen und sie dabei begleiten zu können.

Schuluniformen und Unterricht in Chinesisch

Ein paar Wochen später, im April, machten wir FGZ-Schüler uns dann auf den Weg nach Singapur. Am Flughafen wurden wir von unseren Gastfamilien abgeholt. Die erste Woche verbrachten wir in der Schule. Das Schulsystem ist ein ganz anderes als in Zürich. Alle Schüler tragen eine Schuluniform, und das Verlassen der Schule vor Schulschluss ist nicht erlaubt. Ein paar Schüler der SJI School organisierten eine Führung durch die Schule. Diese verfügt über eigene Tennisplätze und einen Swimmingpool. Wir bekamen sogar Unterricht in Chinesisch, und eine Lehrerin der Schule erzählte uns von der Kultur Indonesiens und Singapurs. Das war sehr unterhaltsam und interessant.

Nach dieser Schulwoche hatten wir zwei Wochen lang Ferien. Wir besuchten sehr viele unterschiedliche Orte in Singapur. Zudem hatten wir das Glück, alle noch einmal ausserhalb von Singapur sein zu dürfen. Manche von uns fuhren nach Bali oder nach Bintan. Ich war mit meiner Austauschschülerin für ein paar Tage auf den Philippinen. Das war noch einmal etwas total Neues für mich und darüber hinaus sehr spannend.

Echte Freundschaften aufgebaut

In der letzten Woche, die wir wieder alle in Singapur verbrachten, besuchten wir mit Frau Schmidt und Herrn Sprüngli die ETH in Singapur, das «Singapore-ETH Centre for Global Environmental Sustainability (SEC)».

Es war für uns alle ein sehr erlebnisreicher und aufregender Austausch. Wir haben mit unseren Austauschschülerinnen echte Freundschaften aufgebaut und haben fast alle noch guten Kontakt zueinander. Ich würde jedem, der einmal eine neue Kultur kennenlernen möchte und zusätzlich sein Englisch verbessern will, einen Austausch wie diesen empfehlen.

Louisa Boyens, Klasse O52

Maturitätsarbeiten

Ausgewählte Maturitätsarbeiten – hohe Qualität, thematisch breit gespannt

Die Referent/innen (v.l.n.r.): Alexia Grivas, Lara Pfister, Lucas Dodgson, Jérôme Hens, Milena Ban, Christoph Kiss, Anthony Sieger, Schahin Bajka

Gegen Ende des ersten Semesters des Schuljahres kommt es am FGZ immer zu einem ganz besonderen Anlass: Aufgrund ihrer hohen Qualität ausgewählte Maturitätsarbeiten werden – vor einem konzentriert folgenden Publikum aus der Eltern- und Lehrerschaft sowie aus den gymnasialen fünften Klassen – von ihren stolzen Verfasser/innen öffentlich präsentiert, wobei jeweils die gewaltige Spannweite der Themen frappiert, aber auch das hartnäckig vertiefende Interesse und die präzise Herangehensweise der Autorinnen und Autoren offenbar werden.

Dieses Jahr spannte sich der thematische Fächer einmal mehr breit auf zwischen ökonomischen, mathematischen, natur- und filmwissenschaftlichen, geschichtlichen und staatskundlichen sowie musikalischen Arbeiten. Den Referent/innen über nahezu zwei Stunden konzentriert zu folgen, kam einer echten Herausforderung gleich, konnte jedoch umso besser gelingen, als diese in ihrer grossen Mehrzahl über bemerkenswerte rhetorische Fähigkeiten verfügen.
Im Anschluss an die je viertelstündigen Referate war es wie immer am Präsidenten der Ehemaligenvereinigung des FGZ, Mischa N. Vajda, den erfolgreichen Verfasser/innen den Anerkennungspreis der *Alumni FGZ* zu überreichen.

Dieses Jahr wurden die folgenden Arbeiten präsentiert und prämiert:
Schahin Bajka, Klasse O63. **Devisenkurseinschätzung: Wissenschaft oder Wettbetrieb?** Wöchentliche Prognosen und langfristige Analysen zum Eurokurs. Betreuer: Dr. Hans Sigg.

Alexia Grivas, Klasse O61. **Der Weg an die Macht**, untersucht am Beispiel vier bedeutender Persönlichkeiten. Betreuerin: Anne Roth-Stier.

Lucas Dodgson, Klasse O61. **Programming a Ray Tracer.** Betreuer: Dr. Thilo Schlichenmaier.

Milena Ban, Klasse O63. **Gebrochenes Schweigen:** Die Revolution in Ungarn 1956 und ihre Folgen aus der Sicht von vier Betroffenen. Betreuer: Christian Knipfer.

Jérôme Hens, Klasse O63. **Extraplanetare Botanik.** Wie man auf dem Mars Lebensmittel anbauen kann. Betreuer: Dr. Markus Lauber.

Anthony Sieger, Klasse O63. **Die optimale Organisation und Führung einer Jungpartei.** Gestützt auf eine Organisations- und Führungsanalyse von drei Jungparteien im Kanton Zürich. Betreuer: G. Valle.

Lara Pfister, Klasse O61. **Induktiv von der Totale zur Nahaufnahme –** die Entwicklung des Frauenbildes anhand von Lew Tolstois *Anna Karenina* mittels einer Filmanalyse. Betreuerin: Jlien Dütschler.

Christoph Kiss, Klasse O62. **Vom Geräuschpartikel zum Klangbild.** Entwicklung eines eigenständigen Musikwerkes – visuell unterlegt durch ein experimentelles Video. Betreuer: Ueli Senn.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Besuch im Bundeshaus

Parlamentsbetrieb live – die Maturanden im Bundeshaus

Dass das Schweizer Parlament aus zwei gleichberechtigten Kammern besteht, dass die Rechtsetzung zu den Hauptaufgaben des Parlaments zählt und die Verhandlungen unseres Milizparlaments in den Kommissionen vorbereitet werden – das alles gehört zum Einmaleins der Staatskunde und dürfte damit für unsere Maturanden von der Theorie her bestens bekannt gewesen sein. Heute ging es aber für einmal nicht um theoretisches Wissen, sondern um einen praktischen Einblick in den Alltag in Bundesbern: Bereits zum dritten Mal organisierte die *Fachschaft Geschichte & Staatskunde* eine Exkursion ins Bundeshaus nach Bern für unsere Maturanden. Parlamentsbetrieb live also.

Auf der Zuschauertribüne des Nationalratssaals

Auf dem Programm standen nebst dem Verfolgen der Debatte im Nationalratssaal auch eine Führung durchs Parlamentsgebäude und eine Fragestunde mit zwei Mitgliedern der Schweizer Legislative. Zuvor noch mussten die Maturanden und ihre begleitenden Lehrpersonen aber feststellen, dass sich ein Foto auf dem Platz vor dem Bundeshaus nicht so einfach machen lässt, denn prompt wurde das Posieren für das Gruppenfoto von der wachsamen Berner Stadtpolizei als unbewilligte Demonstration interpretiert. Nachdem die Sache geklärt – und das Foto gemacht – war, ging es in zwei Gruppen durch die Sicherheitskontrolle direkt ins Parlamentsgebäude und auf die Zuschauertribüne des ehrwürdigen Plenarsaals des Nationalrats.

Hier waren heute Nachmittag parlamentarische Vorstösse aus dem EDI (Eidg. Departement des Inneren) traktandiert, wie es in der Tagesordnung des Nationalrats hiess. Behandelt wurde eine Vielzahl an ganz unterschiedlichen Motionen und Postulaten diverser Nationalräte, die mehrheitlich Anliegen im Gesundheitsbereich betrafen. Der Bundesrat, vertreten durch den zuständigen Departementschef und aktuellen Bundespräsidenten Alain Berset, nahm zu jedem Geschäft geduldig und ausführlich Stellung. Die abschliessenden Abstimmungen – für die zuschauenden Schülerinnen und Schüler vielleicht das Spannendste an dem einstündigen Besuch auf der Tribüne des Nationalrats – folgten im verkürzten Verfahren, also quasi im Schnelldurchlauf durch die zuvor besprochenen Vorstösse.

Aufschlussreiche Gespräche mit zwei Parlamentariern

In den Fragestunden hatten die Schülerinnen und Schüler zum Schluss die Möglichkeit, mit Frau Nationalrätin Chantal Galladé (SP) und Herrn Nationalrat Bastien Girod (GPS) ins Gespräch zu kommen und diese nicht nur zur vorausgehenden Nationalratsdebatte, sondern auch über Sachthemen wie etwa die Klima- oder Bildungspolitik zu befragen. Auch diese interessanten und aufschlussreichen Gespräche mit den beiden Nationalräten, die sich freundlicherweise eigens für uns Zeit nahmen, zeigten auf ihre Art und Weise, wie der Parlamentsbetrieb in Bern in der Praxis funktioniert: Kaum waren die Gespräche zu Ende, klingelte das Telefon bzw. läutete die Glocke des Nationalratspräsidenten, welche unsere tüchtigen Volksvertreter zur nächsten Abstimmung aufrief – einem der vielen Termine in der dichten Agenda der Teilzeitpolitiker unseres Landes.

Eine «unbewilligte Demonstration» vor dem Bundeshaus

Parlamentsbetrieb live also: inhaltliche Sachpolitik und parlamentarischer Alltag waren es, die lehrreich, exemplarisch und unvergesslich zeigten, wie die tägliche Arbeit in Bundesbern ganz praktisch funktioniert – in allen offiziellen Amtssprachen wohlgemerkt. Einmal mehr eine ideale Ergänzung zur wichtigen politischen Bildung, die normalerweise hinter geschlossenen Schulzimmertüren stattfindet.

Doron Toggenburger, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

NEWPORT

Neue Prorektorin

Christine Aerne Corcoran neu in der Schulleitung

Die neue Prorektorin des Freien Gymnasiums Zürich und Nachfolgerin von Hans Rudolf Bühlmann heisst Christine Aerne Corcoran. Sie wird sich im Laufe des aktuellen Schuljahres in ihre neue Aufgabe einarbeiten und ihr Amt auf Beginn des Schuljahres 2018/19 antreten. Mit Christine Aerne figuriert erstmals in der fast 130-jährigen Geschichte unserer Schule eine Frau in der Schulleitung.
Christine Aerne studierte Romanistik an der Universität Zürich und unterrichtet seit 21 Jahren als Französisch- und Italienischlehrerin am FGZ. Im Gespräch erweist sie sich als eine Lehrerin, die sich auch nach mehr als zwei Jahrzehnten des Schulegebens immer noch sehr für ihre Unterrichtsfächer zu begeistern vermag. Sie bezeichnet sich als eine glückliche Lehrerin, die eigentlich ganz gerne so weitermachen würde wie bisher und sich nur schwer vorstellen kann, einen Teil ihrer Klassen zugunsten anderer Aufgaben abzugeben. Was hat sie also dazu gebracht, sich für den Posten in der Schulleitung zur Verfügung zu stellen?

Geschätzt ob ihrer Kollegialität und Professionalität
Zunächst gilt es festzuhalten, dass Frau Aerne in verschiedener Hinsicht für diese Führungsaufgabe absolut prädestiniert erscheint: Sie ist eine im FGZ-Kollegium breit verankerte und ob ihrer Kollegialität und Professionalität sehr geschätzte Persönlichkeit, die nicht nur die DNA unserer komplexen Schule genauestens kennt, sondern auch schon seit vielen Jahren ein überdurchschnittliches Engagement zeigt. Dies manifestiert sich in erster Linie in ihrer Tätigkeit in der Steuergruppe, wo sie mit der Schreibschule und den Langlektionen zwei basale und langfristige Projekte mitgestaltet hat. Beide Projekte liegen ihr insofern besonders am Herzen, als diese, wie sie betont, für ein Mehr an Verstehen und Vertiefen stehen.
Die Entscheidung, sich für die Stelle als Prorektorin zu bewerben, sei somit nicht über Nacht gekommen, sondern das Resultat eines längeren Reifeprozesses. Sie sei einerseits «eine neugierige, mental manchmal etwas unruhige Person, die gerne immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt wird und die am glücklichsten ist, wenn man ihr ein Projekt in die Hände gibt». Andererseits sei aber auch die Tatsache ausschlaggebend gewesen, dass ihr das FGZ sehr am Herzen liege und sie es als wichtig erachte, dass sich Leute in der Schulleitung engagieren, welche mit unserer Schule vertraut sind und ihr Sorge zu tragen vermögen.

Garantin für die Kontinuität der hohen Qualität unserer Schule
Das FGZ ist in den Augen Christine Aernes dank der vergangenen und der aktuellen Schulleitung bestens aufgestellt. Somit wird ihr Fokus als neue Prorektorin nicht in

erster Linie auf Erneuerung, sondern viel eher auf Bewahrung liegen. Eine der Kernaufgaben der Schulleitung sieht sie in der Auswahl, Unterstützung und Stärkung der Lehrerinnen und Lehrer, weil sie in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung zwischen Schulleitung und Lehrerschaft die beste Basis sieht für ein pädagogisches Engagement, das – wie am FGZ ausgeprägt gepflegt – weit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht.
Was bedeutet Christine Aerne die Tatsache, dass sie in der Geschichte des FGZ die erste Frau in der Schulleitung sein wird? Dieser Umstand erfüllt sie mit grosser Freude. Auch wenn für sie Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Frau immer eine absolute Selbstverständlichkeit waren, sei ihr gerade mit der Wahl zur ersten Schulleiterin des FGZ wieder bewusst geworden, dass auch in unserer Kultur in Sachen Gleichberechtigung noch einige erste Schritte getan werden müssten. Mit ihrer Präsenz als Prorektorin werde sie für die Schülerinnen das Signal aussenden, dass sie als Mädchen und junge Frauen diskussionslos das Gleiche fordern und erreichen könnten wie die männliche Schülerschaft. Das erfülle sie mit Stolz und Genugtuung.
Das Freie Gymnasium Zürich erhält – so viel darf bereits heute gesagt werden – eine höchst kompetente und sympathische neue Prorektorin, die zweifellos Garantin für die Kontinuität der hohen Qualität unserer Schule sein wird und in der Lage ist, dem FGZ viele wertvolle Impulse zu verleihen.

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

Rücktritt vom Prorektorat

Dr. Markus Lauber – der Teamplayer mit grossem Herz

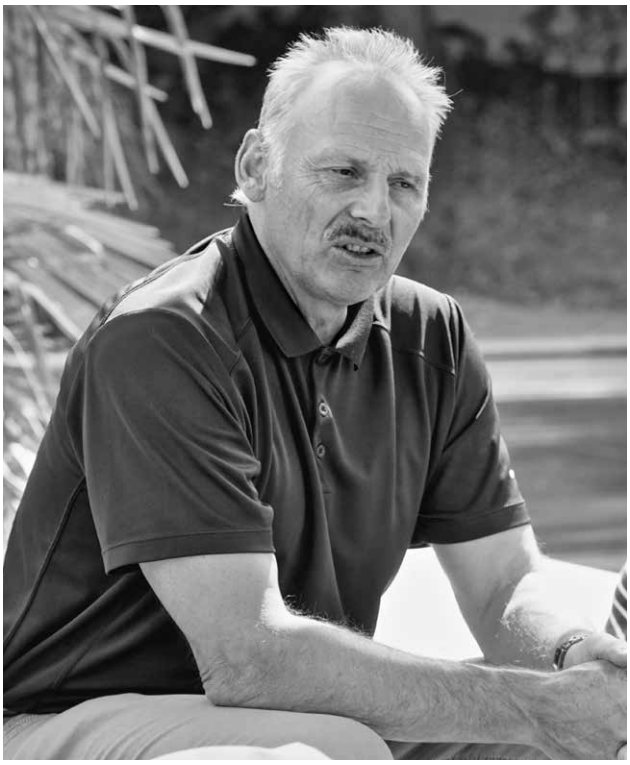
Bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten wirkt Dr. Markus Lauber am FGZ, in denen auch ich mit ihm zusammen an vielen schulischen Aufgaben, die weit über unsere gemeinsamen Unterrichtsfächer Chemie und Biologie hinausgehen, zusammenarbeiten und somit viele Facetten seiner Persönlichkeit kennen und schätzen lernen konnte. Glücklicherweise sind die folgenden Zeilen keine Zeilen des grossen Abschiedes, eines kleinen allerdings schon. Denn Markus verlässt unser Schulleitungstrio, in und mit dem er im Schuljahr 2017/18 als Prorektor ad interim gewirkt hat. Eine schöne Gelegenheit, innezuhalten und einige seiner vielen Qualitäten hervorzuheben.

Der Fachkollege
Nach dem Studium der Biochemie an der ETH ist Markus nicht sofort Lehrer geworden, sondern hat zuerst als Doktorand und Postdoctoral Fellow im In- und Ausland geforscht. Sein immer noch loderndes Feuer für die Naturwissenschaften lässt Markus nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler spüren. So haben wir als «Banknachbarn» in der Chemie-Sammlung unzählige spannende Gespräche geführt, die nicht selten Anstoss zur Entwicklung neuer Experimente oder didaktischer Kniffe bildeten.

Das Steuergruppenmitglied
Schon früh in seiner Laufbahn am FGZ hat sich Markus auch für gesamtschulische Fragen interessiert. Folgerichtig wurde er auch eines der ersten Mitglieder der Steuergruppe, welche noch heute eine ständige Kommission (bestehend aus drei Lehrpersonen und einem Schulleitungsmitglied) ist und Schulentwicklungsprozesse begleitet. Im Rahmen dieser Aufgaben hat Markus zusammen mit den anderen Mitgliedern zahlreiche zukunftsgerichtete Weiterbildungsveranstaltungen mitgeplant und Evaluationen durchgeführt. Als Leiter der Steuergruppe wird Markus die Schulentwicklung an massgebender Stelle weiterhin mitgestalten.

Der Stundenplaner
Das vielfältige Angebot unserer vergleichsweise kleinen Schule haben die Stundenplanung mit der herkömmlichen «Stecktechnik» zu einem schier unlösbaren Problem gemacht. Markus hat mit viel Herzblut und grossem Einsatz die computergestützte Stundenplanung bei uns etabliert und bringt es nun Jahr für Jahr – mittlerweile im Team mit dem Mathematiklehrer Herrn Dr. Schlichenmaier – fertig, trotz der enormen Komplexität unserer Schule für alle Beteiligten gute Stundenpläne zu kreieren.

Der Teamplayer mit grossem Herz
Als Konsequenz seines grossen Engagements auf verschiedensten Ebenen kennt Markus unsere Schule wie kaum ein anderer. Doch dies alleine erklärt noch nicht, wieso er an unserer Schule bereits dreimal gebeten wurde, als Prorektor ad interim einzuspringen: 2005–2006 als Vertreter von Hans Berger und 2017–2018 als Ersatz von Hansruedi Bühlmann. Dazwischen durfte der Schreibende dank Markus' tatkräftiger Unterstützung als temporärer Schulleiter von Sommer bis Herbst 2016 ein Sabbatical geniessen. Wie alle seine anderen Aufgaben hat er auch diese Vertretungen jeweils mit Bravour gelöst.



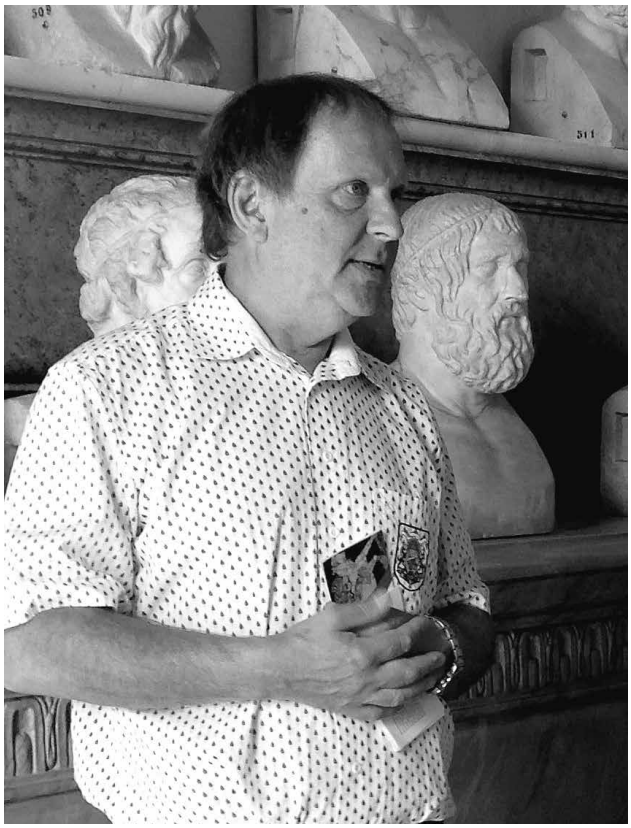
Ansteckender, unerschütterlicher Optimismus

Der menschliche Blick für's Ganze
Wiederum als «Banknachbar» – nun in Form der nebeneinanderliegenden Prorektorenbüros – durfte ich Markus' Qualitäten in diesem nicht immer einfachen Schuljahr hautnah erfahren. Neben dem fachlichen Blick bringt er immer auch den menschlichen Blick für's Ganze ein. Markus versucht stets, sich in die Situation seines Gegenübers, ob Schüler, Eltern, Lehrerkollege oder Mitarbeiter, zu versetzen und dessen Sichtweise zu verstehen. Sein Optimismus ist ansteckend und unerschütterlich. Markus ist ein Teamplayer mit grossem Herz.
Lieber Markus, ich danke dir im Namen aller für dein grosses Engagement zugunsten unserer Schule.

Dr. Hans-Peter Müller, Prorektor

Rücktritt

Zum Abschied von Martin Ramming, Lehrer für Griechisch und Latein von 2000 bis 2018



Martin Ramming

Martin Ramming ist ein klassischer Philologe, wie es sie heute gar nicht mehr gibt: Er hat Latein (2500 Jahre alt) studiert, dazu natürlich Griechisch (3000 Jahre alt) und als Komplettierung auch noch Indogermanisch (5000 Jahre alt). So hat man das früher gemacht als waschechter Philologe!

In den Jahrzehnten des Unterrichtens hat er sich ein immenses Wissen angeeignet. Es gibt kaum einen Bereich der altsprachlichen Forschung, den er nicht profund kennt. Bei altsprachlichen Fragen gab's im FGZ immer zuerst den Gang zu Martin Ramming. Darauf folgte dann meist der gemeinsame Gang zu den Fachbüchern, denn Martin wollte sich seiner Sache stets sicher sein. Überheblichkeit oder überhöhtes Selbstvertrauen sind seine Sache nicht, viel eher englisches *understatement*.

Mit Geduld und viel verschmitztem Humor

Wer als Schüler/in während der letzten 15 Jahre am FGZ das volle Programm (von der Vorbereitungsklasse zur Matur) absolviert hat, der kennt den Ramming. Denn niemand kam in den Vorbereitungsklassen an ihm vorbei. In diesen zwei Lektionen hat Martin Ramming mit seinem eigens dafür verfassten Lateinbüchlein den Youngstern am FGZ das Latein nähergebracht, den Genitiv, *homo homini lupus*, die Abenteuer der antiken Helden, das Subjekt in der Endung und nicht zuletzt die Freude daran, etwas zu lernen, das man nie im Leben *tel quel* wird anwenden können, was aber trotzdem wichtig und wertvoll ist. Als erfahrener Grossvater einer ganzen Enkelschar füllte Martin seine Rolle als *elder schoolman* bravourös aus. Nie verlor er die Geduld, bändigte auch die wildeste Bande mit wenigen Handgriffen und unterrichtete mit viel verschmitztem Humor. Deshalb war er bis zur allerletzten Stunde immer Klassenlehrer. Die Schulleitung wollte natürlich nicht auf so viel Erfahrung verzichten.

Die interessantesten frühmorgendlichen Diskussionen

Als Extrem-Pendler war Martin stets einer der ersten am FGZ, kurz nach 05.00 Uhr verliess er Beromünster, fuhr mit seiner eingeschworenen Pendler-Clique im Speisewagen Richtung Osten und kam knapp zwei Stunden später wohlgelaunt (!) am FGZ an, wo er sich als erstes a lovely *cup of tea* zubereitete. Wer zu dieser Zeit schon da war, konnte mit ihm die interessantesten frühmorgendlichen Diskussionen führen über fiktive Gestalten in Caesars Rechenschaftsbericht oder über alle anderen Aktualitäten. Mit leicht hochgezogenen Mundwinkeln bei gleichzeitig geschlossenem Mund zeigte Martin jeweils dem Gegenüber die komplexe Ironie seiner Worte an. Er war nie *ulidig* oder aufbrausend: *sine ira et studio*.

Mein Blick schweift in unserem gemeinsamen Arbeitszimmer nach rechts, wo seine Krimskrams-Kartonschachtel war, seine Bücher und sein segensreicher Ventilator. Jetzt ist dort ein leerer Tisch. Martin, wir vermissen dich! Wir wünschen dir viel Freude im Kreise deiner Familie und in deinem Garten. Mögen Enkel und Sträucher gleichermassen wachsen und gedeihen!

Philipp Xandry, Lehrer für Griechisch und Latein

Rücktritt

Martin Ramming in der Erinnerung seiner Schülerinnen und Schüler

A. Händ ihr ghört, dä Ramming wird pensioniert.
C. Was? Er gset gar nöd so alt us!
L. Er hät halt immer glich usgse vo dä Vorklass bis zur Matur.
A. Wüssed ihr no, wien er am erschte Tag i dä Vorklass all oisi Näme erklärt hät? Und nöd numme diä mit enere latinische oder griechische Herkunft, sondern au alli andere.
M. Wie Manuel zum Bispil.
J. Er hät eifach alles gwüsst.
C. Bsunders dä Genitiv! En Fründ vom Genitiv i dä dütsche Sprach isch er gsi, hät ois imme dä Dativ wegkorrigiert.
L. Wänn er ois überhaupt ghört hät. Mir sind so lislig gsi und händ fascht nüt gseit, mängisch hät er mir ächt leid tue, aber er hät nie ufgä.
J. Sini farbige Voki- und Theorieblätter zwecks bessere Übersicht hät er us sim eigne Sack zahlt.
C. D'Theorieblätter sind so guet gsi, die händ au die andere Lehrer brucht.
A. Oisi lose Blätter hät mä bi ihm sogar chöne binde la.
L. Und d'Prüefige hät er immer i dä nächste Stund umegä, das isch super gsi.
M. Ussert mä hät sie gar nöd zrugg welle ...
L. Cool han i au gfunde, wien er latinischi Rede ghalte hät, i ächtem Latin! Und d'Hexameter hät er so guät chöne vorläse, s'isch voll schön gsi.
C. Und obwohl mir so schlächt übersetzt händ, isch er immer motiviert gsi. Nie isch er usgrastet, und mir händ ihm trotzdem gfolget.
P. Natürlichi Autorität nännt mä das.
A. Und er hät so fini Sprüch und Witz gmacht.
P. Das heisst subtilä Humor.
J. Bisch du Dr. Psychologie oder was?
P. Dä Ramming hät ois halt Sprach bibracht, nöd nume Latin; und vom Latin *auch die Hintergründe, die Geschichte und die Schönheit des Lateins.*
J. Genitiv!
P. Gsesch.
A. D'Klassereise und d'Arbetswuche sind immer so guet organisiert gsi: wänn mer wo higönd, was mer alueget, was mer chöne müend, wänns z'Ässe git und wämmer frei händ.
M. Aber häts usgrächnet Avenches müese si, bi de Franzose?
J. Das sind Romands, Wälschi, kei Franzose.
M. Aber d'Sprach isch die glichlig: französisch.
L. Da hät d'Meier ja rächt gha, wo verzellt hät, dä Ramming hebi ihrä gseit, wäge dä Schüeler müessi mä nöd furtga inere Spezialwuche, da chöni mä grad so guet ufem Parkplatz vom FGZ bliibe.
M. Au ja! Da sind au dä Migros und s'Iroquois vill nächer.
C. Das wär au eifacher gsi für die Pflanze im Latinzimmer, die hät der Ramming ja mit so viel Liebi ghegt und pflägt.
P. Und i dä Feriä hät er sie zu sich hei gno, susch hetted sie das nöd überläbt.
A. Au zu mine Absänze isch er lieb gsi: Er hät sie immer alli unterschribe.
J. Überhaupt, er isch dä Färschti vo allne Lehrer gsi.
M. Aber s'beschti isch: Er kännt dä Film «Angriff der Killertomaten»!

Zusammengestellt von Anne Roth-Stier, Lehrerin für Griechisch und Latein

Abschied, Jubiläen, Willkommen

Austritte
Auf das Schuljahresende 2017/18 haben uns die folgenden Lehrerinnen und Lehrer verlassen: Martin Ramming (siehe die ausführliche Würdigung in diesem Heft), Edith Kleindienst (siehe die Würdigung gleich in der Folge), Andreas Meier und Viviane Knaus. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die geleisteten Dienste und wünschen alles Gute!

Zum Abschied von Edith Kleindienst
Edith Kleindienst unterrichtete seit Sommer 2015 die Fächer Tastaturschreiben und Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Sie war eine beliebte Kollegin unserer Fachschaft und bekannt als äusserst zuverlässig und engagiert. Sie beteiligte sich stets sehr aktiv an sämtlichen Treffen unseres Kollegiums mit wertvollen Inputs aus dem grossen Erfahrungsschatz ihrer langjährigen Lehrtätigkeit. Trotz ihres kleinen Pensums half uns Edith bei der Evaluation neuer Lehrmittel, um unseren Schülern einen qualitativ hochstehenden Unterricht zu ermöglichen. Sie scheute sich nicht, neue Angebote der IT-Abteilung sogleich zu testen und ein konstruktives Feedback zu geben. Sie entwickelte ihren Unterricht auch durch den Besuch von Weiterbildungen aus eigenem Antrieb weiter.
Mit Edith Kleindienst verlässt uns per Ende dieses Schuljahres eine sehr gute Lehrerin, und wir werden sie in unserer Fachschaft sehr vermissen. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen darf ich ihr auf diesem Weg noch einmal herzlich danken für die geleistete Arbeit und ihr nur das Allerbeste für ihre weiteren beruflichen und privaten Aufgaben wünschen. Wir freuen uns jederzeit auf ein Wiedersehen. *Christophe Sahli, für die Fachschaft Informatik*

Urlaube
Daniela Kunz: Sabbatical, August bis Oktober
Dr. Thomas Bernet: Sabbatical, Februar bis April
Wolfgang Häuptli: ganzes Schuljahr

Willkommen
Auf das Schuljahr 2018/19 hin heissen wir herzlich willkommen: Jane Dewhurst-Bratschi (Englisch), Sven Rauber (Chemie) und Silvia Todesco (Laborantin Biologie/Chemie). Wir wünschen den neuen Kolleginnen und Kollegen einen guten Start am FGZ.

Edith Kleindienst – IKT-Unterricht im Computerraum

Jubiläen
Nachstehenden Lehrerinnen, Lehrern und Mitarbeiterin gratulieren wir herzlich zu ihrem Dienstjubiläum und danken für ihre Treue zum Freien Gymnasium. Die Zahl der Jubilare zeigt die grosse Konstanz im Kollegium und unter den Mitarbeitenden – zumal für die Dienstjubiläen der Unterrichtenden der Zeitpunkt der Wahl zum Hauptlehrer ausschlaggebend ist. Die meisten jubilierenden Lehrpersonen arbeiten demnach sogar schon einige Jahre länger an unserer Schule.

25 Dienstjahre
Amadeus Morell

20 Dienstjahre
Markus Stifter

15 Dienstjahre
Karin Caprez
Jan Geser
Trajanka Kostadinova

10 Dienstjahre
Nedzmije Abduramani-Hajdari
Daniela Kunz
Luzian Reinhardt

Todesfall

Zur Erinnerung an Dr. Gerhard Frick (1924–2017): «auf Mass für das FGZ zugeschnitten»

Das Gewissen der Schule und dessen Hofchronist

Am 1. November 2017 starb im Alter von 93 Jahren Gerhard Frick, der von 1957 bis 1989 als Hauptlehrer für Geschichte und Deutsch, dann als Lehrbeauftragter bis 1994 an unserer Schule wirkte. An der eindrücklichen Gedenkfeier vom 7. Dezember 2017 im Grossmünster vereinigten sich viele Ehemalige, nämlich Schülerinnen und Schüler, Präsidenten des Vorstands und Mitglieder der Schulleitung. Pfarrer Christoph Sigrist, ebenfalls ein ehemaliger Schüler des Verstorbenen, verlas den von Frick selbst verfassten Lebenslauf und hielt die Predigt. Helen Blass und Beat Fenner sprachen als Ehemalige, während Hans Berger den Verstorbenen im Namen der Schule würdigte. Wir geben seine Rede im Folgenden etwas erweitert und einem Artikel angepasst wieder. (Red.)

Nachdem Gerhard Frick am 14. März 1957 erfahren hatte, dass er sich nach seinen Probelektionen am Vortag als gewählt betrachten könne, schrieb der 33-Jährige dem damaligen Rektor, Dr. Arthur Fischer, folgende Worte: «Es freut mich, in Zukunft an einer Mittelschule wirken zu dürfen, es freut mich aber ganz besonders, dass diese Mittelschule das Freie Gymnasium Zürich sein wird, zu dessen geistiger Atmosphäre und besonderem Auftrage ich mich sehr hingezogen fühle.»
Zwei gewichtige Persönlichkeiten hatten den in Altnau als Sekundarlehrer tätigen Frick dem Rektor wärmstens empfohlen: Professor Leonhard von Muralt, Doktorvater Fricks, und Willi Schohaus, Direktor des Lehrerseminars Kreuzlingen, Mentor und väterlicher Freund. In seinem Empfehlungsschreiben pries Schohaus, wie Frick schon als Schüler durch seine Intelligenz aufgefallen und in Gedanken immer zwei bis drei Sätze voraus gewesen sei. Er habe viel Gemüt, eine grosse Hilfsbereitschaft und grosses pädagogisches Flair. Er sei kolossal bescheiden, bluffe nicht und sei sehr belesen. Frick sei auf Mass für das FGZ zugeschnitten.

Nie erlahmende Freude am Unterrichten

So darf man bei der Anstellung Fricks eher von einer Berufung sprechen und für das FGZ von einem Glücksfall, auch wenn das Gehalt bei einem Wochenpensum von 27 Lektionen mit 15'732 Franken unter dem der Kantonsschule lag. Rektor Fischer soll, nach Worten Fricks, diesem gesagt haben, das Gehalt sei mit dem an der Kantonsschule durchaus vergleichbar; die relativ kleine Differenz sei das Entgelt dafür, dass er an einer christlichen Schule unterrichten dürfe.
Im erwähnten Brief versprach Frick dem Rektor, dass er sich die grösste Mühe geben werde, ihn nicht zu enttäuschen: «Ich werde meine Arbeitskraft mit Freude und Begeisterung zur Förderung der dem Freien Gymnasium anvertrauten Jugend einsetzen.»

Dieses Versprechen hat Gerhard während insgesamt 37 Jahren mehr als erfüllt, er hat die Schule geprägt. Seine nie erlahmende Freude am Unterrichten und am Lehrerberuf zeigt sich am besten in der Tatsache, dass Frick noch fünf Jahre über seine Pensionierung hinaus als Lehrbeauftragter weiter unterrichtete und bis zu seiner letzten Lektion die Schülerinnen und Schüler zu fesseln vermochte. Dies ist für einen eher konservativen und an christliche Werte glaubenden Lehrer besonders bemerkenswert.

«Auf diskrete und geistige Weise lieben zu dürfen»

Dank seiner Ausbildung zum Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer konnte man Frick an allen Abteilungen des Freien Gymnasiums einsetzen. So unterrichtete er für einige Jahre in den Vorbereitungsklassen Latein und erteilte ein Semester lang Singen. Später beschränkte sich sein Pensum auf seine angestammten Fachgebiete Deutsch, Geschichte, Staatsbürgerkunde, Philosophie und Kunstgeschichte.

Wie Frick in einem Aufsatz 1991 über den Lehrerberuf schrieb[1], gaben ihm Kollegen zu denken, die unter diesem Beruf zu leiden schienen: «Es ist natürlich zu pathetisch, wenn ich sage, der Lehrerberuf sei wundervoll, doch man darf immerhin noch sagen, er sei interessant, spannungsreich, belebend und jungerhaltend. Denn junge Menschen haben etwas Erwärmendes. Dem Lehrer ist die wundervolle Möglichkeit gegeben, von Amtes wegen auf diskrete und geistige Weise lieben zu dürfen. Es ist ein Privileg, mit jungen Menschen zusammenzusein. Anderseits muss man sich auch bewusst sein, dass dieser Beruf ein ganz beträchtliches Mass an Macht verleiht, und diese gehört für den sensiblen Lehrer zu den Ursachen des Leidens am Beruf, doch insgeheim wird sie genossen, weil Macht auch verführerisch ist.»

Meister der Provokation, König der Anekdote

Das schlimmste berufliche Schreckbild war für Gerhard der blosse Stundengeber. Zensuren zu geben, fiel ihm nicht leicht, denn es war ihm, wie er einem Schüler schrieb, stets unheimlich, andere Menschen be-urteilen zu müssen. Und dann folgt wieder ein typischer Frick-Satz: «Vielleicht liegt doch auch wieder ein Vorzug des allerdings lächerlich anmassenden Zahlenzeugnisses darin, dass es bei aller Wichtigtuerei eigentlich nichts sagt.»

Dank dieser Skepsis beim Beurteilen zeigte er bei Aufnahmeprüfungen oder Notenkonventen ein feines Gespür für noch undeutlich vorhandene Kapazitäten einer Schülerin oder eines Schülers und verschaffte so manchen erfolgreich verlängernde Vertrauenskredite.

Fragt man Ehemalige, was am unnachahmlichen Unterricht von Gerhard so faszinierte und begeisterte, so lautet die Antwort unisono: Er sei authentisch gewesen. Er war ein Meister der Provokation, welche Gedankenräder in Schwung brachte, und er war ein König der Anekdote, die oft mehr sagt als Tatsachen. Allein sein enormes Wissen und seine stupende Belesenheit verschafften ihm grossen Respekt. Zudem war er einer der wenigen Geschichtslehrer, die mit ihrem Stoff bis zu den aktuellsten Ereignissen kamen und nicht beim Ersten Weltkrieg enden mussten. Seine natürliche Autorität liess nie Disziplinlosigkeiten aufkommen. Wenn dies in ganz seltenen Fällen doch geschah, dann parierte er diese mit einer witzigen, manchmal auch ironischen Bemerkung. Ein Beispiel aus einer Maturzeitung: «Wenn die Schüler klug sind, denken sie das Gleiche wie ich.»

Das Gewissen der Schule und dessen Hofchronist

Bei den Bemerkungen über seinen Unterricht dürfen die vielen Theaterstücke und Szenen nicht fehlen, die Frick meist im Klassenverband in einer Arbeitswoche eingeübt und mit pädagogischen Zielen vor Augen zur Aufführung brachte. Es erstaunt nicht, dass Frick durch sein Wirken bald zu einer der angesehensten Lehrerpersönlichkeiten des FGZ wurde, der an Besuchstagen den grössten Zulauf verzeichnen konnte. An Konventen, Tagungen oder Diskussionen im Lehrerzimmer hatten seine Worte Gewicht; in der Lehrerschaft war er – stets mit weissem Hemd, Krawatte und dunklem Anzug gekleidet – die Respektsperson, die manchmal auch eine Mary Long rauchen konnte.

Während seiner gesamten Tätigkeit setzte sich Frick mit der Schule, ihrer Geschichte und ihrem christlichen Auftrag auseinander. Er war das eigentliche Gewissen der Schule und der Hofchronist, indem er die beiden Jubiläumsschriften zum 75. und 100-jährigen Bestehen der Schule verfasste[2], die letztere mit dem bezeichnenden Titel, den nur er setzen konnte: *100 Jahre Versuch mit dem Christentum.* Für ihn war es die christliche Tradition, die das FGZ von einem blossen Marktlückengeschäft unterscheidet und ihm eine höhere Würde gibt.

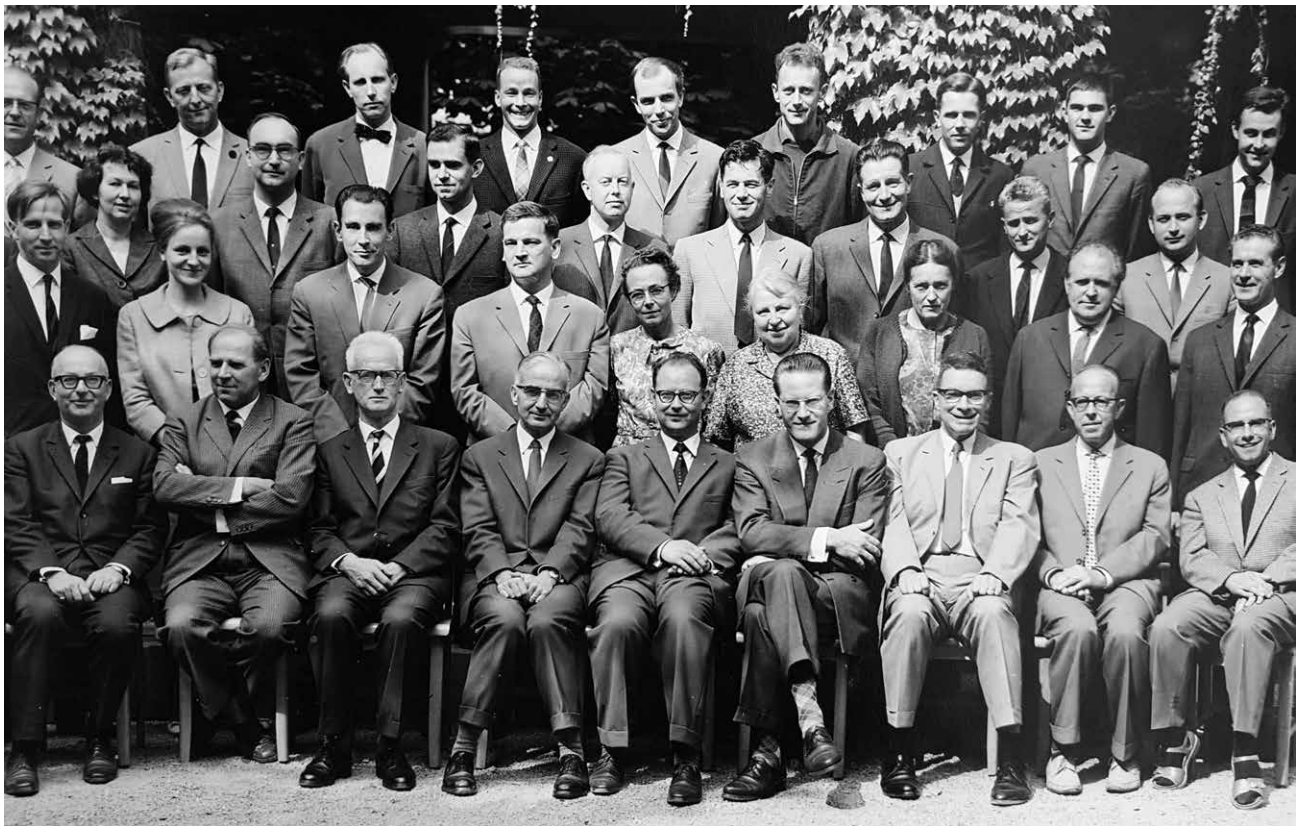
Unverklemmte, heitere Christlichkeit

In den *Nachrichten, Jahresberichten* und in Briefen an Vorstand und Schulleitung kämpfte er weit über seine Pensionierung hinaus für eine unverklemmte und heitere

1 Jahresbericht des Freien Gymnasiums 1991/1992.

2 Eine Schule sucht ihren Weg, 75 Jahre Freies Gymnasium in Zürich, Zürich 1963. Hundert Jahre Schulversuch mit dem Christentum, in: Festschrift zur 100 Jahr-Feier des Freien Gymnasiums, Zürich 1988.

Todesfall



Das Bild zeigt Gerhard Frick (zweitunterste Reihe, 4. v. links) wenige Jahre nach seinem Eintritt ins FGZ im Kreise seiner Kolleginnen und Kollegen. Das Bild stammt aus den frühen sechziger Jahren, wo bereits eine neue Schulleitung im Amt ist: Rektor Pfarrer Kurt Scheitlin (unterste Reihe, genau in der Mitte), der von 1958 bis 1985 amtierte und (nicht nur) von Frick sehr verehrt wurde. (va)

Christlichkeit der Schule, «die insgeheim stärker wirke, als sie sich nicht als solche etikettiert aufdränge». Trotzdem dürfe der Begriff «christlich» nicht aus dem Prospekt verbannt, sondern müsse, der Zeit angepasst, umschrieben werden. Noch 2002 fühlte sich Frick für das Ansehen des FGZ mitverantwortlich und griff zur Feder und zum Mittel des Leserbriefes, nachdem die «Weltwoche» ein einseitiges und negatives Bild des FGZ gezeichnet hatte. Daneben pflegte er lange Zeit mit fünf Damen ein Lesekränzchen und las mit diesen Faust I und II, das Gilgamesch-Epos, Parzival und fast alle Dramen Shakespeares. In Magliaso führte er Literaturwochen durch.

Zum Höhepunkt seines schriftlichen Schaffens wurde seine *Weltgeschichte in Zusammenhängen*, die 1999 erschienen ist[3] und bis heute fünf Auflagen erlebt hat. In ihr findet man auf 376 Seiten das Konzentrat seines Geschichtsunterrichts, keine trockene Aufzählung, sondern auch Anekdotisches und Alltägliches, oft mit einem Schuss Ironie. Hervorragend formuliert, bietet sie Lesegenuss und einen Gewinn an Allgemeinbildung. In einer weiteren Schrift von 2006, die nicht so grosse Verbreitung fand, ging Frick dem «angeblichen Wertezerfall»[4] nach. Daneben hat er für die NZZ viele Rezensionen über Geschichtsbücher geschrieben und nach dem Erscheinen seiner *Weltgeschichte* ganzseitige Artikel in verschiedenen Zürcher Landzeitungen.

Die Schule ist Gerhard Frick für die «sinnvolle Fügung», dass eine solche Lehrerpersönlichkeit am FGZ während 37 Jahren gewirkt hat, zu grossem Dank verpflichtet.

Dr. Hans Berger, ehem. Rektor und Prorektor des FGZ

3 Gerhard Frick, Weltgeschichte in Zusammenhängen, eine geraffte Darstellung an der Jahrtausendwende, 1. Auflage, Meier-Verlag Schaffhausen 1999.

4 Gerhard Frick, Der angebliche Wertezerfall, Historische Hintergründe des aktuellen «Kampfes der Kulturen», Gut-Verlag, Stäfa 2006.

Todesfall

Zur Erinnerung an Willy Trachsler (1933–2018)

Am 26. August dieses Jahres verstarb mit Willy Trachsler ein höchst verdienter ehemaliger Lehrer des FGZ, der von 1963 bis 1996 an unserer damaligen Sekundarschule (dem heutigen Progymnasium) Deutsch, Französisch und Geschichte unterrichtet hat. Beim nachstehenden Text handelt es sich um die Würdigung, die anlässlich des Rücktritts von Willy Trachsler in den Nachrichten aus dem Freien Gymnasium erschienen ist. Der Verfasser, Walter Sommerhalder, unterrichtete am FGZ von 1981–1997 Mathematik und Geographie. (Red.)

Als dreissigjähriger Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung kam Willy Trachsler unter Rektor Pfarrer Kurt Scheitlin ans Freie Gymnasium, wo er hauptsächlich die Fächer Französisch, Deutsch und Geschichte unterrichtete. Er prägte während über dreissig Jahren die Sekundarschule als Vorbereitung für den prüfungsfreien Übertritt in die FGZ-eigenen Gymnasialklassen (zuerst nur Typus C, später auch E) und half mit, dass die «hauseigene» Sekundarschule zu einem stabilen Aufbaufaktor des FGZ wurde. Die Schüler, die durch seine beharrliche, systematische und methodisch fundierte Art zu unterrichten in die Geheimnisse der französischen Sprache eingeführt wurden, lassen sich kaum zählen.

Willy Trachsler

Sein Beruf war sein Hobby

Als ich im Jahr 1981 als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung ans FGZ gewählt wurde, stiess ich so auf einen erfahrenen und bewährten Lehrer, der mich sofort freundschaftlich und hilfsbereit aufnahm und mich meine anfängliche Unerfahrenheit an der neuen, an «seiner» Schule nie spüren liess. Viele Stunden sassen wir gemeinsam im Arbeitszimmer und diskutierten über Problemschüler oder -klassen; wir konnten uns so gegenseitig Mut machen für schwierige Situationen. Ein Höhepunkt in meiner Erinnerung war seine Begleitung auf einer dreitägigen Schulreise ins Bündnerland, zu der er sich ohne langes Zögern bereit erklärt hatte. Zu seinen sich selbst auferlegten Pflichten gehörte jedes Jahr das «Auftanken» von Französischkenntnissen im französischen Sprachraum. Zusammenfassend könnte man es folgendermassen ausdrücken: Sein Beruf war sein Hobby.

Starkes Engagement für seine Schüler

Willy war im Kollegenkreis beliebt wegen seiner bescheidenen, humorvollen und originellen Art. So durfte er auch stets echte Anteilnahme erwarten, wenn ihn grosse gesundheitliche Schwierigkeiten plagten, die ihm viel Willen und Durchhaltekraft abverlangten. Er machte trotz seiner Schmerzen kein grosses Aufheben und setzte sich gleichwohl mit starkem Engagement für seine Klassen, für schwierige Schüler und deren Eltern ein. Ihm halfen auch die Verwurzelung in seiner Familie und der Rückhalt, den ihm seine Frau Anni und seine beiden Söhne gaben.

An Pfingsten 1995 waren die gesundheitlichen Probleme so gross, dass Willy Trachsler den Schulunterricht schlagartig aufgeben musste. Entgegen seinem Pflichtgefühl konnte er das Klassenlager, das in der folgenden Woche im Welschland hätte stattfinden sollen, leider nicht mehr selber durchführen. Die Kollegenschaft war sehr bestürzt und nahm an seinem Schicksal grossen Anteil. Wir sind alle froh, dass sich Willy langsam, aber sicher wieder gut auffangen konnte und jetzt hoffentlich seinen verdienten Ruhestand doch den Umständen entsprechend gut geniessen darf.

Steuergruppe

Weiterbildung: «Was ist ein guter Lehrer?»

Lehrerweiterbildung – mit Schülern

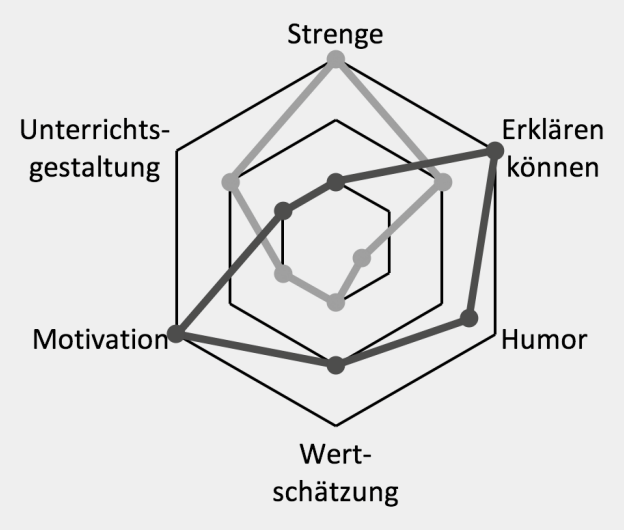
Ein Blick in die Schulchronik zeigt, dass ungefähr alle zehn Jahre die Lehrperson im Zentrum der Weiterbildungsaktivitäten steht. Im Jahr 2007 hatten wir im Ausbildungszentrum Wolfsberg mit Hilfe von Fachpersonen erstmals «Teambildung» betrieben. Manch einer von uns wird sich noch an die Überwindung erinnern, die es brauchte, um sich rückwärts in die Hände der Kollegen und Kolleginnen fallen zu lassen. Zehn Jahre später nahm die Steuergruppe das Thema wieder auf und führte Anfang September im wunderschönen Hotel «Flora Alpina» in Vitznau eine zweitägige Weiterbildung durch. Im Fokus dieser Weiterbildung stand die «Lehrerpersönlichkeit» resp. die einfache Frage: «Was ist ein guter Lehrer?».

Sechs Kompetenzen eines guten Lehrers

Die Vorbereitungen zu dieser Weiterbildung starteten bereits einige Monate vorher. Die Steuergruppe war sich einig, dass bei dieser Thematik auch die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen werden mussten. Um ein möglichst repräsentatives Bild zu erhalten, wurden zuerst aus jeder Klasse zwei Lernende zur Mitarbeit bestimmt. Die Schüler nahmen die Aufgabe sehr ernst und zeigten grosses Interesse am gestellten Auftrag. Aus ihren Rückmeldungen ergaben sich sechs Kompetenzen, welche eine fähige Lehrperson aufweisen sollte. In einem zweiten Schritt notierten die Schülerinnen und Schüler konkrete Beispiele und Unterrichtssituationen, in denen sich die Lehrperson gut oder schlecht verhalten resp. reagiert hatte. Für die Weiterbildung selber wurde dann eine Schülerdelegation bestimmt, welche die Resultate der Schülerschaft den Lehrpersonen unterbreiten sollte.

Am Morgen des ersten Tages konnte die Steuergruppe im Konferenzraum des Hotels die Weiterbildung eröffnen. Mit einem Inputreferat von Herrn Prof. Dr. Jürg Rüedi von der Fachhochschule Nordwestschweiz wurde zuerst der theoretische Hintergrund zum Thema aufgezeigt. Danach präsentierte die Schülerdelegation die sechs Kompetenzen, über die ein guter Lehrer aus ihrer Sicht verfügen sollte. Interessanterweise decken sich diese Kompetenzen mit den in der Fachliteratur beschriebenen: Ein guter Lehrer zeichnet sich u.a. aus durch «Motivation», «Strenge», «Humor», «Wertschätzung», aber auch die Fähigkeit, «gut erklären» sowie den «Unterricht zielgerichtet organisieren» zu können.

Austausch zwischen Schülern und Lehrern



Spinnendiagramm zur Selbsteinschätzung

Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen

Die Schülerdelegation erledigte ihre Aufgabe sehr gut, und weil die konkreten Beispiele alle aus dem FGZ stammten, fühlten sich viele Lehrpersonen direkt angesprochen. Um den Austausch zwischen Schülern und Lehrern noch zu verstärken, wurden die obengenannten Aspekte am Nachmittag in zwei Workshops vertieft und diskutiert. Die Rückmeldungen zu diesem Austausch waren durchwegs positiv, und man war sich einig, dass zu gegebener Zeit diese Gespräche wieder aufgenommen werden sollten.

Am Morgen des zweiten Weiterbildungstages wurde uns von Herrn Rüedi aufgezeigt, wie man die verschiedenen Aspekte der Lehrerpersönlichkeit evaluieren kann. Das Ziel solcher Evaluationen ist es, die eigene Wahrnehmung (Innensicht) mit der Wahrnehmung von anderen (Aussensicht) abzustimmen. Zur Selbsteinschätzung hatte die Steuergruppe ein «Spinnendiagramm» (siehe Abb.) erstellt, in dem sich jede Lehrperson in einem ersten Schritt selber verorten musste. In einem zweiten Schritt wurden die individuellen Resultate dann fachschaftsintern diskutiert. Erstaunlich dabei war, dass sich die Lehrpersonen selber häufig schlechter einschätzten, als sie von ihren Kollegen eingestuft wurden. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen wird langfristig sicher zu einem besseren Unterricht führen und die Sensitivität für die Befindlichkeiten der Schüler erhöhen. Gerade dieses «Gespür» für den anderen ist eine Eigenschaft, die unsere Schule auszeichnet!

Marcel Engel neues Mitglied der Steuergruppe

Im letzten Teil der Weiterbildung wurden die Resultate von zwei Umfragen, einerseits bei den Schülerinnen und Schülern und andererseits bei allen Lehrpersonen, vorgestellt, welche die Akzeptanz und die noch ungelösten Probleme im Zusammenhang mit der Einführung der Langlektionen im Schuljahr 2016/17 aufzeigen sollten. Erfreulicherweise ist eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen von den Vorteilen der Langlektionen überzeugt. Bei der Organisation der Pausen hingegen braucht es noch Anpassungsarbeit.

Die Zusammensetzung der Steuergruppe hat sich im Berichtsjahr 2017/18 verändert: Aufgrund des Wechsels in die Schulleitung per 2018/19 verlässt Frau Christine Aerne Corcoran nach fünf Jahren die Steuergruppe. Wir danken ihr für die produktive und kreative Mitarbeit sowie für die Übernahme des Präsidiums der Steuergruppe im letzten Jahr und wünschen ihr viel Erfolg als erste Prorektorin des FGZ. Ersetzt wird sie durch Herrn Marcel Engel, der im Frühjahr 2018 von der Lehrerschaft in die Steuergruppe gewählt wurde.

Für die Steuergruppe: Dr. Markus Lauber

Fachschaften

Geography – a lot more than finding places on a map

What is Geography? When posed with this question young pupils starting at the Freies Gymnasium Zurich often reply »knowing the countries", »knowing where the rivers are", »knowing the capital cities". Very quickly however they realise that Geography is a lot more than finding places on a map. While knowledge of where things are is useful, Geography is about understanding why they are there. Geography is about learning to question the world around us, and a good geographer knows the right kinds of questions to ask.
Geography is the study of the physical features of the Earth and atmosphere, and of human activity as it impacts, and is affected by, the natural world. Geography bridges the arts and sciences. It involves the bringing together of information and ideas from many different subjects, and the synthesis of new knowledge.

With an emphasis on sustainability
As a pupil moves through their geographical education, understanding of local physical, political, social, environmental and economic geography is facilitated through knowledge of global processes. Pupils learn to understand for example the geological processes which formed, and are eroding, the Alps. But how will these processes change as the climate changes, and what will this mean for human activity in these regions? Who is affected? Who is responsible? What can be done? Geography is not only about the past and current processes that have shaped the landscape to what it is today, but also about the future, with an emphasis on sustainability. In questioning of what should be done, pupils are asked to examine their own ethics and morals. The easy answers – »what's the capital city of ...?" – can often feel far away.
Geography as a subject is broad in scope, and deals with the »big problems", but the geography Department at FGZ is small. It is headed by Jean-Charles Demierre, a native of Fribourg and avid traveller. He is joined by Marcel Engel, a passionate snowboarder and sailor from the Engadin, and Anna Meier, from Wales, who is responsible for the bilingual course.

Auswirkungen der Klimaveränderung
Wir drei Geographen des FGZ lieben unser Fach und möchten neben den oben genannten naturwissenschaftlichen Fragestellungen die Begeisterung und auch die Sorge für die Erde, für unseren doch sehr fragilen Planeten, für unseren einzigen Planeten, weitergeben. Deshalb ist Geographieunterricht immer wieder mit einer Exkursion verbunden, die den Blick weg von der Theorie auf die Umwelt richtet. Eine scheinbar theoretische Fragestellung wie der Klimawandel wird plötzlich erfahrbare Realität. Die Gletscherexkursion ins Oberengadin am Ende der

Die Fachschaft Geografie: Anna Meier, Jean-Charles Demierre (l.) und Marcel Engel

vierten Klasse ist ein schönes Beispiel, bei dem «Schulzimmer-Theorie» plötzlich erlebbar wird.
Beeindruckend ist schon der Weg von der Bahnstation Morteratsch in Richtung Gletscherzunge. Am Wanderwegrand stehen Stelen mit Jahreszahlen, die den Gletscherrückgang von 1860 bis heute dokumentieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen in dieser Exkursion, neben den Auswirkungen der Klimaveränderung die Landschaft zu interpretieren und auf der Grundlage von verschiedenen Indikatoren, Ablagerungen und Schleifspuren die aktuellen Prozesse in Gletschergebieten nachzuvollziehen.

Wichtige Pionierarbeit in der Mittelschullandschaft der Schweiz
Im letzten Jahrzehnt hat sich der Geographieunterricht stark gewandelt. Auch bei uns findet durch die neuen Medien eine noch stärkere Annäherung zwischen der realen Welt und der «Schulzimmer-Welt» statt. Durch neue technische Möglichkeiten wie das Geographische Informations-System (GIS) wird die Vermessung und Erfassung der Welt immer mehr zu einem Bestandteil der didakti-

schen Überlegungen. Die Fachschaft Geographie leistet hier, dank dem Rückhalt der Schulleitung und dank einem daraus resultierenden GIS-Praktikum in der vierten Klasse, wichtige Pionierarbeit in der Mittelschullandschaft der Schweiz und trägt damit bereits seit vielen Jahren zur Informatikbildung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten des FGZ bei.

So auch während der zweitägigen Glaziologie-Exkursion in der vierten Klasse. Neben dem Lernen, Beobachten und Analysieren von glazialen Formen erfassen die Schülerinnen und Schüler vor Ort über ein Survey App die Standorte von Kiesweidenröschen. Dieses ist eine der ersten Pflanzen, die das freigewordene Gebiet nach dem Rückzug des Gletschers zurückzuerobern versucht. Das Survey App ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Bedingungen, die am Standort der einzelnen Pionierpflanze vorherrschen, genauer zu definieren. Aus den Erfassungsarbeiten ergeben sich dann bei 50 Schülerinnen und Schülern etwa 1000 Datensätze.

Diese Datensätze wiederum bilden die Grundlage für weitergehende Interpretationsarbeiten in Form von Karten und schriftlichen Schlussfolgerungen am Abend der Exkursion. Wir haben die interessante Erfahrung gemacht, dass die Klassen am Abend der Exkursion von 19.30 bis 21.00 Uhr noch einmal mit vollem Elan an ihren digitalen Karten und an den Interpretationen der vorhandenen Daten arbeiten. (Ein aktuelles Beispiel für eine solche Arbeit in Form eines QR-Codes findet sich in der Abbildung auf Seite 37.)

Eine ganz neue Qualität und Tiefe im Geographieunterricht

Eine unserer Visionen besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler in der Geographie immer weniger zu «Karten-Konsumenten» werden, sondern auf der Grundlage von Rohdaten, die aus Open Data-Portalen oder aus dem Netz kommen oder die wir Geographielehrer zum entsprechenden Thema zur Verfügung stellen, zu «Karten-Produzenten» werden. Aus diesem Ansatz, so hoffen wir, ergibt sich eine ganz neue Qualität und Tiefe im Geographieunterricht. Aus denselben Daten können durch die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Karten mit einem unterschiedlichen Fokus und somit unterschiedliche Perspektiven zum entsprechenden Thema entstehen, die dann wiederum zu spannenden Diskussionen im Unterricht führen. GIS soll aber nicht im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, sondern ein didaktisches Hilfsmittel für die Vertiefung der oben genannten Kernanliegen des geographischen Fragens und Denkens sein.

Für die Fachschaft Geographie:
Dr. Anna Meier, Marcel Engel und Jean-Charles Demierre

FGZ-Klassentreffen

Beginnen Sie Ihre Klassenzusammenkunft mit einem Apéro am FGZ

Der ideale Treffpunkt für ein Wiedersehen mit den einstigen Mitschülerinnen und Mitschülern:

– Ihr damaliges Klassenzimmer, die Bibliothek oder der neue Vortragssaal im 6. Stock.
– Drücken Sie noch einmal Ihre ehemalige Schulbank. **Das weckt Erinnerungen ...**
– Geniessen Sie wieder die herrliche Aussicht vom 6. Stock. **Das lässt Sie den Alltag vergessen ...**
– Gerne führt Sie die gegenwärtige Schulleitung durchs Schulhaus und informiert Sie über die Veränderungen, seit Sie am FGZ die Matura bestanden haben. **Das bringt Sie auf den aktuellen Stand.**
– Zeigen Sie Fotos, Dias oder Filme aus Ihrer Schulzeit, tauschen Sie Erinnerungen aus, frischen Sie Kameradschaften auf.

Wir freuen uns, Sie an Ihrer alten Schule willkommen heissen zu dürfen. Bitte lassen Sie uns wissen, wenn wir Ihnen bei der Organisation Ihres Anlasses am FGZ behilflich sein können.

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, T 043 456 77 77, sekretariat@fgz.ch

Pädagogik

Die Schülerpersönlichkeit bestimmt den Lernerfolg

Neugierde in vielen Bereichen stillen

In seiner Meta-Studie zur Bildung* beschreibt Gerhard Roth die Faktoren, welche zu einem erfolgreichen Lernen beitragen. Am FGZ haben wir uns in der Vergangenheit bereits mit einigen der von ihm dargestellten Aspekte im Rahmen von Kollegiumstagen und Weiterbildungen auseinandergesetzt. Manche andere Ansätze sollten unbedingt vertieft diskutiert und weiterverfolgt werden, da sie vielversprechende neue Möglichkeiten des Lehrens und Lernens eröffnen.
Gerhard Roth studierte Philosophie, Germanistik, Musikwissenschaft und Biologie und promovierte in Philosophie und anschliessend in Zoologie. Er hält seit 1976 eine Professur für Verhaltensphysiologie und Entwicklungsneurobiologie an der Universität Bremen. Zu seinen über 200 Veröffentlichungen zählt das 2007 erschienene Buch «Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten».

Ein ganzheitliches Verständnis von Bildung
Revolutionär neu sind Gerhard Roths Überlegungen zu unserem Bildungssystem nicht. Vieles wurde bereits an anderer Stelle durch zahlreiche Studien belegt. Lesenswert ist «Bildung braucht Persönlichkeit» aber allemal, denn Psychologie, Pädagogik, Didaktik und Neurowissenschaften treten hier in einen fruchtbaren Dialog, und die Erkenntnisse aus jeder Disziplin werden überzeugend vernetzt, so dass ein ganzheitliches Verständnis von Bildung daraus resultiert.
Dass man Lerninhalte wiederholen muss, damit sie langfristig im Gedächtnis bleiben, ist klar. Inwieweit aber hat die Persönlichkeit des Schülers bzw. des Lehrers einen Einfluss auf den Lernprozess? Gemäss Roth bestimmt die Persönlichkeit eines Schülers den Lernerfolg, d.h. darüber, wie gut und gern wir lernen; zu den Aufgaben des Lehrers gehört es, dies positiv zu beeinflussen. Es macht einen Unterschied, ob jemand grundsätzlich neugierig ist, ob er Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten hat, ob er seine Talente realistisch einschätzt und ob er Geduld und Aufmerksamkeit aufbringt – oder ob er das eben nicht tut.
Für die Neurowissenschaft entsteht Persönlichkeit im Gehirn. Dabei interagieren die vegetativ-affektive Ebene, die emotionale Konditionierung, bewusste Emotionen (ihr Hort ist das limbische System) und die kognitiv-sprachliche Ebene miteinander. Motive und Ziele eines

* Gerhard Roth. Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt. Klett-Cotta 2015.

Eine förderliche Lernatmosphäre schaffen

Menschen sind aber genau so bedeutsam für seinen Lernprozess: Menschen verfolgen ein Ziel umso intensiver, je höher die Aussicht auf einen Erfolg ist und je grösser der Wert ist, den man diesem beimisst. Wichtig ist, dass die unbewussten mit den bewussten Zielen übereinstimmen.

Effizientere Nutzung des Gehirns

Stellen Sie sich z.B. einen schüchternen, intelligenten jungen Mann vor. Er wird von den Erziehern gefördert, schliesst ein Studium ab und macht Karriere. In seiner Funktion erntet er Bewunderung, er steht in der Öffentlichkeit. Trotz seiner Erfolge wird er nie glücklich sein, da seinem im Grunde ruhigen Charakter ein zurückgezogenes Leben viel eher entspräche. Es liegt eine Inkongruenz zwischen Motiv und Ziel vor. Selbstwirksamkeit kann ein solcher Mensch leider nicht erreichen. Selbstwirksame Personen sind solche, die kontinuierlich ihre realistischen, nicht aber allzu einfach erreichbaren Ziele verfolgen und sich an ihren Erfolgen freuen können.

Obwohl der Begriff der Intelligenz umstritten ist, wird er meist mit einem sehr effektiven Arbeits- oder Kurzzeitgedächtnis in Verbindung gebracht. Intelligente Menschen haben eine raschere Wahrnehmung und lösen Probleme mithilfe des Arbeitsgedächtnisses schneller. Entgegen der in Schulen oft gehörten Aufforderung «Nun streng doch mal dein Gehirn an!» strapazieren Intelligente ihr Gehirn weniger, einfach deshalb, weil sie es effizienter nutzen. Ein Zusammenhang zwischen der Grösse des Gehirns und der Intelligenz ist nicht belegt.

Neugierde in möglichst vielen Bereichen stillen

Eine Fülle von Studien belegt, dass die allgemeine Intelligenz eines Kindes zu 50 Prozent auf genetische Faktoren und die Umstände während der Schwangerschaft zurückgeht. Gleich wichtig ist aber das Umfeld, in dem das Kind aufwächst. Wird es in einem Elternhaus erzogen, in dem gute Leistungen in der Schule hoch bewertet werden und die Eltern selbst eine gute Bildung aufweisen, wird es später eher Karriere machen. Etwa 20 IQ-Punkte lassen sich auf solche Umweltfaktoren zurückführen. Trotzdem dürfen Kinder in den ersten Jahren nicht gezielt gefördert werden. Will man aus seinem Kind beispielsweise einen zukünftigen Mozart machen, schränkt man seinen Lernhorizont zu sehr ein. Intelligente Menschen sind oft in einer unterstützenden und liebevollen Familie aufgewachsen, in der ihre Neugierde in möglichst vielen unterschiedlichen Bereichen gestillt wurde.

Emotionen spielen beim Lernen eine ebenso wichtige Rolle. So beeinflussen die Atmosphäre in der Schule und das Vertrauensverhältnis zum Lehrer den Lernerfolg gleichermassen wie das Image von Bildung bei Bezugspersonen wie Eltern und Freunden. Langweiliges ermüdet schnell, während uns positive Erlebnisse oder emotional aufgeladene Situationen in Erinnerung bleiben. Doch Vorsicht: Die Emotionen dürfen nicht zu stark sein, da sie ansonsten das Kurzzeitgedächtnis behindern. Sich am Nachmittag, nach dem Unterricht, Gewaltvideos anzuschauen, stört etwa die Gedächtnisleistung und macht tatsächlich dumm.

Leitlinien für Lehrerinnen und Lehrer

Aus der vorangehenden Erörterung leitet der Autor einige Leitlinien für uns Lehrerinnen und Lehrer ab:

- Ein Pädagoge ist kein Vertrauter des Schülers, sondern soll als Autorität respektiert sein.
- Die Auswahl des Unterrichtsstoffes durch die Schüler funktioniert nicht, es sei denn, man hat es mit einigen wenigen Hochbegabten zu tun.
- Ein Schüler muss die Unterrichtssprache fliessend beherrschen. Sein Gehirn lernt keine Inhalte, solange es mit dem Verstehen der Sprache aufgehalten wird.
- Erzieher haben den Auftrag, den Schüler auch in der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu unterstützen. Schliesslich gibt es immer mehr Familien mit alleinerziehenden, arbeitslosen oder alkoholkranken Eltern (um nur einige wenige Problemfelder zu nennen); das psychosoziale Umfeld der Kinder trägt oft nicht zu einer gesunden Entwicklung bei.
- Psychologen sollen den Schülern Methoden zur Selbstberuhigung und zum Umgang mit Stress und negativen Gefühlen zeigen.
- Lehrer müssen ein Auge darauf haben, dass Mobbing unter den Schülern verhindert wird.
- Die Lehrer sind gefordert, sich in den Bereichen Persönlichkeitspsychologie und Konfliktmanagement weiterzubilden.
- Frontalunterricht, Gruppenarbeiten sowie Einzelarbeiten sind als Unterrichtsformen abzuwechseln – auch auf die Gefahr hin, dass nicht der gesamte Stoff behandelt werden kann. Frontalvorträge dürfen nicht länger als 30 Minuten dauern.
- Besser geeignet als Unterrichtseinheiten von jeweils 45 Minuten sind Blöcke von eineinhalb bis zwei Stunden.
- Fachübergreifender Unterricht hilft den Schülern, Informationen aus unterschiedlichen Bereichen in einen logischen Zusammenhang zu bringen.
- Die Lehrkraft soll nicht die Klasse wechseln, sondern die Klasse den Unterrichtsraum. Ein je nach Thema entsprechend gestaltetes Zimmer fördert das Lernen.

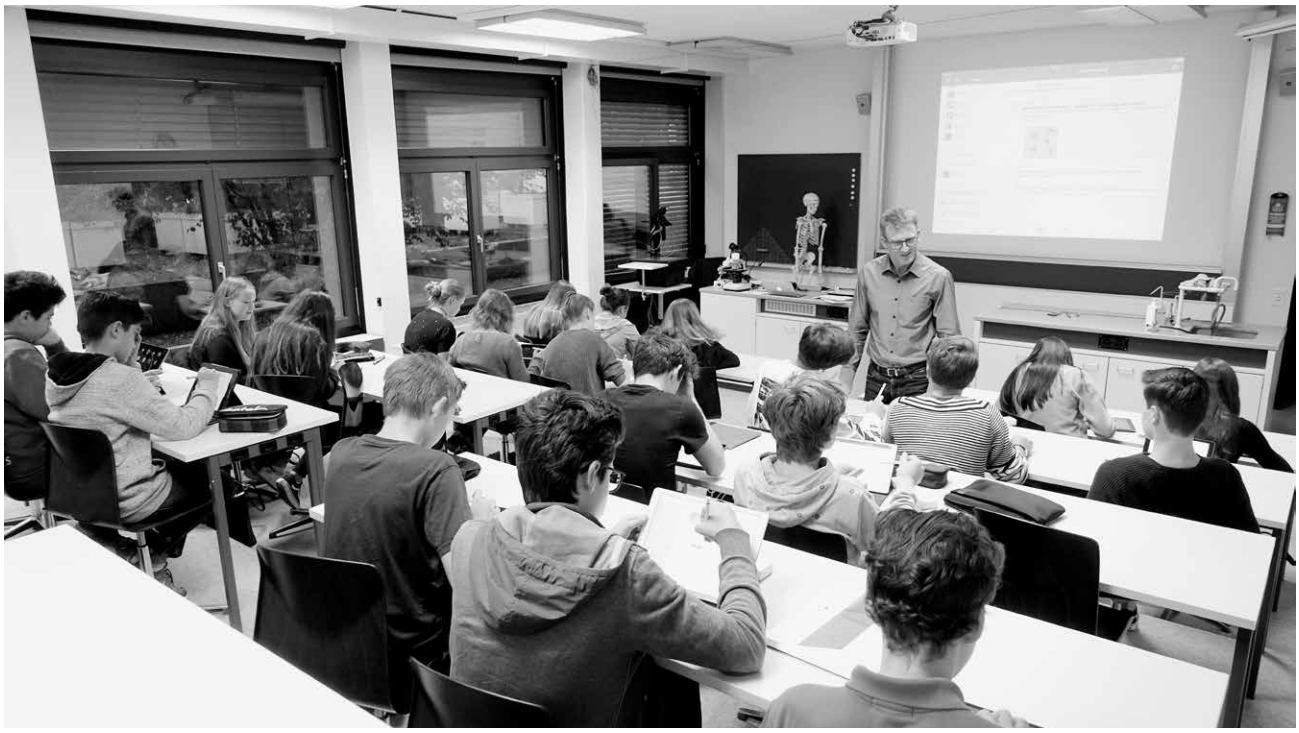
Eine gesunde und förderliche Lernatmosphäre schaffen

Mit den Langlektionen am FGZ, Fachzimmern, interdisziplinärem Unterricht und gezielten Weiterbildungen, bei denen wir zum Teil auch unsere Schülerinnen und Schüler miteinbeziehen, erfüllen wir einige dieser Forderungen. Wir verfolgen beharrlich das Ziel, eine gesunde und förderliche Lernatmosphäre zu schaffen. Auch wenn dies – gemäss Gerhard Roth – nicht der einzige Erfolgsfaktor ist, soll unser persönliches Engagement immerhin dazu beitragen, dass die Kinder, die uns anvertraut werden, ihr Potential voll entfalten können.

Christian Knipfer, Deutschlehrer

Digitalisierung

Von der *Kreidezeit* zum digital unterstützten Unterricht am FGZ



Unterricht 4.0 – digital unterstützter Unterricht

Momente aus dem Unterricht: Eben hat die Lehrerin eine Lernaufgabe gestellt, nun arbeiten die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen. Man hört nur geflüsterte Unterhaltungen und das Klicken der Stifte auf der Schreibunterlage. Einer Schülerin geht kurz darauf die blaue Kreide für die Kreidetafel aus, sie bittet eine Kollegin um Ersatz; bei einem Schüler ist bald darauf der Akku des Eingabestiftes fürs Tablet leer, er organisiert sich gelassen ein Ladegerät. Zwei Schüler studieren im mehrbändigen Nachschlagewerk auf der Fensterbank den Bauplan eines «Düsenstrahlflugzeuges»; eine Schülerin googelt gerade den Begriff «Elektrotankstelle». Am Ende der Lektion sammelt die Lehrerin die Kreidetafeln mit den Schülerarbeiten zur Kontrolle ein; zusammen mit der Klasse diskutiert sie die auf eine Online-Lernplattform hochgeladenen Lösungen. Zwei ähnliche Unterrichtssituationen, und doch liegen viele Jahrzehnte zwischen diesen beiden Lektionen. In der *Kreidezeit*, die mancherorts bis in die 1970er-Jahre oder länger andauerte, hielt man die Kreidetafel mit Kreidestift für das ideale Werkzeug der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Sicherlich haben viele diesem wohlerprobten Unterrichtswerkzeug nachgetrauert, als ab den 1950er-Jahren der *Siegeszug* des Papiers begann. Seither wird Unterrichtsmaterial auf Papier verteilt, und Schüler machen ihre Notizen in Papierheften.

Eine neue Phase der Unterrichtsevolution

Die *Phase des Laptops* um die Jahrtausendwende wurde begleitet von intensiven Diskussionen über den Einsatz von Elektronik im Klassenzimmer, war aber relativ kurz. Laptops konnten sich nicht gegen die Übermacht des Papiers durchsetzen und zeigten – abgesehen von speziellen Anwendungen in einigen Fächern – offenbar nur begrenzte Einsatzmöglichkeiten im allgemeinen Unterricht. Laptops sind so zu einem Kapitel der Geschichte der Unterrichtswerkzeuge geworden neben anderen, zu ihrer Zeit nicht wegzudenkenden Dingen wie dem Rechenschieber, der Logarithmustabelle oder dem Kassettenrecorder.

Mit der Perfektionierung der Tablet-Computer samt elektronischem Eingabestift und Touch-Display, kombiniert mit Online-Lernplattformen und einer schnellen WLAN-Verbindung mit hoher Bandbreite, eröffnen digitale Medien heute Möglichkeiten, die wir am FGZ gewinnbringend im Unterricht einsetzen wollen. Deshalb haben wir uns zu Beginn des Schuljahres 2017/18 entschlossen, unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Eintritt ins Kurzzeitgymnasium (ab der dritten Klasse) zu bitten, einen eigenen Tablet- oder Convertible-Computer anzuschaffen (ein Konzept, das man «Bring your own device», BYOD, nennt), damit wir in eine neue Phase der Unterrichtsevolution – dem digital unterstützten Unterricht oder *Unterricht 4.0 (U4.0)* – eintreten können.

Eine vielfältige digitale Unterrichtsumgebung
Aber warum so viel investieren? Und warum sollte die Phase U4.0 von längerer Dauer sein als die Laptop-Phase vor einem Jahrzehnt? Was können digitale Medien der Übermacht des Papiers entgegensetzen? Da ist zum einen die Seite der Geräte: Tablets- und Convertible-Computer sind kompakt und leicht, innerhalb weniger Sekunden einsatzbereit, leicht zu bedienen, und sie haben eine lange Akkulaufzeit. Mit einer Tastatur und einem Eingabestift auf dem Touch-Display verfügen sie über zwei Input-Kanäle, die im Unterricht in verschiedenen Situationen eingesetzt werden können. Und schliesslich sind diese Geräte auf einen Einsatz mit Cloud-Speichern und Online-Plattformen hin optimiert worden.
Ohne diese digitale Umgebung böten die Geräte aber noch keinen Mehrwert gegenüber dem Papier. Mit dem Office365-Paket stellt Microsoft den Bildungseinrichtungen in der Schweiz eine leistungsstarke und vielfältige digitale Unterrichtsumgebung zur Verfügung. Im Gegensatz zu Apple oder Google, die ähnliche Produkte anbieten, hat Microsoft mit *educa.ch* einen Rahmenvertrag abgeschlossen, der sicherstellt, dass die strengen schweizerischen Datenschutzrichtlinien eingehalten und Benutzerdaten auf europäischen, bald auch schweizerischen Servern gespeichert werden. Mit der im Frühjahr 2017 gestarteten Applikation *Teams* ist in Office365 eine zentrale Plattform entstanden, die viele Anwendungen von Microsoft und anderen Anbietern zusammenführt. In *Teams* können Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Klassen beispielsweise Dateien teilen; es können Aufgaben, Quizze und Umfragen gestellt, bearbeitet und eingesammelt werden; und auch externe Anwendungen wie Filme und Internet-Seiten sind ohne grossen Aufwand in *Teams* eingebettet.

Im Zentrum bleibt das Lernen
Im integrierten Klassen-Notizbuch *OneNote* können einerseits Schülerinnen und Schüler ein digitales Heft mit Tastatur oder Stift führen und Aufgaben zusammen in einer Gruppe bearbeiten, andererseits können Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtsmaterial verteilen, Schülerhefte einsehen, Aufgaben korrigieren und individuelles Feedback geben. Mit der Anschaffung eines eigenen Gerätes stellen wir sicher, dass die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Gerät vertraut sind und es effizient bedienen können und so die Anwendung im Unterricht im Vordergrund steht.
Man könnte nun sagen: Faszinierend, diese Möglichkeiten, aber Unterricht auf Papier hat doch einwandfrei funktioniert, warum das alles ändern? Prinzipiell ist das richtig, und wir stellen es den Lehrerinnen und Lehrern frei, papier-basierte Unterrichtsformen weiterhin einzusetzen. Und bei all der kontrovers und teils emotional geführten Debatte lassen wir nicht aus den Augen, dass im Zentrum der Anstrengungen des FGZ und all seiner Lehrerinnen und Lehrer das Lernen der Schülerinnen und Schüler in einer fördernden und herausfordernden Unterrichtsumgebung steht.

Sich in der digitalen Welt des 21. Jahrhunderts bewegen lernen
Der Mehrwert des digital-unterstützten Unterrichts liegt in seiner Vielfalt und der Vernetzung eines Geräts mit einer digitalen Lernumgebung und anderen Personen im Unterricht. Soziale Lernformen können mit *Teams* und *OneNote* besser umgesetzt und individuelles Feedback mit diesen Tools effizienter gestaltet werden. Und schliesslich sind sogar Situationen denkbar, in denen Lehren und Lernen zeit- und ortsunabhängig voneinander erfolgen können. Lehrerinnen und Lehrer können somit Applikationen gezielt auswählen, um eine Unterrichtssituation optimal aufzubauen und Lektionen abwechslungsreich zu gestalten und damit Kompetenzen fördern, die für vernetztes Denken, vielfältige Kommunikation und das Navigieren in verschiedenen digitalen Räumen Voraussetzung sind.
Kurz: Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der digitalen Welt des 21. Jahrhunderts zu bewegen und die digitalen Medien gewinnbringend einzusetzen. Wenn unsere Schülerinnen und Schüler die Maturität erworben haben, studieren und in die Arbeitswelt eintreten, werden sie sich – so unser Ziel – in dieser zukünftigen Welt besser zurechtfinden und die digitalen Herausforderungen der Zukunft meistern können.

Dr. Robert Gauss, Chemielehrer

Navigieren in verschiedenen digitalen Räumen

Lehrplan 21

Die Kleinsten am FGZ als Pioniere in Sachen Lehrplan 21

Mit der Volksabstimmung zum HarmoS-Konkordat im Jahr 2008 unterstützte der Kanton Zürich die Bestrebungen zur Harmonisierung der Volksschule. Nachdem von 2010–2014 die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) das Projekt «Lehrplan 21» erarbeitet hatte, wurde die Version für den Kanton Zürich im März 2017 erlassen. Doch worum geht es dabei genau, und was hat unser Nachwuchs am FGZ davon zu erwarten?

Der Lehrplan 21

Ein Lehrplan legt Ziele für den Unterricht aller Stufen der Volksschule fest und ist demnach nicht nur ein Planungsinstrument für Schulen, sondern orientiert letztlich auch die Eltern über die zu erreichenden Kompetenzen. Fakt ist, dass wir uns in einer anderen Situation befinden, als dies in den 90er Jahren der Fall war, denn der neue Lehrplan 21 löst den Lehrplan für die Volksschule von 1991 ab. Die Zahl 21 steht dabei nicht etwa für das moderne 21. Jahrhundert, sondern für die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone, die den Artikel 62 der Bundesverfassung umsetzen, der die Harmonisierung der Schule vorsieht.

Neben der Umsetzung der bildungspolitischen Vorgaben werden die Vorteile vor allem in der Koordination und gemeinsamen Entwicklung von Lehrmitteln und der neu gewonnenen Mobilität von Familien mit schulpflichtigen Kindern gesehen.

Orientierung an Kompetenzen

Welche Ziele muss die Schule heute erreichen, und welchen Stellenwert erhält der klassische Schulunterricht in einer Zeit, in der man auf fast jede Frage eine Antwort im World Wide Web findet? Die Antwort hierzu liefert das umstrittene Wort «Kompetenzen». Während der Lehrplan von 1991 beschreibt, was im Unterricht getan werden soll, stehen im neuen Lehrplan das Wissen und die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Zentrum, welche Schülerinnen und Schüler erwerben sollen. Die Orientierung an Kompetenzen führt dazu, dass der Lernprozess, die Anwendung und Reflexion von Gelerntem neu besonders gewichtet werden.

Auch geht der Lehrplan davon aus, dass Schülerinnen und Schüler unterschiedlich schnell lernen und die sogenannten Grundansprüche (die minimalen Anforderungen einer Schulstufe) zu unterschiedlichen Zeitpunkten erreicht werden. Da der Lehrplan 21 den Aufbau jeder einzelnen Kompetenz vom Kindergarten bis zur 3. Klasse der Sekundarschule aufzeigt, kann bei Erreichung eines Grundanspruchs an den folgenden Kompetenzstufen weitergearbeitet werden. Zusammengefasst stellt der Lehrplan 21 transparent und nachvollziehbar dar, was die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule wissen und können sollen.

Der Projektmorgen, das Beste an der VK5

Per Schuljahr 2018/19 tritt der Lehrplan 21 auf der Kindergarten- und der Primarstufe bis zur 5. Klasse in Kraft, alle weiteren Klassen folgen im Schuljahr 2019/20. Ausgerechnet unsere Kleinsten, die Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklasse 5, werden den Anfang am FGZ machen.

Die vor 3 Jahren eingeführte, sehr erfolgreiche Vorbereitungsklasse 5 hat zum Ziel, Primarschülern der 5. Klasse guten Unterricht und eine optimale Vorbereitung auf die anspruchsvolle (pro)gymnasiale Anschlussstufe zu bieten. Im von vielen Schülern zum schönsten und heimeligsten Raum der ganzen Schule gekürten Klassenzimmer wird die bewusst in geringer Grösse geführte Klasse mehrheitlich von einer Primarlehrperson unterrichtet.

Man könnte meinen, es handle sich um eine ganz normale Primarklasse, wenn da nicht der «Projektmorgen» wäre. Jeden Donnerstagmorgen fix im Stundenplan der VK5 verankert, steht er für vier Lektionen individuelle Projektarbeit pro Woche. Betreut von ihrer Hauptlehrerin und einer Gymnasiallehrperson, können die Schülerinnen und Schüler ihren ganz eigenen Interessen und Begabungen nachgehen. Mehrfach ausgezeichnet als das Beste der VK5, eignen sich die Schülerinnen und Schüler während dem Projektmorgen nicht nur Wissen zu diversen Themen wie beispielsweise *Photosynthese, Wikinger oder Gebärdensprache* an, vielmehr werden auch wichtige Arbeitstechniken für die Zukunft erlernt.

Das neue Fach «Medien und Informatik»

Somit sind die mit der Kompetenzorientierung des neuen Lehrplans verbundenen Veränderungen für die VK5 nicht einschneidend. Bahnbrechend ist die Einführung des neuen Fachs «Medien und Informatik» hingegen schon.

Neben der Orientierung an Kompetenzen ist die Einführung dieses Fachs die grösste Neuerung, die der Lehrplan 21 mit sich bringt. Als oberstes Ziel wird die *digitale Mündigkeit* der Schülerinnen und Schüler angestrebt. In anderen Worten bedeutet dies, dass der Unterricht zum Verständnis der Informationsgesellschaft beitragen soll und dazu, sich aktiv an ihr zu beteiligen. Auf altersgerechte und spielerische Weise werden die Kinder mit grundlegenden Informatikkonzepten vertraut gemacht. So sollen Schülerinnen und Schüler Grundkonzepte der automatisierten Verarbeitung, Speicherung und Vermittlung von Informationen verstehen.

Weiter erwerben Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für Aufgaben und Bedeutung von Medien für die verschiedensten Empfänger. In einer sich rasch verändernden, durch Medien geprägten Welt sollen sie lernen, sich darin zu orientieren, was auch bedeutet, die Medien eigenständig, kritisch und kompetent zu nutzen. Schliess-

Eigenständige, kritische und kompetente Mediennutzung

lich werden Verhaltensregeln und Rechtsgrundlagen für sicheres und sozial verantwortliches Verhalten in und mit Medien gelernt.

Alle Fächer sind betroffen

Unter dem Begriff Anwendungskompetenzen fasst der Fachbereichslehrplan für «Medien und Informatik» diejenigen Kompetenzen zusammen, die für die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien notwendig sind. Während grundlegendes Wissen zu Hard- und Software im Rahmen dieses neuen Fachs ebenfalls unterrichtet wird, werden in Zukunft alle Fachlehrpersonen die Verantwortung tragen müssen, den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen in der Nutzung zu vermitteln. Das könnte z.B. bedeuten, dass die Deutschlehrperson vermehrt Aufsätze am Computer schreiben lässt und sich die Schülerinnen und Schüler somit besser auf der Tastatur zurechtfinden. Im Fach Biologie könnte es bedeuten, dass die Lehrperson darauf eingeht, wie man das Programm *Powerpoint* am besten für einen Vortrag einsetzt.
Noch ist nicht alles unter Dach und Fach in Sachen «Medien und Informatik» am FGZ; Absprachen hinsichtlich Einsatz von digitalen Medien und der neuen Kompetenzausrichtung in den Vorbereitungsklassen und im Progymnasium ab dem Schuljahr 2019/20 sind in vollem Gange. Zudem müssen Lehrpersonen die entsprechende Unterrichtsbefähigung für das neue Fach im Rahmen von Weiterbildungen an der Pädagogischen Hochschule Zürich erlangen.

«Alles digital oder was?»

Die Verantwortlichen der VK 5 sind hingegen bereit: Ab August 2018 wird das neue Fach in den Projektmorgen integriert. Im Rahmen von Vorbereitungen wurden im Schuljahr 2017/18 bereits verschiedene Unterrichtsprojekte erprobt. So kamen die Kleinsten unserer Schule bereits in den Genuss von einfachen Blockprogrammierungen oder lernten, wie eine Suchmaschine im Netz überhaupt funktioniert. Ob am Computer gearbeitet oder über diesen gesprochen wurde, spielte keine Rolle: Spass an den Facherprobungen hatten die Schülerinnen und Schüler allemal.
Inspiriert von Weiterbildungen und den vielen neuen Möglichkeiten, digitale Medien im Unterricht einzusetzen, setzten die verantwortlichen Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern für das 2. Semester im Projektmorgen sogleich das Thema «Alles digital oder was?» vor. Erwartet wurde ein Projekt im Bereich der Digitalisierung, andererseits konnte aber auch irgendein Thema ausgewählt werden, welches dann digital bearbeitet wurde. Die strahlenden Gesichter der VK 5-Schülerinnen und Schüler am diesjährigen Abschlussabend im Juli sprachen für sich, ebenso ihre äusserst gelungenen und kreativen Projekte. In diesem Sinne freuen wir uns auf die Pioniererfahrungen in Sachen Lehrplan 21 im Schuljahr 2018/19.

Anita Cavara, Klassenlehrerin der VK5

Betreuung und Förderung

Die Aufgabenhilfe – fester Bestandteil des Schulalltags auf hohem Level

«Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen.» Diese Worte von Lucius Annaeus Seneca sind nicht nur für uns, die Abteilung Förderung und Betreuung des FGZ, von Belang, sondern in erster Linie für die Schüler, deren Aufgabe es nicht nur ist, schulischen Stoff aufzunehmen, sondern eben auch zu lernen, sich ihre Zeit hierfür richtig einzuteilen, um den hohen Anforderungen unserer Schule und im späteren Leben gerecht zu werden.

Rat und Hilfe bei schulischen Aufgaben oder Problemen

So hat sich die Aufgabenhilfe des FGZ in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil des Schulalltags auf hohem Level etabliert. Es hat sich unter den Schülern und den Eltern längst herumgesprochen, dass es bei den Mitarbeitern der sechsten Etage Rat und Hilfe bei schulischen Aufgaben oder individuell spezifischen Problemen gibt. Das beginnt bei der regelmässigen Betreuung der Hausaufgaben, bietet gezielte Vorbereitungen auf einzelne Klausuren bis hin zum individuellen Einzeltraining gewünschter Fächer über ein gesamtes Schuljahr.

Je nach Schwierigkeitsgrad oder Wunsch stehen für diese Aufgaben verschiedene Tutoren bereit. Schüler der oberen Klassen können ihr frisches Wissen ebenso vermitteln wie Studierende oder für besonders anspruchsvolle Aufgaben auch Absolventen verschiedener Fakultäten. Besonders für unsere frisch gebackenen Alumni ist die Arbeit im Betreuungsprogramm des FGZ eine gute Möglichkeit, ihr Wissen zu festigen und anzuwenden, denn indem sie es korrekt vermitteln müssen, lernen sie den praktischen Umgang und etwaige Verknüpfungen der Teilgebiete ebenso wie die jungen Schüler unter ihrer Anleitung.

Unser Konzept der Tagesschule

Zudem verlieren sie den Kontakt zu unserem Hause nicht und fördern damit die grosse Familie unseres Freien Gymnasiums und bekommen letztlich selber Hilfe bei ihrer eigenen Berufsorientierung. Selbst die jüngsten Schüler an unserem Hause finden bei uns einen Hort, in dem sie mit all ihren Fragen angehört und ernst genommen werden und Unterstützung erfahren, womit unser Konzept der Tagesschule umgesetzt wird, das wiederum eine Besonderheit unserer Schule darstellt.

In unserer kleinen Abteilung in der sechsten Etage sind alle willkommen – sei es für eine konzentrierte Hilfe oder, um unsere Einleitung aufzugreifen, einfach nur zu lernen, die Zeit sinnvoll zu nutzen.

Claudius Wand und Nikolaus Staiger, Leitung Betreuung und Förderung

Nikolaus Staiger (l.) und Claudius Wand

Nach dem sehr bedauerten Abgang von Gianpiera Bühlmann zum Ende des Schuljahres 2016/2017 erhielt die Leitung der Abteilung Förderung und Betreuung mit Nikolaus Staiger einen menschlich und pädagogisch ausgezeichneten Nachfolger, der sich seiner Aufgabe mit grösstem Engagement widmet. Schon nach kürzester Zeit hat er die Herzen der Kinder erobert, gilt seit seiner Anstellung im Jahr 2012 bei vielen Schülern als Lieblingslehrer und gibt sein Wissen und seine Erfahrung als ehemaliger Schüler des FGZ auf sehr liebevolle Art weiter. Wir freuen uns auf eine weitere, tolle Zeit! (cw)

Unsere Mitarbeiter:

Bruno Landolt, Dario Hartmann, Gustav Schiefler, Janine Graf, Laura Ruf, Nicolas Glatzer, Tess Zürcher, Thierry Honegger, Duri Bernet, Caroline Rausch, Céline Rausch, Melissa Zoia, Thomas Mechtel, Jean Michel Germing, Alexander Mattmann, Laurin Brugger, Manuel Josephsohn, Michael Rumngevur, Arnaud Oltramare, Patrick Perron, Joelle Bachmann, Géraldine Abplanalp, Pascal Fausch, Carole Straub-Schowing, Sarah Matter, Jülide Cetinkaya, Henrika Eriksson, Cassandra Matter, Brianna Hofstetter, Annalisa Pedroni, Anna Mollo, Daniella Maron, Yael van der Geest, Dr. Alfred Kuhn, Vivien Apafi, Elisabeth Sartoretti, Thomas Sartoretti, Nicolas Ehrbar, Valentina Haluschko, Daniel Singer, Adrian Singer, Michael Toren, Naomi Toren, Moritz Stadtmüller, Florian Hauser, Alexia Grivas, Nina Zellweger, Malin Inauen, Chiara Koch, Carlo Felice, Veronica Buchmann, Bigna Naville, Flurin Bernet, Nicolas Boucke, Nikolaus Staiger.

Mittagstisch

Ein Vierteljahrhundert des Engagements

«Machen Sie das jeden Tag?», fragen mich viele neue Mütter und Väter im Verlauf des Jahres, und ich antworte: «Ja, die ganze Woche, und dies seit über 15 Jahren.» Bei vielen Eltern bemerke ich ein gewisses Erstaunen. Es mag sich zwar erstaunlich anhören, aber ich mache meine Aufgabe als Mensa-Koordinator nach all diesen Jahren immer noch gerne. Klar, würde ich es ab und zu vorziehen, an einem anderen Ort essen zu gehen, und es ist auch immer schön, in den Ferien nicht nach jedem Mittagessen die Tablette einsammeln zu müssen. Doch der Hauptgrund, weshalb ich diesen Job nach wie vor gerne habe, sind Sie, liebe Mütter und Väter! All die tollen und spannenden Gespräche, die ich über's Jahr mit Ihnen führe, sind für mich eine grosse Bereicherung, die ich nicht missen möchte.

Treue Freiwillige im Küchendienst

Deshalb möchte ich an dieser Stelle einen ganz speziellen Dank aussprechen an alle Mütter und Väter, die im vergangenen Jahr ihre wertvolle Zeit am Mittagstisch des FGZ mit mir verbracht haben. In diesen Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Freiwillige zu finden, ist dies besonders bemerkenswert. Einige von Ihnen kommen sogar direkt von der Arbeit, um die wohlverdiente Mittagspause im Küchendienst zu verbringen. Ich möchte Ihnen nicht nur im Namen der Schule danken, sondern auch der über 150 Schülerinnen und Schüler, die täglich den Mittagstisch besuchen. Denn durch Ihre Anwesenheit bekommt die Mittagszeit eine familiärere Atmosphäre, und dies wird besonders von unseren jüngsten Gästen sehr geschätzt.
Speziell möchte ich mich bei allen Müttern und Vätern bedanken, die mich seit mehreren Jahren unterstützt haben und deren Töchter und Söhne dieses Jahr die Matura absolviert haben. Die Tradition des Mittagstisches konnte über die Jahre nur aufrechterhalten werden durch Ihr treues Engagement. Darüber hinaus bin ich immer wieder sehr froh, dass ich einige von Ihnen spontan anfragen kann, denn immer wieder kommt es zu kurzfristigen Engpässen. So kann der Mittagstisch auf ein Vierteljahrhundert des Engagements der Elternschaft zurückblicken – eine tolle Erfolgsgeschichte!

Ehrung von Frau Iris Frey-Siebenmann

Organisatorische Stützen und die «Seele» der Mensa

Nach mehrjähriger Unterstützung wurde Frau Iris Frey-Siebenmann für ihre wichtige Aufgabe als Koordinatorin des Einsatzplanes beim diesjährigen Dankesessen im Mai verabschiedet. Nochmals vielen Dank für die unkomplizierte und konstruktive Zusammenarbeit! Bei diesem Anlass konnte glücklicherweise bereits ihre Nachfolgerin, Frau Barbara Amstutz, bekannt gegeben werden. Im gleichen Zuge möchte ich mich bei Frau Doris Meier für ihr Engagement beim alljährlichen Kuchenverkauf zugunsten des Stipendienfonds ganz herzlich bedanken. Auch hier ist mit Frau Claudia Fietz bereits eine Nachfolgerin gefunden worden. Ich wünsche ihr schon jetzt einen guten Start am Besuchstag von Ende November.
Was wäre der Mittagstisch ohne Frau Corinne Mottadelli, die Betriebsleiterin des ZFV (Zürcher Frauenverein) und die «Seele» der Mensa! Zusammen mit Frau Lotti Gut, Frau Vreni Strasser und Frau Sandra Grossweiler sind sie Tag für Tag schon früh morgens im Einsatz und versuchen immer wieder, möglichst allen Wünschen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Auch ihnen ein grosses Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Geduld, die immer wieder auf die Probe gestellt wird.

Jean-Charles Demierre, Koordinator des Mittagstischs

Eine Liste aller Eltern, die im Schuljahr 2017/18 am Mittagstisch mitgeholfen haben, befindet sich im Anhang dieses Jahresberichts.

«Forum Freie Mittelschulen»

Eine gemeinsame Basis von Schulen in freier Trägerschaft

Podiumsdiskussion in der Bibliothek

Das Freie Gymnasium Zürich ist seinem Namen entsprechend eine unabhängige Schule. Es operiert selbständig und frei von Verpflichtungen gegenüber anderen Schulen in der Zürcher Mittelschullandschaft. Neben dem FGZ gibt es in unserem Kanton vier weitere privat geführte und nicht gewinnorientierte Schulen in freier Trägerschaft, die ebenfalls einen staatlich anerkannten Mittelschulabschluss anbieten: das Gymnasium Unterstrass, die Fachmittelschule der Freien Evangelischen Schule, das Katholische Gymnasium und die Atelierschule.
Diese fünf Schulen zeichnen sich durch den gemeinsamen Willen aus, auch ohne staatliche Unterstützung hohe qualitative Ansprüche zu erfüllen und das staatliche Bildungsangebot zu ergänzen. Mit dem «Forum Freie Mittelschulen» haben sie sich eine gemeinsame Basis gegeben, um sich im bildungspolitischen Kontext vernehmbar zu machen und ihren Status als staatsunabhängige, innovative Bildungsstätten zu stärken. Dabei stützen sie sich auf gemeinsam erarbeitete pädagogische Überzeugungen, die mit folgenden Stichworten zusammengefasst werden können:

- Verbindung von pädagogischer Professionalität mit persönlicher Zuwendung.
- Vermittlung von Werten und einer Haltung, die Zuversicht, Selbstverantwortung, Gestaltungswillen, Orientierung in einer komplexen Welt fördern.
- Eröffnen von Möglichkeiten der Selbsterprobung und der Persönlichkeitsentfaltung neben der akademisch-fachlichen Vertiefung.
- Überschaubarkeit, welche Gemeinsinn, Individualität, Initiative und persönliches und soziales Engagement fördert.

Im Rahmen des «Forums Freie Mittelschulen» lud die Fachschaft Geschichte & Staatskunde drei Zürcher Politiker ans Freie Gymnasium Zürich ein. Diese stellten sich zunächst einzeln den Fragen in verschiedenen Klassen und nahmen im Anschluss gemeinsam an einer Podiumsdiskussion teil.

Dr. Thomas Bernet, Rektor

Politik aus erster Hand
Im Rahmen einer Veranstaltung des «Forums Freie Mittelschulen» besuchten drei verschiedene Zürcher Politiker im November 2017 das FGZ: eine Vertreterin der CVP, Frau Kantonsrätin Yvonne Bürgin, eine Vertreterin der FDP, Frau Kantonsrätin Cäcilia Hänni, sowie ein Vertreter der SVP, Herr Nationalrat Claudio Zanetti.
Im Vorfeld einer Podiumsdiskussion bekamen unsere Klassen die Chance, sich eine Stunde lang mit einem Politiker zu unterhalten und ihm ihre Fragen zu stellen. Herr Zanetti war den Fragen unserer O53 gegenüber sehr offen und beantwortete alle sehr ausführlich in der kurzen Zeit, die der Klasse zur Verfügung gestellt worden war. Es wurden viele Fragen gestellt, vom Militärdienst über die Migrationspolitik bis hin zum Umweltschutz. Er ging auf jede Frage ein, und es war sehr interessant, seine Positionen auch zu einigen kontroverseren Fragen, die aktuell in der Politik besprochen werden, zu hören.
Die drei Politiker mussten sich anschliessend in einer Podiumsdiskussion den Fragen von Rektor Bernet stellen. Zur Debatte stand u.a. die Ausbildung der Schweizer Schüler, darunter z.B. die Frage nach der Maturitätsquote oder einer allfälligen einheitlichen Maturitätsprüfung. Es war ein tolles Erlebnis und eine gute Möglichkeit, Politiker der Schweiz und damit generell die Schweizer Politik näher kennen zu lernen. Wir danken den drei Politikern für diesen interessanten Nachmittag.

Schüler der 5. Gymnasialklassen

Claudio Zanetti stellt sich den Fragen der Schüler

Theaterwerkstatt

Der Beitrag des Schultheaters zur Bildung junger Menschen

Volle Präsenz und Hingabe

Für Schülerinnen und Schüler sind die Noten das Mass aller Dinge. Je grösser deren Bedeutung, desto verbreiteter der Irrtum, Noten bestimmten den Grad der Bildung – und desto augenfälliger auch der Bedeutungsverlust von Fächern, die keine Noten vergeben. Beispiel dafür ist das Schultheater, das spätestens seit der Antike ein ernst zu nehmendes Grundlagenfach war. Heute allerdings trägt es höchstens den Rang eines Freifachs und fristet ein «Nice to have»-Dasein.

Im Zuge ihrer Verpflichtungen gegenüber der antiken Bildungskultur breitete sich vor allem in humanistischen Jesuitengymnasien ein flächendeckender Schultheaterbetrieb aus. Zwischen Rhein, Alpen und Wien wurde an über 80 Orten Schultheater gefördert und praktiziert; man versuchte auch, so viel Lehrstoff wie möglich durch Theater zu vermitteln. Angestrebt wurde etwa eine Verlebendigung der Geschichte, die Verbesserung des Sprechens und der Fremdsprachen sowie sozialer Kompetenzen und Einsichten in soziale Rollen. Es gab kaum einen Schulstoff, der im Verlauf der Jahrhunderte nicht dem Schultheater überantwortet wurde.

Über den Nutzen des Schultheaters

Aber auch die Protestanten standen den katholischen Jesuiten in nichts nach: 1634 schrieb der evangelisch-lutherische Pfarrer Johannes Rist über den Nutzen des Schultheaters, «dass Urteilsvermögen und Verstand dadurch geschärft werden». Auch als Mittel gegen lasterhafte Versuchungen und als moralische Stärkung wurde es eingesetzt: «Besonders die Gemüter werden dergestalt beeinflusst, dass sie sich gegen die Lasterhaftigkeit wenden und stattdessen die Tugenden gestärkt werden, sodass auch das sittliche Verhalten gefördert wird und die Furchtsamkeit verblasst, in Gegenwart hoher und bedeutender Leute freimütig und selbstbewusst zu sprechen» und «dass geistige Dinge nicht nur besser behalten, sondern vor allem besser erfasst werden können».

Die Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) nennt als Bildungsziele die Förderung der Willenskraft, der Sensibilität in musischen Belangen, der Intelligenz, der Entfaltung der persönlichen Reife, der Neugier, des selbständigen und teambestimmten Arbeitens, der Vorstellungskraft und der Kommunikationsfähigkeit, der geistigen Offenheit, des selbstständigen Urteilens, des abstrahierenden, intuitiven und analogen Denkens. Der Erwerb dieser Bildungsziele wird zur Erlangung der Hochschulreife vorausgesetzt.

Aufopferungsbereitschaft und Durchhaltevermögen

Wie angegossen würde das Schultheater zu diesen Bildungszielen passen, denn es birgt eine geballte Ladung hocheffizienter und polyvalenter Bildungspotenziale, welche diejenigen der Leistungsfächer bei weitem übertreffen. Da ist die Leidenschaft, freiwillig Zeit und Energie in den Dienst einer Aufführung zu stellen. Das erfordert Aufopferungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und den

Willen, Schwierigkeiten zu überwinden. Die Rollenarbeit fordert den Ideenfundus heraus, andere Menschen und ihr Verhalten genau zu beobachten und Rückschlüsse zu ziehen. Dabei entdeckt man, welche Veränderungen sich am eigenen Körper ereignen. Und bei der Textarbeit lernen die Schüler, dass die Zuschauer nur dann verstehen, wenn der Schauspieler selber Klarheit darüber besitzt, was er sagt.
Überhaupt die Erfahrung, sich vor ein Publikum hinzustellen, zu sprechen und zu erleben, wie es sich anfühlt, wenn die Vorstellung läuft und es kein Zurück mehr gibt. Mit heissem Herzen zu erfahren, dass man sich durchsetzen und in Konkurrenzsituationen bestehen kann; wie schwer die Verantwortung wiegt, die man selber gegenüber den Mitspielern trägt und auf die man selber angewiesen ist. Zu begreifen, wie es ist, eine echte Bedeutung im Ablauf einer Vorstellung zu haben, dass es ohne einen nicht funktioniert.

Suche nach der eigenen Identität

Das alles sind Urerfahrungen, welche die meisten jungen Menschen erstmals machen und die sichtbar und bleibend der Entfaltung ihrer Persönlichkeiten dienen. Auf die Frage, warum angesichts der fast unendlichen Freizeit- und digitalen Ablenkungsmöglichkeiten die Entscheidung für eine entbehrungsreiche, harte Probenarbeit fällt, bei der zweimal wöchentlich nach Schulschluss sowie an den Wochenenden die volle Präsenz und Hingabe gefordert wird, gibt es eine Antwort: Nicht vornehmlich literarische Neigungen führen diese Menschen zur Theaterarbeit, sondern die Suche nach der eigenen Identität. Intuitiv spüren sie, dass sie hier etwas über sich selber erfahren können. Und was beschäftigt einen adoleszenten Menschen stärker als die Frage nach dem eigenen Ich?

Hocheffiziente, polyvalente Bildungspotenziale

Das Schultheater vermittelt Kompetenzen, die auch von einer Leistungsgesellschaft begrüsst werden müssten. Dennoch verbieten Eltern ihren Söhnen und Töchtern eine Teilnahme in der Theatergruppe, wenn die Noten in den Leistungsfächern «kritisch» werden, obwohl theaterwissenschaftliche Institute wie etwa an der Universität Erlangen seit Jahrzehnten empirische Belege dafür liefern, dass ein Engagement im Schultheater positiv mit den Noten in den Leistungsfächern korreliert. Den Eltern ist kein Vorwurf zu machen. Sie richten sich nach dem, was zählt. Das ist nicht zu ändern in einer Gesellschaft, in der Karriere und wirtschaftlicher Erfolg massgeblich sind.

Professionelles Schultheater mit hoher künstlerischer Qualität

Der Bedeutungsverlust des Schultheaters muss damit zusammenhängen, dass es nicht notenrelevant sein könne, weil es als Materie mit keinem anderen Schulfach vergleichbar sei. Das ist weit gefehlt: Das Schultheater könnte mit Leichtigkeit ein Leistungsfach darstellen. Der Katalog von Leistungskriterien, woraus eine objektive individuelle Note eruiert werden könnte, wäre gross genug. Stattdessen scheitern bereits Anträge, dem Schultheater den Rang eines Ergänzungsfachs zu verleihen. Leider unterschlagen auch die meisten Medien einer breiten Öffentlichkeit konsequent die Kenntnisnahme, dass es Schultheater gibt, deren künstlerische Qualität den subventionierten Theatern in nichts nachstehen, die sogar mit selbst erwirtschafteten Budgets in ähnlichen Grössenordnungen wie am Schauspielhaus – wenigen aufgeklärten Mentoren ist es zu verdanken – arbeiten können und die einen professionellen Betrieb führen, sodass es sich eigentlich nur noch bei den Akteuren auf der Bühne um Amateure handelt.
In gebetsmühlenartiger Dauermanier plätschern in den Feuilletons die Besprechungen der staatlich subventionierten Theater dahin. Ein Vorgang, der ganz einem Pawlowschen Reflex ähnelt. Würden die Steuergelder der subventionierten Theater in die Kritik geraten, wenn die Schultheater aufsehenerregende Aufführungen zeigten – und dies ohne staatliche Gelder? Wir hoffen nicht, dass das Schultheater deswegen totgeschwiegen wird.

Alfred Bosshardt, Lehrer für Geschichte und Staatskunde und Leiter der FGZ-Theaterwerkstatt

Die Bilder entstammen der letzten Aufführung der Theaterwerkstatt Freigymi, «Die kluge Närrin» von Lope de Vega.

Nachruf

Nachruf auf Luca Christoph Hilfiker (1999 – 2018)

Luca Christoph Hilfiker

Ein Mensch geht, und es sind zunächst die kleinen Dinge, in denen sich die erste Erinnerung an ihn äussert. Der schlurfende Gang, der herzensgute Blick, das verhaltene Lächeln, die ironischen *graphic shirts*, das Launige seines Charakters. Und ein kleines Ding führt zum nächsten und wieder nächsten, und er steht vor einem, dieser Mensch, der eigentlich gegangen ist.
Luca Hilfiker, Schüler der Klasse O51 am FGZ, ist unerwartet verstorben. Er ist gegangen. Aber nicht, ohne die Menschen berührt zu haben, nicht, ohne wertvoll gewesen zu sein für die Gemeinschaft, der er seit Jahren angehörte. Er gehörte nicht zu den Schülern, die laut sind, die auffallen, die auffallen wollen. Und trotzdem, durch seine gutmütige Art ist er aufgefallen, war er laut in seiner stillen Art, kroch allen Menschen, die den Tag mit ihm teilten, zurückhaltend und unauffällig unter die Haut. Die Unbekümmertheit, die er immer mit sich zu tragen schien, übertrug er ganz leicht auf seine Mitmenschen. Lakonisch und auf sympathische Weise altklug kommentierte er die Welt.
Und in dieser Welt, in der Kompetenzen gross geschrieben werden, wies Luca in Sozialkompetenz Bestleistungen auf: Seine ausgeprägte Hilfsbereitschaft, sein Altruismus, sein Optimismus, sein Ohr für seine Mitschüler, all dies war für ihn selbstverständlich.
Er war ein grossartiger Torwart und ein guter Schüler. Sein Wesen war etwas schusselig, gleichwohl gütig in allen Belangen. Seine Mitschüler schätzten seine moralischen Ansprüche, seinen Sinn für Humor, schätzten seine naturwissenschaftliche Begabung, seine Zielstrebigkeit.
Pánta chorei kaì oudèn ménei. Vielleicht würde Luca dieser Aphorismus von Platon gefallen, vielleicht ist er deswegen auch schon mit seinem Griechischlehrer durch einen Bach gewatet. *Alles fließt und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.* Und doch, nicht nichts bleibt; die kleinen Dinge, die auf einmal gross erscheinen, bleiben. Und die grossen Dinge ohnehin, die einen berührt haben und weiter berühren. Es sind fortan auch diese Dinge, in denen sich die nachfolgenden Erinnerungen an Luca äussern.
Als Erstklässler vergass Luca in seinen Texten stets die i-Pünktchen. Immer gelobte er Besserung, immer waren sie ein Thema, Luca und die i-Pünktchen, immerwährend, so dass sie im Deutschunterricht zum *running gag* wurden. Dir zu Ehren, lieber Luca, würde ich jetzt gerne alle i-Pünktchen aus diesem Text über dich entfernen, denn was bedeuten schon diese Pünktchen, was sind schon Pünktchen, wenn du nicht mehr da bist. Doch mir fehlt das technische Wissen, das Wissen, das du mir vermitteln könntest, so wie du es deinen Mitschülern immer vermittelt hast.
Es fehlt überhaupt so viel, was du noch vermitteln und geben könntest. Aber das Wichtigste, das fehlt, bist du.

Klaudija Kordic, Deutschlehrerin

Die Klasse von Luca organisierte zum Gedenken an ihren geschätzten Kollegen einen Kuchenverkauf, der am FGZ auf grossen Anklang stiess. Im Namen der Schulgemeinschaft des Freien Gymnasiums Zürich konnte durch die Klassenlehrerin, Frau Andrea Boschung, mit dem Vermerk «Luca Hilfiker» die Stiftung Theodora grosszügig bedacht werden. Die Stiftung Theodora verfolgt das Ziel, den Alltag von Kindern im Spital durch Freude und Lachen aufzuheitern.

Kinder laufen für Kinder

Rückblick des Präsidenten

Jahresbericht für das Jahr 2017/2018

Der Ehemaligenverein hat jetzt einen Stamm, an dem sich Ehemalige einmal im Monat zu einem Austausch treffen. Zudem gibt es neu die Kolumne «Inside FGZ by Alumni FGZ».

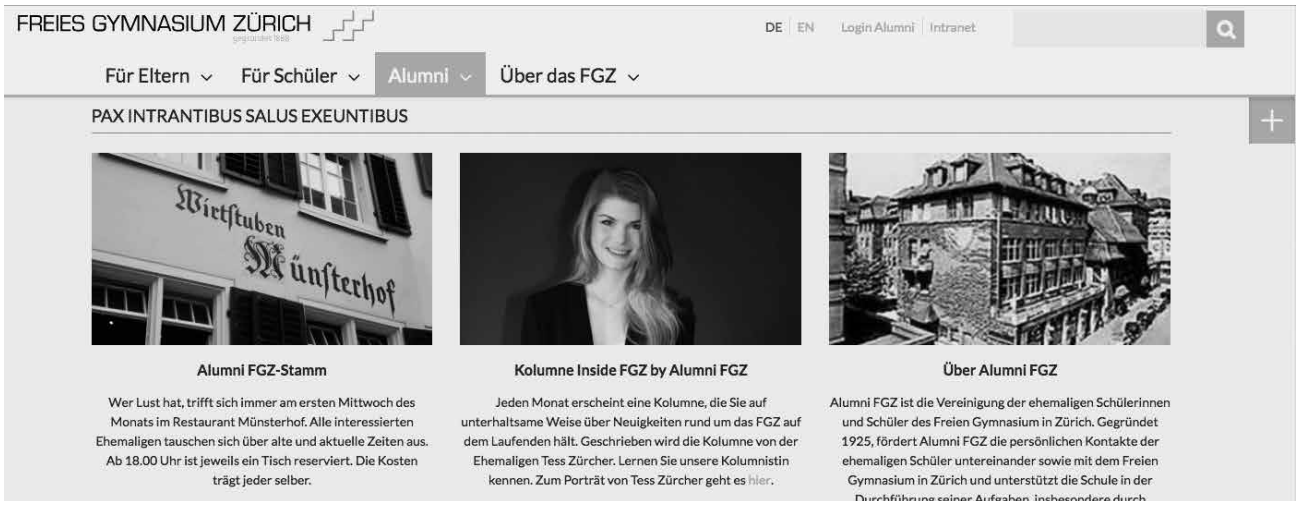
Den Mitgliedern von Alumni FGZ soll es nicht langweilig werden. Seit März dieses Jahres können sie sich am ersten Mittwoch des Monats beim «Alumni-Stamm» über alte und aktuelle Zeiten austauschen. Im überarbeiteten Web-Auftritt auf fgz.ch sind die Daten zu finden. Auf Wunsch wird ein Reminder per E-Mail versandt. Im Frühjahr 2018 wurde zudem die Kolumne «Inside FGZ by Alumni FGZ» lanciert – geschrieben von einer Ehemaligen, die auch am FGZ als Lehrerin tätig ist. Besuchen Sie die Website und lesen Sie die aktuelle Kolumne *Sonnige Grüsse aus Dubai*.

Vereinsgeschäfte von zwei Jahresversammlungen
Eine weitere Neuheit ist die Anpassung des Vereinsjahrs. Dieses entspricht aus organisatorischen Gründen nun dem Kalenderjahr. Die Mitgliederversammlung von 2018 fand aufgrund der Anpassung im Sommer dieses Jahres statt. Diejenige von 2017 wurde im letzten November durchgeführt. An dieser Stelle werden also die Vereinsgeschäfte von zwei Jahresversammlungen zusammengefasst.
Folgende Traktanden wurden an beiden Versammlungen behandelt: Einstimmige Genehmigungen erhielten das Protokoll und der Jahresbericht 2016/2017 bzw. 2017/2018 sowie die Jahresrechnung 2016/2017 bzw. 2017/2018 und die entsprechenden Berichte des Revisors. Der Mitgliederbeitrag wurde für die Vereinsjahre 2018 und 2019 auf Fr. 50.- belassen. Die kostenlose Mitgliedschaft für Neumitglieder (Schulabgänger) wurde per Vereinsjahr 2018 von bisher drei auf ein Jahr reduziert.
An der Mitgliederversammlung 2017 wurde der Vorstand in seiner bisherigen Form wiedergewählt (bis 2020): Alexander Bischoff, Laetitia Bünger, Björn Tobias Eckardt (Quästor), Giw D. Izadi und Mischa N. Vajda (Präsident). Der Revisor Robert Desax wurde an beiden Versammlungen für das jeweils nächste Amtsjahr einstimmig wiedergewählt.

Zuwendungen des Ehemaligenvereins
Die «Geschenke an das FGZ» wurden an den Mitgliederversammlungen 2017 und 2018 wie folgt und einstimmig beschlossen: Neben den PR-Ausgaben für die Theaterwerkstatt (CHF 5'000 pro Jahr) stimmt die Mitgliederversammlung dem Pauschalbetrag von CHF 12'000 (2017) und CHF 10'000 (2018) für die Beteiligung an den Druck- und Versandkosten des FGZ sowie der Bewirtschaftung der Alumni-Datenverwaltung zu. Der höhere Betrag von 2017 enthält die Ausgaben für die Kolumne «Inside FGZ by Alumni FGZ».
Für den siebten und achten Alumni FGZ-Sommerevent wurden maximal CHF 12'500 (inkl. Apéro Jahresversammlung) bzw. maximal CHF 10'000 gutgeheissen. Der Ehemaligenverein hat wiederum die besten Maturitätsarbeiten mit Büchergutscheinen prämiert und wird diese Tradition fortsetzen.
Unseren Mitgliedern danken wir für ihre Verbundenheit und Treue zum FGZ. Sie ermöglichen uns, «unsere» Schule bei der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen und die Verbindung zur Schule aufrechtzuerhalten, wie es unserem Vereinszweck seit über siebzig Jahren entspricht.

Mischa N. Vajda, Präsident

Save the date: Alumni FGZ-Stamm am 5. Dez. ab 18 Uhr im Restaurant Münsterhof, www.mhof.ch. Um einen Reminder per E-Mail zu erhalten, senden Sie bitte eine Nachricht an: mnvajda@fgz.ch.



Der neu überarbeitete Alumni-Bereich im Internet

Heinrich A. Medicus – Atomphysiker, Weltrekordhalter, Philanthrop

Clara und Fritz Medicus (links resp. rechts aussen) mit Tochter Lotte und Freunden (Foto: ETH Bibliothek)

Spätestens seit dem 1986 erschienenen historischen Erfolgsroman des amerikanischen Schriftstellers Noah Gordon, dessen deutsche Übersetzung sich mehr als sechs Millionen Mal verkaufte,[1] erst recht seit der gelungenen Verfilmung im Jahre 2012 ist der «Medicus» aller Welt als mittelalterlicher Arzt oder Heilkundiger geläufig. Wie so manche Berufsbezeichnung entwickelte sich auch diese im Laufe der Zeit zu einem Nachnamen, auf den man – wenngleich mit einem gewissen Seltenheitswert – auch heute noch stösst. Und siehe da: Der Name findet sich, und dies gleich dreifach, auch unter den Ehemaligen des Freien Gymnasiums Zürich, wobei uns im vorliegenden Porträt vor allem der genau vor einem Jahrhundert in Zürich geborene Heinrich Medicus interessieren soll.

Verteidiger von Humanität und Demokratie

Tatsächlich reicht der Stammbaum unseres Ehemaligen bis fast zu Gordons «Medicus» zurück: Heinrichs Grossvater, Joseph Medicus (1840–1924), war ein Apotheker und entstammte seinerseits einer alten Ärztefamilie.[2] Heinrich selber war sich bewusst, «Ast eines langen Familienstammbaums» zu sein, der «bis ins Jahr 1480 zurückverfolgt werden kann»,[3] auch wenn er, als Atomphysiker, mit der medizinischen Tradition seiner Familie einigermassen gebrochen hat. Das allerdings hatte bereits sein Vater, der deutsche Philosophieprofessor Fritz Medicus (1876–1956), getan. Dieser hatte an deutschen Universitäten Theologie und Philosophie studiert und sich 1901 in Halle mit einer Arbeit zu Kants Geschichtsphilosophie habilitiert.

Im Jahr 1911 kam Fritz Medicus in die Schweiz, nachdem er zum Professor für Philosophie und Pädagogik an die ETH berufen worden war, eine Professur, die er bis zu seiner Emeritierung 1946 innehatte.[4] In den dreissiger Jahren exponierte er sich angesichts der Entwicklungen in Deutschland und Europa in öffentlichen Vorträgen und Publikationen als Verteidiger von Humanität und Demokratie, u.a. mit seiner 1934 publizierten deutschlandkritischen Schrift «Macht und Gerechtigkeit». 1935 erwarb

1 https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Medicus
2 www.deutsche-biographie.de/pnd118782819.html
3 www.healthcareintroy.com/spotlight-on-heinrich-a-medicus
4 www.library.ethz.ch/Ressourcen/Digitale-Bibliothek/Kurzportraets/Fritz-Medicus-1876–1956

Fritz Medicus die Schweizerische Staatsbürgerschaft, was den Verzicht auf das deutsche Bürgerrecht nach sich zog.[5] Er kam auf eine Schwarze Liste und wurde gewarnt, bei einer Invasion der Deutschen einer der ersten zu sein, der festgenommen würde.[6]

Besonderes Interesse für Geschichte und Physik

Aus der 1914 geschlossenen ehelichen Verbindung mit der Kunstmalerin Clara Frey entsprangen die drei Geschwister Lotte, Heinrich und Jürg – und alle drei besuchten das FGZ: Lotte, geboren 1915 und ältestes Kind der Familie, studiert nach ihrer Matur am FGZ (41. Prom./1934) Musikwissenschaften und dissertiert 1939 mit einer Arbeit zur «Koloratur der italienischen Oper im 19. Jahrhundert».[7] Jürg, geboren 1921 und jüngster Medicus-Spross, absolviert seine Matur 1939 (46. Prom.), studiert in der Folge Schauspielregie und wird 1942 an das Stadttheater Luzern berufen.[8]

Heinrich schliesslich, geboren am Weihnachtsabend 1918 und damit das mittlere Kind der Medicus-Familie, absolviert seine Matur im Jahr 1937 (44. Prom.).[9] Er blickt zeit seines Lebens immer stolz auf seine Schulzeit und die Matur am FGZ zurück.[10] Sein besonderes Interesse gilt der Geschichte, aber auch die Physik zieht ihn in ihren Bann, sodass er sich für ein Studium dieses Faches an der Eidgenössischen Technischen Hochschule entscheidet.[11] Die «Nachrichten aus dem Freien Gymnasium» vermelden schliesslich das Bestehen der Schlussdiplomprüfung für das Jahr 1943.[12]

Professur für Kernphysik am Rensselaer Polytechnic Institute

Heinrich Medicus setzt seine Forschungen an der ETH im Bereich der Kernphysik fort und entdeckt dabei den bis dahin niedrigsten bekannten Atomenergieniveauübergang. Das dabei identifizierte Isotop erweist sich als sehr geeignet für die Nuklearmedizin. Seine Dissertation erfolgt im Jahr 1949 und trägt den Titel «Untersuchungen über den radioaktiven Zerfall bei Isotopen des Elements 43».

1950 erhält er ein Stipendium für ein zweijähriges Studium in den USA. Auf Einladung des Nobelpreisträgers Edwin McMillan verbringt er ein Jahr an der University of California, Berkeley, anschliessend ein weiteres Jahr am Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo er seine Studien der Teilchenphysik weiter vertieft und Photomesonen-Forschung betreibt.[13]

Im Jahr 1955 erlangt Heinrich Medicus eine Professur für Kernphysik am Rensselaer Polytechnic Institute (RPI) in Troy, einer Stadt im US-Bundesstaat New York. Das RPI ist eine private und, mit dem Gründungsjahr 1824, die älteste technische Hochschule in Nordamerika.[14] Ihrem Motto, «Knowledge and Thoroughness»,[15]getreu, baut Heinrich Medicus in der Folge eines der umfangreichsten Physikprogramme der USA auf und forscht und lehrt bis zu seiner Emeritierung über 33 Jahre hinweg. Er ist Mit-Verfasser eines physikalischen Lehrbuchs sowie zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten zu Einstein und der Physik des 20. Jahrhunderts. Zugleich begründet und betreut er diverse Studenten-Austauschprogramme zwischen der Schweiz und den USA.[16]

Starkes philanthropisch-donatorisches Engagement

Heinrich Medicus' Verbindung zur Schweiz bleibt eng, und er kehrt regelmässig in seine geliebte Heimat zurück, um seine Familie und Verwandtschaft zu besuchen. Als Mitglied der Zunft zur Zimmerleuten nimmt er gerne am alljährlichen Sechseläuten teil. Er liebt zudem das Bergsteigen in den Alpen, ist lebenslanges Mitglied des SAC und fährt Ski bis ins hohe Alter.[17]

Anlässlich eines Besuchs bei seiner Mutter 1960 in Zürich lernt er seine zukünftige Gattin kennen, Frau Dr. Hildegard Julie Schmelz, Postdoktorandin an der Universität Zürich und am Forsyth Dental Center in Boston und eine der ersten weiblichen Kieferorthopäden in der Region von Troy.[18] Ihre Ehe dauert beinahe ein halbes Jahrhundert und endet erst mit dem tragischen Krebstod der Gattin –

5 www.catalogus-professorum-halensis.de/medicusfritz.html
6 www.timesunion.com/local/article/St-Peter-s-Health-Partners-10-million-man-5789536.php#photo-6931900
7 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 6, Dez. 1934, Umschlagseite, und Nr. 13, Nov. 1939, S. 14
8 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 13, Nov. 1939, S. 10, und Nr. 16, Dez. 1942, S. 22
9 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 10, Nov. 1937, S. 11
10 Schriftliche Mitteilung von Frau Dr. Adelheid Bürgi-Schmelz, 1. Mai 2017
11 www.healthcareintroy.com/spotlight-on-heinrich-a-medicus
12 Nachrichten aus dem Freien Gymnasium in Zürich, Nr. 17, April 1944, S. 22
13 Photomesonen sind Elementarteilchen, die aus einem Quark und einem Antiquark bestehen
14 https://de.wikipedia.org/wiki/Rensselaer_Polytechnic_Institute
15 Wissen und Gründlichkeit. Ebd.
16 www.legacy.com/obituaries/troyrecord/obituary.aspx?n=heinrich-medicus&pid=184269479
17 Ebd.
18 www.legacy.com/obituaries/timesunion-albany/obituary.aspx?n=hildegard-medicus&pid=116199815

Heinrich Medicus 2014 (Foto: Paul Buckowski / Times Union)

eine Erfahrung, die ihn veranlasst, sein philanthropisch-donatorisches Engagement noch zu verstärken: Heinrich Medicus wird zu einer «tragenden Stütze der erzieherischen, wissenschaftlichen, medizinischen und kulturellen Institutionen der Hauptstadtregion».[19]
Er vermacht seine ausgedehnte Sammlung Ägyptischer Antiquitäten dem Albany Institute of History and Art, dessen Direktorin eine augenzwinkernde Bemerkung des Donators erwähnt, die sein humorvolles Wesen hervorstreicht: «Ich dachte, die Kollektion könnte Ihnen gefallen, und ich möchte sie Ihnen spenden, damit ich vorbeikommen kann, um sie jederzeit auf Ihren Bildschirmen zu betrachten.»[20]

«Ein meisterhafter Verfechter aller guten Dinge in unserer Region»

Heinrich Medicus wächst in einer sehr musikalischen Familie auf; Vater Fritz spielt Violine, Schwester Lotte Piano, der jüngere Bruder Jürg Cello. Er selber spielt Violine, auch im Schulorchester des FGZ, steigt dann aber um auf die Bratsche. Im hohen Alter beginnt er zudem, einem 3m langen Alphorn Töne zu entlocken.[21] Er besitzt persönlich keine grossen musikalischen Ambitionen, ist jedoch ein ausgesprochener Musikliebhaber und auch grosszügiger Gönner (und Vorstandsmitglied) des renommierten Albany Symphony Orchestra (ASO).[22] Seine Zuwendungen ermöglichen diverse Starauftritte von Solisten wie z.B. des Violinisten Joshua Bell oder des Cellisten Yo-Yo Ma. David Alan Miller, Dirigent des ASO, würdigt diese Grosszügigkeit mit den Worten: «Heinrich war ein meisterhafter Verfechter aller guten Dinge in unserer Region.»[23]
Auch verschiedene Krankenhäuser des Bezirks kommen in den Genuss der Gönnerschaft von Heinrich Medicus. Im Jahr 2014 spendet er alleine 10 Mio. Dollar für einen neuen Seitenflügel des Samaritan Hospitals in Troy – den zukünftigen «Heinrich Medicus Pavilion».[24] Am St. Mary's Hospital ermöglicht seine Spende die Einrichtung eines Spezialtrakts für Onkologie, das «Hildegard Medicus Can-

19 www.timesunion.com/local/article/RPI-professor-Heinrich-Medicus-dies-at-age-99-10964259.php
20 Ebd.
21 http://daffg.de/index.php?title=Medicus:Heinrich_Adolf_Medicus_(*1918)
22 http://www.albanysymphony.com/symphonyinsider/heinrichmedicus
23 http://daffg.de/index.php?title=Medicus:Heinrich_Adolf_Medicus_(*1918)
24 www.healthcareintroy.com/spotlight-on-heinrich-a-medicus

Heinrich Medicus (r.) im Gespräch mit David Alan Miller (Foto: Albany Symphony)

cer Center».[25] Eine zentrale Motivation seiner Spendentätigkeit bringt Medicus folgendermassen auf den Punkt: «Ich wollte etwas stiften, von dem eine beträchtliche Wirkung ausgehen würde im Hinblick auf eine Verbesserung für das gesamte Gemeinwesen.»[26]

«Dankbarkeit, Liebe und Bewunderung für diesen bemerkenswerten Mann»

Heinrich Medicus' ausgeprägter Sinn für Humor wurde bereits angetönt; dieser zeigt sich u.a. in seinen alljährlichen berüchtigten Aprilscherzen, die er in die universitären Zeitschriften zu setzen pflegt.[27] Bezeichnend erscheint darüber hinaus auch eine Episode, die das Zeug zur Legendenbildung hat: Medicus ist der aktuelle Weltrekordhalter, was den längsten Flug eines Champagnerkorkens betrifft! Seine Leistung aus dem Jahr 1988, ein Flug von ca. 54 Metern, figuriert nach wie vor im Guinness Book der Rekorde. Ein gerahmtes Foto soll das Ereignis festhalten – die Champagnerflasche in einem 45-Grad-Winkel nach oben gerichtet, Medicus mit Schutzanzug, dicken Brillengläsern und Kopfschutz, alles entlehnt aus den Laboratorien des RPI.[28]

«Heinrich Medicus war einer der passioniertesten Musikliebhaber, die zu kennen ich je das Privileg hatte», offenbart David Alan Miller anlässlich der Gedenkveranstaltung des Albany Symphony Orchestra für den Ende Februar 2017 im 99. Lebensjahr Verstorbenen. «Musik war für ihn genauso lebenserhaltend wie Nahrung und Wasser (oder, in seinem Fall, Wein, für den er ein grosser Experte war). Während er dem wunderbaren deutschen Repertoire, mit dem er aufgewachsen war, sehr zugetan war, war er doch einer der aufgeschlossensten Hörer, denen ich je begegnet bin. […] Jedes Konzert wird inskünftig unsere Dankbarkeit, unsere Liebe und Bewunderung bergen, die wir für diesen bemerkenswerten Mann hegen.»[29]

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

25 http://news.sphp.com/news/st-peters-health-partners-dedicates-troy-cancer-centers-memory-hildegard-medicus

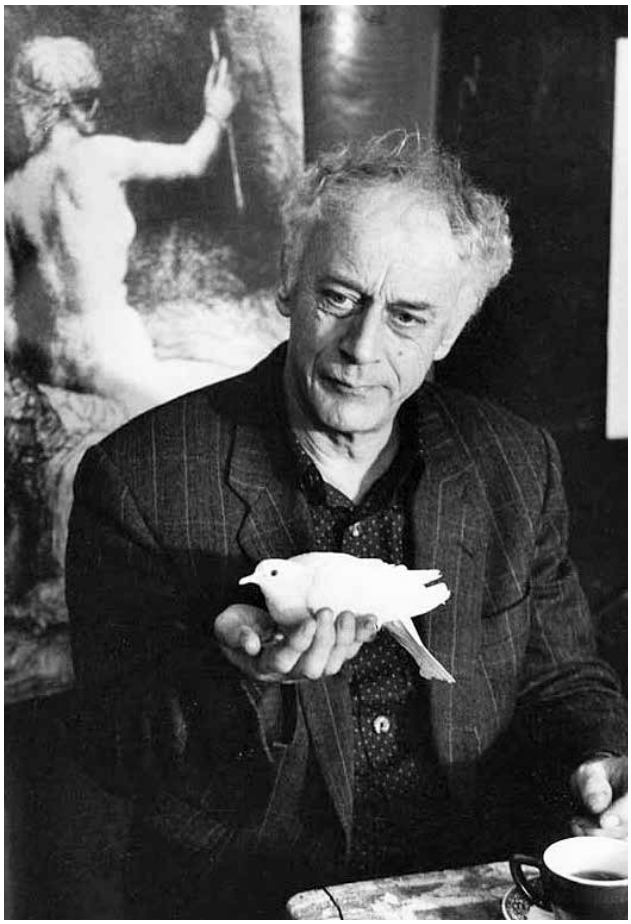
26 www.healthcareintroy.com/spotlight-on-heinrich-a-medicus

27 www.legacy.com/obituaries/timesunion-albany/obituary.aspx?n=hildegard-medicus&pid=116199815

28 http://daffg.de/index.php?title=Medicus:Heinrich_Adolf_Medicus_(*1918).

29 http://www.albanysymphony.com/symphonyinsider/heinrichmedicus

Schlagzeilen



Die Arbeit mit seinen Schülern als «stete Erfüllung»

Klaus Alexander Däniker

Es sei für einmal erlaubt, eine Schlagzeile zu referieren, die nicht von einem ehemaligen Schüler, sondern von einem einstigen Lehrer des FGZ handelt, genauer: von einem ehemaligen Lehrer für Bildnerische Gestaltung oder, wie man damals noch sagte, einem Zeichenlehrer. **Klaus Alexander Däniker,** geboren 1930 in Bern, unterrichtete während 33 Jahren an unserer Schule, bevor er 1996 pensioniert wurde.

Mindestens genau so sehr wie als Lehrer, dem das schöpferische Arbeiten mit seinen Schülern stete Erfüllung war – bis an sein Lebensende hätten ihm seine ehemaligen Schülerinnen und Schüler ein «Grüezi Herr Däniker» über die Strasse zugerufen –, verstand sich Klaus Däniker auch als Künstler, der sich einerseits von Kubismus und Surrealismus, andererseits auch von Kunstströmungen der Zeit nach 1945, wie z.B. dem Tachismus oder dem Abstrakten Expressionismus inspiriert sah. Dabei brachte er es zu einigem Erfolg: Zahlreiche seiner Mehrfarbradierungen und Holzschnitte befinden sich heute im Besitz bedeutender europäischer Museen. Und noch 2001, wenige Jahre vor seinem Tod, erhielt Däniker den Preis der Stiftung für die Graphische Kunst in der Schweiz.

Seine Tochter Eva, gelernte Typografin, veranstaltete kürzlich eine Ausstellung mit Highlights aus jeder Schaffensperiode ihres Vaters. «Kunst soll gesehen werden und nicht in einem Keller oder Abstellraum verstauben», gab sie sich überzeugt und präsentierte über 100 Gemälde und Druckgrafiken des Künstlers aus den Jahren 1957 bis 2007 – in ebenjenem Atelier an der Limmattalstrasse in Höngg, in dem ihr im Jahre 2007 verstorbener Vater seit 1959 über beinahe fünf Jahrzehnte hinweg gemalt, gedruckt und gelebt hatte. (*Zürich Nord*, 8. Nov. 2017; *Tages-Anzeiger*, 14. Nov. 2017)

Andrin Gulich

Er erlebte, sowohl physisch als auch intellektuell, einen höchst anstrengenden und anspruchsvollen Sommer 2017 – und fabrizierte dabei fleissig Schlagzeilen: **Andrin Gulich** (124. Prom./2017) wurde im Mai 2017 im deutschen Krefeld Junioren-Europameister im Doppelvierer, absolvierte im di-

Andrin Gulich (2.v.l.) mit seiner Mannschaft an der Siegerehrung

rekten Anschluss die schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfungen am FGZ und erkämpfte sich kurz darauf, im August 2017, im litauischen Trakai den Junioren-Weltmeistertitel im Doppelvierer.

Andrin Gulich, 1.92 m grosser und 93 kg schwerer Modellathlet, absolvierte seinen ersten internationalen Wettkampf bereits mit 15 Jahren und trainierte schon während seiner Gymnasialzeit bis zu 22 Stunden in der Woche. Er bedankt sich nach seinen grossen Erfolgen beim Seeclub Küsnacht und dessen Clubtrainer Joachim Drews, von dem er immer professionell betreut und gefördert wurde und dem er «einen extremen Anteil an meinem Erfolg» attestiert, aber auch beim Freien Gymnasium Zürich: «Auch da wurde ich unterstützt und bekam für besondere Wettkämpfe frei.»

Rudern, sagt Gulich, sei für ihn der «ultimative Mannschaftssport». Ein schneller Ruderer mache das Boot nicht alleine schnell. «Um Erfolg zu haben, müssen alle perfekt aufeinander abgestimmt sein.» Und er betont, wie gut das Kräfteverhältnis im schweizerischen Doppelvierer verteilt gewesen sei zwischen versierten Technikern und den Lieferanten der nötigen Muskelkraft. Kürzlich erhielten die Ruderer des Doppelvierers die bedeutendste Nachwuchsauszeichnung im Schweizer Sport, den Preis der Stiftung Schweizer Sporthilfe für das beste Nachwuchsteam des Jahres 2017.

Bei der Preisverleihung im April 2018 auf dem Landgut Bocken in Horgen war Andrin Gulich aber nicht mit von der Partie. Er hatte bereits sein Studium an der renommierten amerikanischen Yale University in New Haven im US-Bundesstaat Connecticut aufgenommen. Dieses bietet ihm die Möglichkeit, in der Universitätsmannschaft zu trainieren und dabei Studium und Spitzensport ideal zu vereinigen. Somit erscheint gewährleistet, dass er weiterhin Spitzensport auf hohem Level betreiben und, wer weiss, weitere Schlagzeilen fabrizieren kann. (*Zürichsee-Zeitung*, 2. Juni und 10. Aug. 2017, 8. April 2018; *Zolliker Zumiker Bote*, 17. Aug. 2017)

G. Valle, Lehrer für Geschichte und Staatskunde

schwimmclub
Zollikon

Bern

Vorstand

Tätigkeit des Vorstandes

Im Namen des Vorstandes darf ich wiederum über ein sehr erfolgreiches Schuljahr und eine nach wie vor erfreuliche und positive Entwicklung des Freien Gymnasiums Zürich berichten. Unser Vorstand traf sich im vergangenen Geschäftsjahr zu drei ordentlichen und in Form von Ausschüssen zu verschiedenen ausserordentlichen Sitzungen sowie zur Schulvereinsversammlung vom 29. Nov. 2017. Die Tätigkeiten unseres Gremiums und seiner Ausschüsse fokussierten sich, neben den üblichen Geschäften, in der Berichtsperiode primär auf

- die Vorbereitung der Wahl unserer ersten Prorektorin, Christine Aerne Corcoran
- die Genehmigung von Wahlen zu Hauptlehrpersonen, personellen Mutationen und Neuanstellungen
- die Evaluation und Begleitung der Einführung einer neuen Schulverwaltungssoftware und eines Datenschutzkonzeptes
- die Diskussion von Studien zur Raumbewirtschaftung und eines Langfristplans für Gebäudesanierungen
- Investitionen in Gebäudesanierungen und Unterhalt (Elektroanlagen, Turnhallenboden, Sanitäre Anlagen etc.) sowie deren Finanzierung
- Zwischen-, Jahresabschluss- und Budgetbesprechungen mit der Schulleitung und unserer Buchhaltungs- und unserer Revisionsstelle
- die Überwachung der FGZ-Pensionskasse, ihrer Anlagepolitik und ihres Deckungsgrades
- die Zusammenarbeit mit unseren externen Vermögensverwaltern und die Überwachung der Einhaltung unserer Anlagerichtlinien
- die Überarbeitung unseres Organisationsreglements
- die Begleitung der Umsetzung von Kommunikations- und Werbemassnahmen
- die Begleitung der laufenden Massnahmen zur vermehrten Einbindung unserer Alumni
- die Evaluation der Marktsituation und aktueller Trends im Bildungsbereich
- die periodische Aktualisierung unseres langfristigen Finanzplans.

Einmal mehr erwähne ich gerne die sehr positive und konstruktive Zusammenarbeit in unserem Vorstand, in dem sich die Persönlichkeiten und Kompetenzen der Mitglieder ideal ergänzen und, auch im Rahmen projektspezifischer Arbeitsgruppen und bei Spezialeinsätzen, hervorragende Arbeit geleistet wird.

Ich bin als Präsident sehr dankbar, mich auf die reichen Erfahrungen und die hohe Professionalität unserer Vor-

standsmitglieder verlassen zu können, und danke allen herzlich für ihr hohes Engagement, insbesondere Dr. Thomas Frick (für die umsichtige Rechtsberatung bei der Aushandlung von Verträgen, bei Rechtsfällen und der Überarbeitung unserer Reglemente), Adrienne Blass (für die rechtliche Begleitung im Zusammenhang mit der Einführung unserer neuen Softwarelösung und unseres Datenschutzkonzeptes), Rita Schiess (für die Planung und die umsichtige und professionelle Umsetzung unserer Bau- und Sanierungsprojekte), Philipp Dreiding (für die medizinische Beratung und einfühlsame ärztliche Betreuung von Schülern und Lehrpersonen), Prof. Dr. Renate Schubert und Prof. Dr. Lutz Jäncke (für hervorragende fachspezifische und pädagogische Beratung und die Evaluation unserer Hauptlehrer- und Prorektor-Kandidaten), Edy Fischer (für seinen Einsatz als Quästor und als Mitglied des Stiftungsrates unserer Pensionskasse), Mischa Vajda (für die Durchführung der Alumni-Anlässe und die Aktivierung des Potenzials unseres Alumni-Netzwerkes) und Martin Naville (für die Einbringung seiner profunden Erfahrung und seines enormen Netzwerkes).

Dr. Rudolf K. Sprüngli, Präsident des Schulvereins

Finanzen

Bericht des Quästors

Jahresrechnung 2017/2018

Bilanz per 15.08.2018

Aktiven	15.08.18		15.08.17	
	CHF	%	CHF	%
Flüssige Mittel				
Bargeld	4'512.35		3'954.40	
Bankguthaben	4'129'681.77		2'728'382.06	
	4'134'194.12	26.5	**2'732'336.46**	18.8
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs				
kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	3'122'714.00		2'932'253.00	
	3'122'714.00	20.0	**2'932'253.00**	20.1
Forderungen aus Lieferung und Leistungen				
gg. Dritten	75'163.00		102'877.30	
Delkredere	-13'200.00		-10'300.00	
	61'963.00	0.4	**92'577.30**	0.6
Übrige Forderungen				
gg. Vorsorgeeinrichtungen	986'700.56		1'380'420.16	
gg. Sozialversicherungen	25'292.60		-	
gg. Stipendienfonds	-		-	
gg. ESTV- VST	23'170.75		10'781.25	
	1'035'163.91	6.6	**1'391'201.41**	9.5
Angefangene Arbeiten				
Nicht fakturierte Leistungen	1'990.00		4'468.00	
	1'990.00	0.0	**4'468.00**	0.0
Aktive Rechnungsabgrenzung				
Aktive Rechnungsabgrenzung	84'017.81		156'050.54	
	84'017.81	0.5	**156'050.54**	1.1
Total Umlaufvermögen	**8'440'042.84**	**54.0**	**7'308'886.71**	**50.2**
Finanzanlagen				
Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd	200'000.00		200'000.00	
	200'000.00	1.3	**200'000.00**	1.4
Immobile Sachanlagen				
Liegenschaften	6'980'000.00		7'060'930.10	
	6'980'000.00	44.7	**7'060'930.10**	48.5
Total Anlagevermögen	**7'180'000.00**	46.0	**7'260'930.10**	49.8
Total Aktiven	**15'620'042.84**	100.0	**14'569'816.81**	100.0

Bilanz per 15.08.2018

Passiven	15.08.18		15.08.17	
	CHF	%	CHF	%
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung				
gg. Dritten	512'637.46		286'945.80	
	512'637.46	3.3	**286'945.80**	2.0
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten				
gg. Nahestehenden	40'450.00		39'500.00	
gg. Dritten	133'546.70		62'072.60	
gg. Bilingual Middleschool Zurich Ltd	203'032.63		203'032.63	
	377'029.33	2.4	**304'605.23**	2.1
Passive Rechnungsabgrenzung				
passive Rechnungsabgrenzung	411'501.56		297'733.26	
	411'501.56	2.6	**297'733.26**	2.0
Total kurzfristiges Fremdkapital	**1'301'168.35**	8.3	**889'284.29**	6.1
Langfristiges und verzinsliches Fremdkapital				
gg. Banken	8'700'000.00		8'700'000.00	
	8'700'000.00	55.7	**8'700'000.00**	59.7
Rückstellungen				
Rückstellungen	4'969'846.11		4'373'253.91	
	4'969'846.11	31.8	**4'373'253.91**	30.0
Total langfristiges Fremdkapital	**13'669'846.11**	87.5	**13'073'253.91**	89.7
Total Fremdkapital	**14'971'014.46**	95.8	**13'962'538.20**	95.8
Eigenkapital				
Vereinsvermögen	607'278.61		565'629.67	
Jahresergebnis	41'749.77		41'648.94	
	649'028.38	4.2	607'278.61	4.2
Total Eigenkapital	**649'028.38**	4.2	**607'278.61**	4.2
Total Passiven	**15'620'042.84**	100.0	**14'569'816.81**	100.0

Erfolgsrechnung vom 16.08.2017 bis 15.08.2018

	IST 2017/2018		IST 2016/2017	
	CHF	%	CHF	%
Ertrag Schulgelder	14'066'136.86		13'444'596.20	
Gewährte Geschwisterrabatte	-442'252.76		-392'085.00	
Ertrag Nebenerlöse	163'651.26		180'838.00	
Ertrag Mitgliederbeiträge	52'820.00		36'350.00	
Freiwillige Spenden Betriebsrechnung	68'914.44		41'964.25	
Übrige Erträge	2'950.00		1'240.00	
Ertragsminderungen/Veränderung Wertberichtigung	-16'250.00		5'147.40	
	13'895'969.80		**13'318'050.85**	
Betriebsergebnis	**13'895'969.80**	100.0	**13'318'050.85**	100.0
Aufwand Unterrichtsfächer	-80'544.21	-0.6	-70'231.44	-0.5
Aufwand Schulanlässe	-24'620.71	-0.2	-5'115.89	0.0
Übriger direkter Aufwand	-56'590.10	-0.4	-80'355.65	-0.6
	-161'755.02		**-155'702.98**	
Bruttoergebnis I	**13'734'214.78**	98.8	**13'162'347.87**	98.8
Lohnaufwand	-9'314'521.85	-67.0	-9'165'930.65	-68.8
Sozialversicherungsaufwand	-1'492'661.90	-10.7	-1'468'208.34	-11.0
Personal Nebenkosten	-98'775.75	-0.7	-53'647.60	-0.4
	-10'905'959.50		**-10'687'786.59**	
Bruttoergebnis II	**2'828'255.28**	20.4	**2'474'561.28**	18.6
Raumaufwand	-20'000.00	-0.1	-20'800.00	-0.2
Unterhalt und Reparatur	-40'434.17	-0.3	-23'663.24	-0.2
Sachversicherungen und Gebühren	-22'663.45	-0.2	-19'855.10	-0.1
Transportaufwand	-3'125.50	0.0	-1'894.80	0.0
Energie- und Entsorgungsaufwand	-404'028.75	-2.9	-235'640.85	-1.8
Verwaltungsaufwand	-260'062.45	-1.9	-240'108.43	-1.8
Werbung und Promotion	-176'370.33	-1.3	-206'852.16	-1.6
Informatikaufwand	-269'647.00	-1.9	-261'577.78	-2.0
	-1'196'331.65		**-1'010'392.36**	
Betriebsergebnis (EBITDA)	**1'631'923.63**	11.7	**1'464'168.92**	11.0
Investitionen Maschinen u. Apparate	-21'174.90	-0.2	-1'257.95	0.0
Investitionen Mobiliar u. Einrichtungen	-55'882.40	-0.4	-25'778.10	-0.2
Investitionen EDV/Anlagen u. Software	-229'277.55	-1.6	-89'648.75	-0.7
Investitionen Haustechnik	-89'488.09	-0.6	-110'618.74	-0.8
Investitionen Liegenschaft	-27'059.65	-0.2	-805'971.48	-6.1
Aktivierung Anteil Investitionen Liegenschaft	0.00	0.0	756'430.10	5.7
Abschreibungen	-80'930.10	-0.6	-75'500.00	-0.6
	-503'812.69		**-352'344.92**	
Betriebsergebnis (EBIT)	**1'128'110.94**	8.1	**1'111'824.00**	8.3
Finanzertrag	172'315.59	1.2	301'682.49	2.3
Finanzaufwand	-109'182.32	-0.8	-63'793.88	-0.5
Ertrag aus Mietzinsen	75'380.00	0.5	70'828.00	0.5
Liegenschaftsunterhalt	-228'560.83	-1.6	-175'419.04	-1.3
Grossrenovationen Liegenschaft	-281'980.61	-2.0	-	0.0
Hypothekarzinsen	-157'533.00	-1.1	-203'472.63	-1.5
a.o. Ertrag	3'200.00	0.0	0.00	0.0
Bildung Rückstellungen	-560'000.00	-4.0	-1'000'000.00	-7.5
	-1'086'361.17		**-1'070'175.06**	
Jahresergebnis	**41'749.77**	0.3	**41'648.94**	0.3

Mittelflussrechnung vom 16.08.2015 bis 15.08.2016

Fonds Geld	2017/2018	2016/2017
	CHF	CHF
Umsatzbereich		
Jahresergebnis	41'749.77	41'648.94
Abschreibungen auf Liegenschaft	80'930.10	75'500.00
Direktabschreibungen Investitionen	422'882.59	276'844.92
Veränderung Forderungen aus Lief.- u. Leistg.	30'614.30	-26'262.10
Veränderung übrige Forderungen	356'037.50	-506'795.27
Veränderung Wertschriftenbestand	-190'461.00	-226'880.00
Veränderung Angef. Arbeiten	2'478.00	-2'678.00
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzung	72'032.73	-112'653.46
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lief.- u. Leistg.	225'691.66	-96'237.13
Veränderung übrige Verbindlichkeiten	72'424.10	-77'700.96
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzung	113'768.30	94'920.03
Veränderung Rückstellungen	596'592.20	974'600.94
Cashflow aus Umsatztätigkeit	**1'824'740.25**	**414'307.91**
Investitionsbereich		
Investitionen in Anlagevermögen	-422'882.59	-276'844.92
Aktivierung Investitionen Liegenschaft	-	-756'430.10
Investitionsbereich	**-422'882.59**	**-1'033'275.02**
Free Cashflow	**1'401'857.66**	**-618'967.11**
Finanzierungsbereich		
Erhöhung Hypothekardarlehen	-	-
Finanzierungsbereich	**-**	**-**
Total Veränderung Fonds Geld	**1'401'857.66**	**-618'967.11**
Kontrolle:		
Stand Flüssige Mittel per 16.08.	2'732'336.46	3'351'303.57
Stand Flüssige Mittel per 15.08.	4'134'194.12	2'732'336.46
Veränderung	**1'401'857.66**	**-618'967.11**

Anhang zur Jahresrechnung 2017/2018

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze
Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

Organisation
Das Freie Gymnasium Zürich ist als Verein nach Art. 60 ZGB organisiert. Der Verein ist im Handelsregisteramt des Kantons Zürich unter dem Namen «Schulverein für das Freie Gymnasium Zürich» eingetragen (CHE-107.823.291).

		15.08.18	**15.08.17**
		CHF	CHF
Anzahl Mitarbeiter	Bis 10 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	–	–
	> 10 bis 50 Vollzeitstellen	–	–
	> 50 bis 250 Vollzeitstellen	zutreffend	zutreffend
	> 250 Vollzeitstellen	–	–

Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven

Immobilien	Buchwert	6'980'000.00	7'060'930.10
Grundpfandrechte	– total nominal	9'500'000.00	9'500'000.00
	– davon zur Sicherstellung hinterl. eigener Verpflichtungen	9'500'000.00	9'500'000.00
Beanspruchte Hypotheken		8'700'000.00	8'700'000.00

Treuhänderisch verwaltetete Konten

Aktiven	Bargeld Schlüsseldepot Lehrer	900.00	1'550.00
	Bargeld Aufgabenhilfe	270.25	93.35
	Bankguthaben Aufgabenhilfe	184'679.58	37'733.08
	Total	**185'849.83**	**39'376.43**
Passiven	Schlüsseldepot Lehrpersonen	18'050.00	18'450.00
	Schlüsseldepot Schülergarderobe	22'400.00	21'050.00
	Total	**40'450.00**	**39'500.00**
Wesentliche Beteiligungen	100% Beteiligung Bilingual Middleschool Zurich Ltd (1000 Aktien à nom. 100.00) Nominalwert Fr. 100'000 Buchwert	200'000.00	200'000.00

Restbetrag nicht bilanzierter Abnahme-, Leasing- oder Mietverbindlichkeiten, sofern diese nicht innerhalb von 12 Monaten auslaufen oder gekündigt werden können.

	15.08.18	**15.08.17**		
	CHF	CHF		
Feste Wärmeabnahmeverbindlichkeiten			ab 1.10.2017	258.50 pro Monat
(Grundgebühr) bis 30.09.2049 / 30.09.2047 inkl. MWST	2'230'032.50	2'232'882.00	ab 1.10.2019	6185.20 pro Monat
Fester Miet- und Servicevertrag:				
– EDV-Anlagen bis 31.10.2018	-	28'101.00		
– EDV-Anlagen bis 30.04.2023 inkl. MWST	138'059.60	-		
Fester Leasingvertrag:		-		
– Falz- und Kuvertiersystem bis 13.01.2023 inkl. MWST	14'212.83	-		
– Falz- und Kuvertiersystem bis 20.12.2018 inkl. MWST	-	3'836.16		
Total	**2'382'304.93**	**2'264'819.16**		

Keine weiteren gemäss Art. 959c OR ausweispflichtigen Tatbestände.

BK
&P

Bericht der Revisionsstelle
an die Vereinsversammlung des

Schulvereins für das freie Gymnasium Zürich, in Zürich

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Schulvereins für das Freie Gymnasium Zürich bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 15. August 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 15. August 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

BK
&P

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 10. Oktober 2018

BK&P AG, Treuhandgesellschaft

Sonja Kolar
(zugelassene Revisionsexpertin)

Laurent Zanetti
Leitender Revisor
(zugelassener Revisionsexperte)

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Anhang)

Stipendienfonds

Bericht

Jahresbericht des Stipendienfonds 2017/2018

Die im Jahre 1986 von einigen engagierten Ehemaligen der Schule errichtete Stiftung Stipendienfonds FGZ hat sich bewährt. Damals mit einem Startkapital von mehr als CHF 1 Mio. ausgestattet, bezweckt die Stiftung bis zum heutigen Tag die Ausrichtung von Stipendien an Schülerinnen und Schüler, deren Eltern aus wirtschaftlichen oder anderen Gründen nicht mehr in der Lage sind, für die Entrichtung des Schulgeldes aufzukommen. In der Regel werden Teilstipendien ausgerichtet; in seltenen Fällen wird aber auch das ganze Schulgeld übernommen. Wenn es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben, kann die Stiftung auch andere Unterstützungsleistungen zugunsten des FGZ erbringen.

Intakt gehaltenes Stiftungsvermögen

Es freut den Stiftungsrat, heute feststellen zu dürfen, dass dieses gute Werk seit seiner Gründung an Stipendien rund CHF 10 Mio. ausschütten konnte und damit in unzähligen Härtefällen den ihm zugedachten Zweck erfüllt hat. In vereinzelten Fällen wurden in der Vergangenheit darüber hinausgehend auch weitere Unterstützungsleistungen ausgerichtet, welche letztlich der ganzen Schule zugutegekommen sind. Als Beispiele mögen hier die Einrichtung eines Chemielabors oder die Anschaffung von Computern dienen. Die jährlichen Ausschüttungen des Stipendienfonds wurden jeweils weitgehend durch den Eingang von Spenden und aus den Erträgen der Kapitalanlagen gedeckt. Hin und wieder sind uns aber auch namhafte Beiträge aus Nachlässen von verstorbenen Lehrern und Ehemaligen zugeflossen.

Ungeachtet dieser umfangreichen Leistungen und einiger Börsenbaissen, welche zu verkraften waren, ist es gelungen, das Stiftungsvermögen intakt zu halten. Im Berichtsjahr wurden Stipendien im Umfang von rund CHF 190'000 (Vorjahr CHF 182'000) entrichtet. Die Erträge aus Spenden und Kapitalanlagen beliefen sich auf etwa CHF 113'000. Nach Teilauflösung einer nicht mehr benötigten Schwankungsreserve im Betrag von CHF 20'000 resultierte daraus ein Jahresverlust von CHF 67'000.

Das Stiftungsvermögen, bestehend aus den flüssigen Mitteln und den Finanzanlagen, betrug am Ende des Berichtsjahres rund CHF 1.3 Mio.

Ad multos annos!

Nach 20 Jahren lege ich nun mein Amt als Stiftungsratspräsident nieder. Und ich tue dies verbunden mit einigen Wünschen. So wünsche ich mir, dass die Stiftung auch in den kommenden Jahren ihren edlen Zweck erfüllen kann. Ich wünsche mir, dass dem Stipendienfonds auch weiterhin, aus Spenden und Legaten, ausreichend Mittel zufließen werden. Und ich wünsche mir schließlich, dass sich die Empfänger von Stipendien in ihrem späteren Leben, mit Spenden an den Stipendienfonds, solidarisch und dankbar zeigen mögen – dankbar, dass ihnen damals die Fortsetzung der Schule ermöglicht worden ist. An dieser Stelle danke ich den unzähligen Spenderinnen und Spendern für ihre Beiträge, welche sie im Laufe der Jahre an den Stipendienfonds geleistet haben.

Das FGZ dankt dem Präsidenten des Stiftungsrats, Dr. Beat Fenner (links), für sein mehr als zwei Jahrzehnte dauerndes Engagement für den Stipendienfonds und freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Präsidenten, Dr. Heinz Waser. Foto: Thomas Mechtel

Ich freue mich, dass es gelungen ist, als meinen Nachfolger den Ehemaligen des FGZ *Dr. Heinz Waser* zu gewinnen. Ihm wünsche ich bei der Erfüllung dieser schönen Aufgabe viel Erfolg und Genugtuung. Und so verabschiede ich mich schließlich vom FGZ nach meiner eigenen Schulzeit bereits zum zweiten Mal mit einem herzhaften *ad multos annos!*

Dr. Beat M. Fenner, Stiftungsratspräsident

DWD
03

Anhang

Statistiken

Schülerzahlen und Klassenbestände

Klasse			Juli 2018	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen						
VK5			**16**	16	8	8
VK6.1			**21**	21	11	10
VK6.2			**21**	20	11	10
VK 7			**15**	15	4	11
Total VK			**73**	72	**37**	**39**
Progymnasiale Unterstufe						
U10			**19**	12	11	8
U14	zweisprachig		**20**	16	15	5
U20			**13**	19	9	4
U21			–	18	–	–
U24	zweisprachig		**18**	18	5	13
M30			**19**	8	9	10
Total progymnasiale Unterstufe			**89**	91	49	40
Gymnasiale Unterstufe						
U12			**17**	18	12	5
U13			**19**	17	13	6
U15	zweisprachig		**18**	23	10	8
U22			**18**	16	10	8
U23			**18**	16	10	8
U25	zweisprachig		**22**	19	12	10
Total gymnasiale Unterstufe			**112**	109	67	45
Kurzgymnasium (3.–6. Klassen)						
M 31	SF: Italienisch		**10**	12	3	7
	SF: Latein	GF: Englisch (Griechisch: 2)	**11**	13	6	5
M 32	SF: WR		**22**	20	13	9
M 33	SF: MN (B + C)	(Griechisch: 1)	**5**	16	2	3
	SF: MN (AM + P)		**13**	13	8	5
M 34	SF: MN (B+C)		**20**	–	10	10
M 41	SF: Italienisch		**11**	10	2	9
	SF: Latein (Griechisch: 3)		**11**	2	8	3
M 42	SF: WR		**11**	20	3	8
	SF: MN (AM+P)		**12**	10	8	4
M 43	SF: MN (B + C)		**15**	25	8	7
	SF: WR		**8**	–	6	2
O 51	SF: Italienisch		**9**	9	5	4
	SF: MN (AM + P)		**9**	9	7	2
	SF: Latein	GF: Englisch	**2**	12	1	1
O 52	SF: WR		**17**	19	12	5
O 53	SF: MN (B + C)		**23**	14	16	7
O 61	SF: Latein	GF: Englisch (Grieichisch: 1)	**11**	7	3	8
	SF: MN (AM+P)		**9**	8	7	2
O 62	SF: WR		**17**	20	15	2
O 63	SF: MN (B + C)		**14**	13	8	6
	SF: Italienisch		**6**	10	2	4
Total Kurzgymnasium			**266**	259	153	113
Total Gymnasium			**378**	368	220	158
Total Schule			**540**	**531**	**303**	**237**

(Am Ende des Schuljahres 2017/2018)

Statistiken

Zusammenzug Schülerzahlen und Klassenbestände

Klassen	Juli 2018	Vorjahr	Knaben	Mädchen
Vorbereitungsklassen (4 Klassen)	**73**	72	34	39
Progymnasiale Unterstufe einsprachig (3 Klassen)	51	57	29	22
Progymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	38	34	20	18
Progymnasiale Unterstufe total (5 Klassen)	**89**	91	49	40
Gymnasiale Unterstufe einsprachig (4 Klassen)	72	67	45	27
Gymnasiale Unterstufe zweisprachig (2 Klassen)	40	42	22	18
Gymnasiale Unterstufe total (6 Klassen)	**112**	109	67	45
Kurzgymnasium (3. – 6. Klassen) (13 Klassen*)	266	259	153	113
Total Gymnasium (19 Klassen)	**378**	368	220	158
Total Schule	**540**	**531**	**303**	**237**
Total Klassen: 28				

* Vorjahr 12 Klassen

Vorklassen
Anteil Mädchen: 44% / Anteil Knaben: 56%.

Progymnasiale Unterstufe
Anteil Mädchen: 45% / Anteil Knaben: 55%.

Gymnasiale Unterstufe
Anteil Mädchen: 40% / Anteil Knaben: 60%.

Kurzgymnasium
Anteil Mädchen: 42% / Anteil Knaben: 58%.

Gesamte Schule
Anteil Mädchen: 44% / Anteil Knaben: 56%.

Durchschnittliche Klassengrössen

Ende Schuljahr	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18
Anzahl Klassen	24	24	25[1]	26[2]	27[3]	27	26[4]	25[5]	24[6]	26	29[7]	28[8]	28
Vorbereitungsklassen	17,3	19,3	20,7	19,3	18	17	13,6	15,7	17,7	17,3	18,5	18	18,2
Progymnasiale Unterstufe einsprachig	18,3	21,3	20	21	16,3	18,5	17,7	19,7	22	18	14,5	12,3	17
Progymnasiale Unterstufe zweisprachig	21	24	24	20,5	18	18,5	19	17,5	15,5	11,5	14,5	17	19
3. progymnasiale Klasse	15	17	17	21	7	15	12	17	16	9	14	8	19
Gymnasiale Unterstufe einsprachig	24	20,5	19	19	17,6	18	16,8	17,7	21	18,7	16,8	16,8	18
Gymnasiale Unterstufe zweisprachig	21	24	24	20,5	18	18,5	19	16,5	15	17	21,5	21	20
Kurzgymnasium 3. – 6. Klassen	20,3	20,4	18,3	17,8	20,2	20,9	20,9	22	20,5	20,5	21	21,6	20,4
Total Gymnasium	21,25	20,4	18,4	18,2	19,4	20	18,9	19,2	19,9	19,8	20,1	20,6	19,8
Ganze Schule	**20,4**	**20,7**	**19,4**	**18,8**	**18,8**	**19,4**	**17,6**	**18,7**	**19,3**	**18,6**	**18,6**	**19**	**19,2**

1 Eine Klasse mehr wegen der Bildung von vier dritten Klassen.
2 Eine Klasse mehr wegen Bildung einer ersten zweisprachigen Langgymnasialklasse.
3 Eine Klasse mehr wegen zweisprachigem Langgymnasium (1. und 2. Klasse).
4 Eine Klasse weniger, weil die Klasse O64 die Schule verlassen hat (Matura).
5 Eine Klasse weniger, weil die Klasse U13 nicht geführt wird.
6 Eine Klasse weniger, weil die Klasse U23 nicht geführt wird.
7 Drei Klassen mehr, da die VK5 dazukommt und die progymnasialen ein- und zweisprachigen Klassen als je eine gezählt werden, obschon sie auf der gleichen Jahrgangsstufe teilweise gemeinsam unterrichtet werden.
8 Eine Klasse weniger, da in der progymnasialen Abteilung nur mehr eine Klasse geführt wird.

Anzahl Schülerinnen und Schüler, die den zweisprachigen Unterricht besuchen

Schuljahr 2017/18

Klasse/Stufe	Anzahl Zweisprachige
U14 und U24 (progymnasiale Klassen)	38
U15 und U25 (Langgymnasium)	40
Dritte Gymnasialklassen	31 (von total 81)
Vierte Gymnasialklassen	28 (von total 68)
Fünfte Gymnasialklassen	16 (von total 60)
Sechste Gymnasialklassen	23 (von total 57)
Total dritte bis sechste Klassen	98 (von total 266) = 37%
Zweisprachigkeit ganze Schule (ohne Vorbereitungsklassen)	**176 (von total 467) = 38%**

Die Möglichkeit, den zweisprachigen Unterricht in allen Profilen zu besuchen, wurde im Schuljahr 2005/2006 neu eingeführt. Die Zahlen der Tabelle beziehen sich auf den Stand am Ende des Schuljahres 2017/18.

Entwicklung der Profile im Kurzgymnasium

	altsprachliches Profil		neusprachliches Profil		math.-naturwiss. Profil		wirtschaftlich-rechtliches Profil		Schülerzahl
Schuljahr	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**abs.**	**%**	**ab 1. MAR-Jahr**
1998/1999	22	31%	17	24%	18	25%	14	20%	71
1999/2000	36	28%	27	21%	31	24%	36	28%	130
2000/2001	48	27%	37	21%	39	22%	54	30%	178
2001/2002	58	25%	35	15%	49	21%	89	38%	231
2002/2003	54	24%	26	11%	45	20%	104	45%	229
2003/2004	48	20%	21	9%	48	20%	125	52%	242
2004/2005	44	18%	28	11%	55	22%	123	49%	250
2005/2006	46	19%	37	15%	46	19%	115	47%	244
2006/2007	45	18%	54	22%	51	21%	95	39%	245
2007/2008	46	19%	59	25%	62	26%	71	30%	238
2008/2009	41	18%	54	23%	72	31%	65	28%	232
2009/2010	42	16%	59	22%	83	32%	79	30%	263
2010/2011	41	15%	51	19%	96	35%	83	31%	271
2011/2012	32	13%	40	16%	99	39%	80	32%	251
2012/2013	36	15%	43	17%	94	38%	76	30%	249
2013/2014	36	15%	40	16%	101	41%	80	28%	247
2014/2015	40	16%	34	14%	99	40%	73	30%	246
2015/2016	31	12%	40	16%	101	40%	80	32%	252
2016/2017	34	13%	38	15%	108	42%	79	30%	259
2017/2018	35	13%	36	14%	120	45%	75	28%	266

Bestand am Ende des Schuljahres 2017/2018, Prozentzahlen gerundet.

Statistiken

Ergänzungsfächer

2000/01– 2001/02	Matura 02 Lehrkraft Schüler	R+PH E/Me 16		H Bg 8	WR Sg 10	BG Ks 12	Sport S/Lb/Wd 10	8 Mu 9		65
2001/02– 2002/03	Matura 03 Lehrkraft Schüler	R+PH E/Me 16		H Va 13	WR Um 11		Sport S/Lb/Wd 14			54
2002/03– 2003/04	Matura 04 Lehrkraft Schüler	R+PH E/Me 19		H Bg 13	WR Sg 7	BG Ca/Ks 18				57
2003/04– 2004/05	Matura 05 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 7		H Va 10		BG Ks 17	Sport S/Lb/Wd 12	AM+P Wu/Ve 8		54
2004/05– 2005/06	Matura 06 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 26	GE De 11			BG Ca 12		AM+P Wu/Ve 11		60
2005/06– 2006/07	Matura 07 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 19		H Va 22		BG Ks 17		B+C Ml 8		66
2006/07– 2007/08	Matura 08 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 13		H Bh 15		BG Ca 12	Sport S 13	AM+P Zk/Ve 7		60
2007/08– 2008/09	Matura 09 Lehrkraft Schüler		GE De 14	H Va 13	WR Um 11		Sport S 9			47
2008/09– 2009/10	Matura 10 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 16	GE De 16		WR Um 14			B Mu 9		55
2009/10– 2010/11	Matura 11 Lehrkraft Schüler		GE De/En 30			BG Ca 18	Sport S 14	B Mu/Ml 16		78
2010/11– 2011/12	Matura 12 Lehrkraft Schüler		GE De 20			BG Ks 14	Sport Md 10	B Mu/Rh 7	IN Sa 8	59
2011/12– 2012/13	Matura 13 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 12	GE De 21			BG Ca 16		B Mu/Ml 13		62
2012/13– 2013/14	Matura 14 Lehrkraft Schüler		GE De 13	H Va 13	MS Se 12		Sport Md 10	B Mu/Rh 9		57
2013/14– 2014/15	Matura 15 Lehrkraft Schüler	R+PH Pf/Me 6	GE De 13		BG 1 Ca/Sz 13	BG 2 Iv/Go 15	Sport S 12			55
2014/15– 2015/16	Matura 16 Lehrkraft Schüler	R+PH Ln/Pf 20	GE De 20			BG Go 16	Sport S 13			69
2015/16– 2016/17	Matura 17 Lehrkraft Schüler	R+PH Ln/Pf 15			WR Oh 13	BG Ks/Go 13	Sport S 12		IN Sa 5	58
2016/17– 2017/18	Matura 18 Lehrkraft Schüler	R+PH Ln/Pf 13	GE De 18	H Va 9		BG Ks/(Dt) 17				57
2017/18– 2018/19	Matura 19 Lehrkraft Schüler	R+PH Ln/Pf 19	GE De 19	H Tg 11					IN Sa 12	61

Abkürzungen: R+PH: Religion und Philosophie; GE: Geographie; H: Geschichte; WR: Wirtschaft und Recht; BG: Bildnerische Gestaltung; B: Biologie; AM+P: Anwendungen der Mathematik und Physik; IN: Informatik; MS: Musik.

Personalverzeichnis

Aktive

Vorstand
· Sprüngli Rudolf K., Dr., Präsident, 2005
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Blass Kiss Adrienne, 2012
· Dreiding Philip, Dr. med., 2009
· Fischer Edy, Quästor, 2014
· Frick Thomas A., Dr., 2005
· Jäncke Lutz, Prof. Dr., 2014
· Naville Martin, 2007
· Schiess Müller Rita, 2009
· Schubert Renate, Prof. Dr., 2014
· Vajda Mischa N., 2014

Schulleitung
· Bernet Thomas, Dr., Rektor, 2006
· Lauber Markus, Dr., Prorektor a.i., 2017
· Müller Hans-Peter, Dr., Prorektor, 2014

Hauptlehrer/innen
· Aerne Corcoran Christine, 1996 (Französisch, Italienisch)
· Behzadi Bahar, Dr., 2011 (Physik)
· Bernet Thomas, Dr., 2006 (Französisch, Italienisch)
· Boschung Andrea, 1995 (Französisch, Italienisch)
· Bosshardt Alfred, 1997 (Geschichte, Staatskunde, Theater)
· Caprez Karin, 2002 (Bildnerische Gestaltung, Kunstgeschichte)
· Cradock Matthew, 2000 (Sport, Geschichte, Geografie, Religion)
· Demierre Jean-Charles, 2003 (Geografie)
· Douls Eicher Fabienne, Dr., 2013 (Französisch)
· Engel Hintermann Marcel, 2007–2013, 2014 (Geografie, Geschichte)
· Felice-Gresser Andrea, 2013 (Mathematik, Englisch, Geografie)
· Geser Jan, 2000 (Sport)
· Glättli-Aubin Daphne, 2001 (Englisch, Französisch)
· Guggisberg Hans-Ruedi, 2006 (Mathematik)
· Höpli Anna, 2010 (Mathematik)
· Iwaniuk Iwona, 2006 (Bildnerische Gestaltung)
· Jenny Antonia, 2008 (Englisch)
· Kaiser Judith, 1995 (Bildnerische Gestaltung)
· Knipfer Christian, 2015 (Deutsch)
· Kordic Klaudija, 2013 (Deutsch)
· Kunz-Fenner Daniela, 2002 (Deutsch, Englisch, Geschichte, Französisch)
· Lauber Markus, Dr., 1997 (Biologie, Chemie)
· Limacher Daniel, 2008 (Sport)
· Martin Marie-Amélie, 2010 (Französisch)
· Morell Amadeus, 1993 (Biologie, Chemie, Informatik)
· Müller Hans-Peter, Dr., 1994 (Biologie, Chemie, Mathematik)
· Müller Martin, 2017 (Latein)
· Nürnberg Klaus B., 2008 (Deutsch)
· Pfiffner Markus, Pfr., 1997 (Religion)
· Ramming Martin, 2000 (Latein, Griechisch)
· Rechsteiner Marianne, 2011 (Musik)
· Reinhardt Luzian, 2004 (Biologie)
· Roth-Stier Anne, 1998 (Latein, Griechisch)
· Sahli Christophe, 2001 (Informatik)
· Schlichenmaier Thilo, Dr., 2007 (Mathematik)
· Schmidt Fiona, 2005 (Englisch)
· Schwander Olivier, 1996 (Englisch)
· Senn Ueli, 1981 (Musik, Gesang)
· Sigg Hans, Dr., 1996 (Wirtschaftsfächer)
· Stäger-Sigg Bettina, 1996 (Sport)
· Steininger Marty Irmgard, 2008 (Mathematik)
· Toggenburger Doron, 2013 (Geschichte, Staatskunde)
· Valle Giovanni, 1993 (Geschichte, Kunstgeschichte, Staatskunde)
· Weckmann Carmen, 2011 (Deutsch, Geschichte)
· Wurms Thomas, 1998 (Mathematik)
· Wyss Daniela, 2012 (Sport)
· Xandry Philipp, 2012 (Latein, Griechisch)
· Zanoli Ariana, 2006 (Mathematik)
· Zurkirch-Widmer Brigitte, 1998 (Mathematik, Physik)

Lehrer/innen A und B
· Ambühl-Looser Eugenia, 2014 (Spanisch)
· Cavara Anita, 2015 (Vorbereitungsklasse 5)
· Decorvet Olive, 2016 (Wirtschaftsfächer, Informatik)
· Dütschler Jlien, 2009 (Bildnerische Gestaltung, Kunstgeschichte)
· Flury Anabel, 2013 (Deutsch)
· Gauss Robert, Dr., 2013 (Chemie)
· Gosteli Andrea, 2008 (Bildnerische Gestaltung, Werken)
· Higi Melanie, Dr., 2006 (Französisch)
· Hohl Sonja, Dr., 2014 (Physik)
· Horn Lena-Marie, 2014 (Deutsch)
· Kleindienst Edith, 2015 (Tastaturschreiben, Informatik)
· Knobel Christian, Dr., 2014 (Mathematik, Physik)
· Lienert Nicolas, 2014 (Philosophie)
· Lüber Philipp, 2018 (Französisch)
· Meier Andreas, 2018 (Physik)
· Meier Anna, Dr., 2003 (Geografie)
· Palan Gabriel, 2010 (Tastaturschreiben, Informatik)
· Peterhans Carmel, 2015 (Biologie, Chemie)
· Ruckstuhl Patrick, 2013 (Sport, Biologie)
· Saoud Eveline, 2015 (Religion)
· Schenk Moritz, 2016 (Deutsch)
· Stehli Maya, 2015 (Mathematik, Handarbeit)
· Steinert Lukas, 2017 (Biologie)
· Stifter Markus, 1997 (Musik)
· Suter Roy, 2016 (Englisch)
· Vonwiller Suzanne, 2014 (Französisch)
· Zürcher Tess, 2016 (Deutsch, Schreibberatung)

Sekretariat
· Howald Andrea, Leitung, 1995
· Beckmann Ruth, 2011
· Crivelli Miriam, 2009
· Schär Justyna, 2017

IT
· Sahli Christophe, Leitung, 2001
· Palan Gabriel, 2006

Hausdienst und Laborwarte
· Wieser Erich, Chefhauswart, 2011
· Bichler Manfred, 2012
· Wandrich Sebastian, 2017
· Knaus Viviane, Laborantin, 2003
· Ribeiro Justyna, Laborantin, 2011
· Thurnherr Bruno, Laborant, 2012

Mittagstisch
· Demierre Jean-Charles, Koordinator
· Mottadelli Corinne, Leitung
· Strasser Vreni
· Gut Lotti
· Ojo Irene
· ZFV-Unternehmungen, Zürich

Förderunterricht und Betreuung
· Wand Claudius
· Staiger Nikolaus

Rechnungsführung
· Christen Maria
· Expertinum AG, Dielsdorf

Vertrauensarzt
· Rajmon Tomas, Dr. med.

Alumni
· Vajda Mischa N., Präsident
· Eckardt Björn Tobias, Quästor

Stiftung Stipendienfonds
· Fenner Beat M., Dr., Präsident

Inspektionskommission
· Müller Nielaba Daniel, Prof. Dr., Präsident
· Bamert Urs, Prof. Dr.
· Berthold Jürg, Dr.
· Schneckenburger Michael, dipl. math.

Personalverzeichnis

Ehemalige

Vorstand
- Blass Jürg, Dr., 1975 – 1981
- Candrian Martin M., 1982 – 2005
- Doerig-Blum Barbara, 2005 – 2011 (verstorben Feb. 2012)
- Fisher Eva, 1996 – 2011
- Flury Johannes, Dr., 1996 – 2001
- Geller Armando, 1999 – 2009
- Heusser-Willi Elisabeth, Dr. med., 1982 – 1999
- Huber Luzius R., 1977 – 1993
- Kramer Werner, Prof. Dr. theol., 1965 – 1989
- Kuenzle Prof. Dr. Clive C., 1994 – 2010
- Meier Hans-Ulrich, 1992 – 2014
- Oelkers Jürgen, Prof. Dr., 2007 – 2014
- Picenoni Andrea, Dr. iur., Quästor, 1992 – 2014
- Schellenberg Barbara, Dr., 1982 – 2005
- Schmid-Perlia Françoise, 2005 – Nov. 2014
- Schindler Jürg, dipl. Arch. ETH, 1991 – 2009
- Schneebeli Robert J., Dr., 1966 – 1987
- Schwyzer Carol, 1996 – 2007
- Staiger Hans-Rudolf, Dr. iur., 1995 – 2007
- Steiner Hans Rudolf, Dr. iur., 1977 – 1996
- Steinmann Heinrich, Dr. h.c., 1987 – 1995
- Welton Isabelle, 2012 – 2014

Langjährige Lehrer/innen
- Bachmann Heinz, Dr., 1960 – 1990
- Bachmann Simon, 1999 – 2008
- Bamert Urs, Dr., 1991 – 1998
- Berger Hans, Dr., 1976 – 2011
- Bernhard Erich, 1958 – 1991 (verstorben Aug. 2015)
- Benz Jules, 1976 – 2014
- Blass Joachim, Dr., 1959 – 1996
- Bopp Dörte, 1988 – 2014
- Brassel Verena, Dr., 1984 – 2000
- Brüschweiler Verena, Dr., 1978 – 2009
- Bühlmann Hans Rudolf, 2001 – 2017
- Däniker Klaus, 1963 – 1996
- Egg Reinhard, Pfr., 1979 – 2005
- Egli Ursula, 1985 – 2006
- Ehrler-Düding Elisabeth, 2001 – 2015
- Eidam Konrad, 1976 – 1993
- Fischer Andreas, Dr., 1963 – 2004
- Frauenfelder Fritz, Dr., 1974 – 2006
- Frick Gerhard, Dr., 1957 – 1992 (verstorben Nov. 2017)
- Füglistaler Ernst, 1995 – 2007
- Gattiker Elisabeth, 1991 – 2003
- Gehri Rosa, 1981 – 2015
- Guggisberg Klaus, Pfr., 1984 – 1998
- Haslimann-Schaerer Anja, 2007 – 2013
- Heller Peter, 1956 – 1993
- Hoch Huldrych, Dr. phil., 1955 – 1984 (verstorben Dez. 2012)
- Isler Barbara, 2001 – 2017
- Jacob Christine, Dr., 1989 – 2011
- Kaspar Remo, Prorektor, 1999 – 2014
- Keiser Otto, 1983 – 2003 (verstorben Mai 2014)
- Keller Fritz, 1976 – 2006
- Krebser Walter, 1973 – 2002
- Kristol Andres, Prof. Dr., 1976 – 1993
- Kuhn Jürg, Dr., 1977 – 2002
- Lehmann Ursula, 1998 – 2009
- Lotti Patrizia, 1992 – 2002, 2009/10
- Mathys Felix, Pfr., 1980 – 1991
- Meier Heinrich, PD Dr., 1957 – 1985 (verstorben Dez. 2009)
- Menet Ernst, 1984 – 2015
- Meyer Peter O., Dr., 1956 – 1993
- Meyer Zoë, 2005 – 2011
- Müller Balz, 1999 – 2006
- Mynn Norah, 2000 – 2012
- Nater Anne-Lise, 1972 – 1996
- Odermatt Charlotte, 2009 – 2016
- Peisl Peter, Dr., 1954 – 1993 (verstorben Juni 2015)
- Reinfried Sibylle, Prof. Dr., 1988 – 2003
- Reinhard Christine, 2006 – 2017
- Richard Andreas, 1994 – 2004
- Rolli Zinsstag Beatrice, Dr., 1996 – 2017
- Rupp Hans U., Dr., 1968 – 2001
- Rübel Hans Ulrich, Dr., 1956 – 1984 (verstorben März 2013)
- Schellauf Dora, 2007 – 2014
- Schluep Christoph, Pfr., 1998 – 2008
- Schneebeli Robert J., Dr., 1958 – 1964
- Schönauer Ute, 2001 – 2008
- Sommer Beat, 1998 – 2004
- Sommerhalder Walter, 1981 – 1997
- Speissegger Anja, 1997 – 2006
- Stewens Walter, Dr., 1962 – 2001
- Stocker Hansjürg, 1976 – 2011
- Taverna Fridolin, 1975 – 2006
- Thut Sibylla, 1992 – 2002
- Trachsler Willy, 1963 – 1997
- Trombini Plinio, 1989 – 2010
- Tschanz Lotti, 2005 – 2017
- Umbricht Samuels Regine, 1996 – 2017
- Ventura Avy, 1989 – 2011
- Vetter Annemarie, Dr., 1989 – 1996
- Waldburger Andreas, Dr., 1975 – 2005
- Weber Bernhard, 1985 – 1992
- Wermser Richard, Dr., 1981 – 2003
- Wetzel Verena, 2001 – 2010
- Wolf Andreas, 1978 – 2012
- Wyder Paul, 1953 – 1989 (verstorben Okt. 2013)
- Wyder Samuel, Dr., 1946 – 1987
- Zbären Markus, Pfr., 1985 – 1998
- Ziegler Kaspar, 1993 – 2002

Langjährige Mitarbeitende
- Alb Dorothee, 1971 – 1986
- Böhringer Anne-Marie und Werner, 1967 – 1991
- Bühlmann Gianpiera 2001 – 2017
- Falett Ulrich, 1980 – 1995
- Gasser Peter, 1996 – 2013
- Iten Werner, 1995 – 2006 (verstorben Sept. 2013)
- Memeti Emin, 2013 – 2017 (verstorben April 2018)
- Schleiffer-Kaeser Jacqueline, 1987 – 2009
- Stadtmann Rolf, 1991 – 2009
- Winhofer Beatrice, 1988 – 1998

Elternliste Mittagstisch

Aellig Sonja
Amhof Barbara
Amstutz Barbara
Appenzeller Jeannette
Arm Rosa
Arbus van der Geest Simone
Babusiaux Eric
Baltensperger Folini Marianne
Bartholet Charlotte
Bauer Christina
Bechtle-Heller Julia
Bergenthal Bettina
Bergenthal Franz Josef
Bertschi Tamara
Bodmer Tramontana Anna
Bolte Claudia
Bornatico Snezana
Böhm Brigit und Rainer
Broger Isabelle
Charton Karin
Christensen Barbara
Civelek Lungershausen Christina
Coninx Kaczynski Claudia
Costa Picenoni Angelica
Dallafior Paola
Danguy Laurence
Das Anna
Delbeke Bertrand
Demierre Rebecca
Dicken Dominique
Dietz Jörg
Dvoretska Anna
Eberle Sara
Eckhardt Anne
Ehrensberger Marie-Louise
Elsaid Carina
Eugster Ursula
Ferber Caroline
Ferstenberg-Sauser Carole
Fietz Claudia und Peter
Fragman Tiffany
Frey-Siebenmann Iris
Frick Nicole
Gautschi Maya
Geiser Dyens Manuela
Geiss Jana
Geisser Natalia
Goetze Christa
Graf Doris
Granelli Sandra
Grivas Stella
Gysler Julia
Hajdin Katarina
Halter-Oppelt Christine
Hafter Fischer Natalie
Haug Karin
Hausamann Jacqueline
Hefti Elena
Henauer Gabriela
Henckel Annemarie
Hilfiker Paul
Hillebrand Stefanie
Hinder Lana
Hirt Alexandra
Hoff Annette
Horrer-Franz Folke
Hranov Isabella
Huber Sabina
Hug Beatrice
Jaeger Valsecchi Gaby
Karsupke Heike und Mathias
Kettenbach Isabel
Kiss Gabor
Koller-Dolivo Anne
Köppel Zhao Isabelle
Kummer Christine
Kündig Gabriela
Lehmann Barbara
Leopold Sybille
Lustgarten Beatrice und Georges
Lopreno Kraft Alexandra
Makowski Micheala
Manser Foehn Erika
Margoline Olga
Massalsky Caroline
Mertens Michael
Müller-Ranacher Andrea
Müller Valentina
Münchbach Evelyne
Nanz Pamela
Neeracher Ines
Neeracher Susanne
Neininger Bernd
Nitsch Janina
Nomikos Alexandra
Oertle Ingrid
Paredes Christian
Park Elke
Pfiffner Claudia
Pfister Manfred
Pitts Simone
Potnik Ruepp Ursula
Prinz Mareike
Radzikowski Jörg
Reichenbach Olga
Rentke Beatrix
Reutener Swetlana
Roethlisberger Ursula
Rohrbeck-Giro Gudrun
Romero Brigitte
Rühli Ester
Ruf Andrea
Sasse Jacqueline
Schaldach Heike
Schelling Susanne
Schneiter Jacqueline
Schwander Gaby
Schwarzwälder Anke
Shanahan Lily und Mike
Seubert Marita
Sieger Sylvie
Steinbach Markus
Spiesshofer Natalie
Straube Annett
Stärkle Andrea
Stork Heidi
Ström Karin
Studerus Phyllis
Stüdi Eveline
Sutter Catherine
Suter Meier Erika
Syz-Witmer Bea
Tarreghetta Reto
Testa Giovanni
Tini Elvira
Tracht Daniela
Ulmer Huber Anette
Wagner Sybille
Wellhausen Anke
von Graffenried Eleonore
von Salis Martina
von Schulthess Semira
Zacher Angelika
Zambelli Tomaso
Zehnder Eunice
Zinkernagel Annelies
Zulliger Paolo

Chronik

2017

August

21.08. Schuljahresbeginn
Eröffnungsfeier in der Kirche Neumünster, Aufnahme der neuen Schüler/innen durch den Rektor, Einführung der neuen Schüler/innen ins FGZ
22.08. Vormaturitätsprüfungen 125. Promotion mdl. (Biologie, Chemie, Physik), Klassen 061-063
25.08. Abgabe erste vollständige Fassung Maturitätsarbeit der Klassen 061-063
28.08. Maturitätsstufen-Apéro der 5. Klassen (051- 053, Frau A. Boschung, O. Schwander, D. Toggenburger)
31.08. Studieninformationstag der 6. Klassen (D. Toggenburger, Frau Dr. F. Douls Eicher, M. Engel, A. Morell)

September

04.09. Elternabend der VK5 (Rektor Dr. Th. Bernet, Frau A. Cavara, Lehrerschaft)
Gesamtkonvent aller Lehrpersonen
05.09. Sporttag (Fachschaft Sport und Lehrerschaft)
07.09. Studieninformationstag Universität Zürich und ETH Zürich (061-63)
Elternabend der VK6 und 7 (Dr. M. Lauber, Frau A. Felice-Gresser, Frau M. Stehli, Rektor Dr. Th. Bernet, Lehrerschaft)
08.09. bis 09.09. Schulentwicklungstagung in Vitznau (Weiterbildung Lehrerschaft)
11.09. Knabenschiessen (Lehrer- und Schülerschaft frei)
12.09. Elternabend der U25 (Frau A. Zanoli, Lehrerschaft)
Elternabend der U10 (Frau A. Jenny, Lehrerschaft)
13.09. Tag über «Mathematik und Unterricht» (Fachschaft Mathematik)
Zürcher Mittelschulsporttag (Fachschaft Sport und alle 6. Klassen)
14.09. Führung der VK7 im Botanischen Garten (Frau C. Peterhans, Frau M. Rechsteiner)
Elternabend der U22 (L. Reinhardt, Lehrerschaft)
15.09. Brandalarm für Lehrer- und Schülerschaft
Einreichen der Bewerbungsdossiers der 6. Klassen (D. Toggenburger)
17.09. Austauschprogramm mit der Sydney Grammar School (4 Gaststudenten am FGZ bis zum 09.12.)
Elternabend der U14 (Frau C. Weckmann, Lehrerschaft)
19.09. Elternabend der U15 (M. Cradock, Lehrerschaft)
21.09. Sponsorenlauf «Kinder laufen für Kinder» (alle VK und 1. Klassen), organisiert vom Lions Club Zürich-Seefeld und dem FGZ
Elternabend der Klasse M30 (M. Pfiffner und Lehrerschaft)
22.09. Schulreise der M33 ins Appenzellerland (Dr. Ch. Knobel, M. Engel)
25.09. Schulreise der M31 in die Flumserberge (Ch. Knipfer, Dr. H.-P. Müller)
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
26.09. Bewerbungsworkshop für Maturklassen (D. Toggenburger)
Elternabend der U24 (Frau M.-A. Martin, Lehrerschaft)
Elternabend der U20 (Frau M. Rechsteiner, Lehrerschaft)
27.09. Workshop zur Themenwahl Maturitätsarbeit, Klassen 051-053 (M. Engel, Frau Dr. A. Meier, Ch. Knipfer, N. Lienert, K. Nürnberg)
Elternabend der U13 (Ph. Xandry, Lehrerschaft)

Oktober

02.10. bis 06.10. Spezialwoche
01.10. bis 06.10. Maturreise der 063 nach Lissabon (A. Morell, Ch. Knipfer)
bis 06.10. Schwerpunktfachreise der 5. Klassen (Lateiner) nach Milano und Napoli, (Frau A. Roth-Stier)
01.10. bis 07.10. Sprachaufenthalt der 5. Klassen (Italiener) in Florenz (Frau Ch. Aerne)
02.10. bis 07.10. Maturreise der 062 nach Belgrad (M. Engel, Dr. Ch. Knobel)
02.10. bis 06. 10. Maturreise der 061 nach Kroatien (Frau Dr. F. Douls Eicher, Dr. T. Schlichenmaier)
Schwerpunktfachwoche 051 (AM+P) am FGZ (Frau Dr. B. Behzadi, Bruno Thurnherr)
Schwerpunktfachwoche der 053 (B+C) in Basel (Dr. M. Lauber, Frau C. Peterhans)
Schwerpunktfachwoche der 052 (Wirtschaft) in Genf und am FGZ (Dr. H. Sigg, O. Schwander)
Mint-Woche der 4. Klassen (Frau A. Höpli, Frau Dr. A. Meier, Frau O. Decorvet, H. Guggisberg, J.-Ch. Demierre, Dr. H.-P. Müller, Dr. R. Gauss, Frau D. Glättli, Frau Dr. M. Higi, G. Valle, J. Geser, D. Limacher, Ch. Sahli, G. Palan)
Magliaso-Woche der VK6 und 7 (Frau M. Stehli, Frau A. Felice-Gresser, Frau I. Steininger, U. Senn, L. Reinhardt, Frau E. Saoud, C. Felice, Herr R. Stehli)
Arbeitswoche in Crans Montana der Klassen U14 und U15 (Frau F. Schmidt, M. Cradock, Frau C. Weckmann, L. Steinert)
Exkursionen und Klassenreise der M30 in die Umgebung von Zürich und Atzmännig (M. Pfiffner, Frau A. Gosteli)
02.10. bis 05.10. Exkursion der Klasse U12 nach Augusta Raurica und Basel mit Vor- und Nachbereitung am FGZ (M. Müller, M. Ramming)
Lerntechnikwoche der Klasse U13 am FGZ (Ph. Xandry)
02.10. Schulreise der M34 in die Flumserberge (Frau K. Kordic, Frau D. Wyss)
Klasse U10: Studium von Zürcher Kirchen und ihren Geschichten (Fraumünster und St. Peter, Frau B. Isler)
03.10. Schulreise der U20 nach Basel (Frau M. Rechsteiner, Frau A. Jenny)
Schulreise U24 nach Neuchâtel (Frau M.- A. Martin, Frau D. Glättli)
04.10. Schulreise der M32 in den Seilpark Neuhausen (G. Valle, Frau A. Flury)
05.10. Schulreise der VK5 ins Verkehrshaus Luzern (Frau A. Cavara, D. Toggenburger)
Schulreise der U10 nach Aarau (Frau A. Jenny, Frau M. Rechsteiner)
Schulreise der U13 ins Entlebuch (Ph. Xandry, J.-Ch. Demierre)
Schulreise der U22 in den Seilpark Küssnacht a/Rigi (L. Reinhardt, Frau A. Flury, L. Steinert)
05.10. bis 06.10. Projekt Stadt Zürich und FGZ (Frau K. Kordic)
06.10. Klasse U10: Besuch des Grossmünsters und der Wasserkirche (Frau B. Isler), anschl. Sportnachmittag (Frau A. Jenny, Frau D. Wyss)

Herbstferien (09.10. – 21.10.2017)

23.10. Schulbeginn nach den Herbstferien
Abgabe der Maturitätsarbeiten 125. Promotion (061-063)
Konferenz der Fachvorstände mit anschliessendem Nachtessen
24.10. Sitzung des Schulvorstands

Chronik

25.10. «FGZ im Gespräch» mit José Ramos-Horta im Kirchgemeindehaus Neumünster, 3.-6. Klassen
Elternabend der U23 (M. Ramming, Lehrerschaft)
27.10. bis 28.10. Weiterbildung der Fachschaft Sport in Magglingen
30.10. Elternabend der M31 (Ch. Knipfer, Lehrerschaft)
Debating Club (M. Cradock)
31.10. Elternabend der U12 (M. Müller, Lehrerschaft)
Informationsveranstaltung über die zweisprachige Ausbildung am FGZ

November

01.11. Orientierung über die Maturitätsarbeiten für die Klassen O51-O53 und deren Eltern durch den Rektor und die Fachschaftsvorsitzenden, Elternabende der Klassen O51-O53 (Frau A. Boschung, O. Schwander, D. Toggenburger, Lehrerschaft)
02.11. Elternabend der M32 (G. Valle, Lehrerschaft)
02.11. bis 09.11. Probewoche der Theaterwerkstatt
03.11. «Politik zum Anfassen»: Begegnung der Klassen O51-O53 mit Zürcher Politikern
06.11. Informationsveranstaltung I über alle Abteilungen am FGZ
07.11. Elternabend der M34 (Frau K. Kordic, Lehrerschaft)
08.11. Noteneingabe/Kriterien für alle Klassen (ohne Maturaklassen)
09.11. Zukunftstag
«Umgang mit dem Internet», Referat von Christian Bochsler für alle 1. Klassen, deren Eltern und die Eltern der VK6 und VK7
09.11. Öffentliche Generalprobe Theaterwerkstatt für die 3. Klassen
10.11. Besuchstag der Lakeside School Horgen am FGZ
Première der Theaterwerkstatt «Die kluge Närrin» in der Aula, Aufführungen bis 17.11.
14.11. Elternabend der M33 (Dr. Ch. Knobel, Lehrerschaft)
15.11. Zwischenberichtskonvent VK, U10, U20, M30
16.11. Zwischenberichtskonvent U12-U15, U22-25 und M31-M34
17.11. Besuchstag der Lakeside School Küsnacht am FGZ
Dernière der Theaterwerkstatt
20.11. Weiterbildung der Fachschaft Mathematik
Informationsveranstaltung zu den Vorbereitungsklassen (VK5-VK7)
21.11. Verteilen der Zwischenberichte durch die Klassenlehrer
22.11. Besuchstag gemäss Spezialstundenplan
23.11. «FGZ im Gespräch» für die 5. und 6. Klassen, Dina Casparis, Autorin, «Junganwältin auf Klientenjagd ...»
Besuch der Ausstellung «Gefeiert und verspottet» im Kunsthaus Zürich, Klasse O61 (Frau Dr. F. Douls Eicher)
27.11. Autorenlesung «Schule & Kultur» für die Klassen VK6.1 und VK7 mit Silke Vry, Archäologin und Schriftstellerin
28.11. Studieninformationstag an der Universität St. Gallen (O61- O63)
29.11. Besuch der Klasse O52 in der Zentralbibliothek (Frau K. Kordic)
Schulvereinsversammlung mit anschl. Apéro
Vereinsversammlung der Alumni mit anschl. Apéro
30.11. Autorenlesung «Schule & Kultur» für die Klassen VK5 und VK6.2 mit Silke Vry, Archäologin und Schriftstellerin

Dezember

04.12. Fachschaftssitzung Biologie und Chemie
05.12. Beginn mündliche Präsentationen der Maturitätsarbeiten (bis 22.12.)
Orientierung der Klassen M41-M43 über die Maturität und die Wahl des Ergänzungsfaches durch Dr. H.-P. Müller, die Klassenlehrer/innen und die Fachschaftsvorsitzenden
Elternabend der Klassen M41- M43 (H.-R. Guggigsberg, Frau Ch. Aerne, Dr. R. Gauss, Lehrerschaft)
09.12. Informationsveranstaltung II zum Angebot des FGZ
10.12. bis 05.01. 2018: fünf Gaststudenten der Sydney Grammar School weilen im Rahmen des Austauschprogramms am FGZ
11.12. bis Mitte März 2018: Photoausstellung im Foyer, «Speak Truth to Power» (Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Schweiz)
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
12.12. Besuch der Ausstellung «Gefeiert und verspottet» im Kunsthaus Zürich, Klasse M31 (Frau M.-A. Martin)
13.12. Noteneingabe Maturaklassen
15.12. Zwischenberichtskonvente O61-O63
20.12. Öffentliche und interne Weihnachtsfeier für alle Klassen, Lehrpersonen und Eltern in der Kirche Neumünster
Jahresend-Abendessen in der Mensa für alle Mitarbeitenden des FGZ und den Schulvorstand
Führung durch die Ausstellung «Speak Truth to Power» (Dr. Christoph A. Karlo, von der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Schweiz)
21.12. «Studying abroad», Informationsveranstaltung der bilingualen Schüler/innen der 3.-5. Klassen (Frau D. Glättli, Frau F. Schmidt)
Schulschluss vor den Weihnachtsferien
22.12. Kompensationstag (Schüler- und Lehrerschaft frei) für die beiden Besuchs-Samstagmorgen im Januar und Februar 2018.

Weihnachtsferien (23.12.17 – 06.01.18)

2018

Januar

08.01. Schulbeginn nach den Weihnachtsferien
Weiterbildung der Lehrerschaft (nachmittags)
12.01. Abgabe Schlussberichte der Maturitätsarbeiten 125. Promotion, Klassen O61- O63
13.01. Halbtag der offenen Tür gemäss Spezialstundenplan (VK, U10-M33)
16.01. Orientierung über die Schwerpunktfächer für die Eltern und Klassen U20-U25 und M30 (Dr. M. Lauber, Dr. H.-P. Müller, Fachvorstände, Schüler/innen)
Führung durch die Ausstellung «Speak Truth to Power», Dr. Christoph A. Karlo, Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Schweiz
18.01. «Umgang mit dem Internet», Referat von Christian Bochsler für die VK6 und VK7
22.01. Schriftliche Aufnahmeprüfungen der Lakeside-Schüler/innen in Deutsch und Mathematik für das Langzeitgymnasium am FGZ
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
Informationsveranstaltung über das Schulaustauschprogramm mit der St. Joseph's Institution International School Singapore (Frau F. Schmidt, Dr. H.-P. Müller)
23.01. Schriftliche Aufnahmeprüfungen der Lakeside-Schüler/innen in Englisch für das Langzeitgymnasium am FGZ

Chronik

29.01. bis 09.02. Ausstellung der Maturitätsarbeiten im Foyer
30.01. Exkursion der O61-O63 nach Bern, «Geologie/Entwicklungsländer»
Eiszeit der M42 auf der Dolder-Eisbahn (Frau B. Stäger-Sigg, Frau V. Fravi)
31.01. Öffentliche Präsentation ausgewählter Maturitätsarbeiten
Notenabgabe aller Klassen
Geräteturntest der 2. Klassen (Fachschaft Sport)
Besuch der M31/Latein in der Ausstellung «Die Etrusker» im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen (M. Müller)
Führung durch die Ausstellung «Speak Truth to Power», Dr. Christoph A. Karlo von der Robert F. Kennedy Human Rights Foundation Schweiz

Februar

01.02. bis 29.04. Schüler/innen-Austausch mit der Sydney Grammar School (Frau F. Schmidt)
Exkursion der O61-O63 nach Bern, «Geologie/Entwicklungsländer»
Exkursion der Klasse O62 zur Gfk Switzerland in Rotkreuz (Frau O. Decorvet)
02.02. Exkursion der O61-O63 nach Bern, «Geologie/Entwicklungsländer»
03.02. Halbtag der offenen Tür gemäss Spezialstundenplan (VK, U10-M33)
05.02. Notenkonvente
05.02. bis 09.02. Engineering-Woche in den Labors an der ETH für Schüler/innen der 4. Klassen (Frau Dr. B. Behzadi)
05.02. bis 09.02. Sozialwocheneinsatz der 5. Klassen
06.02. Mündliche Aufnahmeprüfung der Lakeside-Schüler/innen in Deutsch, Mathematik und Englisch
07.02. Notenkonvente
Schlittschuhlaufen der Klassen U22 und U23, Eisfeld Dolder (Frau B. Stäger-Sigg, P. Ruckstuhl)
Maturajubiläums-Apéro, Maturjahrgang 1998 (Frau D. Kunz)
08.02. Vorlesewettbewerb der Fachschaft Deutsch für alle 1. Klassen (Frau A. Flury, Frau D. Kunz, Frau C. Weckmann, Frau K. Kordic, Ch. Knipfer)
Weiterbildung der Lehrerschaft: Erste Hilfe-Kurs, Refresher (Lehrerschaft und Mitarbeiter)
09.02. Ende des 1. Semesters, Verteilen der Zeugnisse
10.02. bis 10.03. SJI International Student Exchange Programme, Besuch ausgewählter Schüler/innen aus Singapur (Frau F. Schmidt)
11.02. bis 16.02. Schneesportlager in Lavin (Unterengadin), VK6 und 1.-6. Klassen (34 Anmeldungen) mit den Begleitpersonen J. Geser, M. Engel, Frau D. Wyss, Frau V. Fravi, L. Reinhardt
12.02. Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung gymnasiale Unterstufe und Kurzgymnasium sowie progymnasiale Unterstufe einsprachig

Sportferien (12.02. – 23.02.2018)

26.02. Beginn des 2. Semesters
Eröffnungsfeier in der Kirche Neumünster
28.02. Abgabe Profilwahl U20-U25, M30

März

01.03. Schönheitsideale/Körperbewusstsein der Klasse U20 (Frau M. Rechsteiner)
02.03. Schönheitsideale/Körperbewusstsein der Klasse U24 (Frau M.-A. Martin)
Kuchenverkauf der Klassen U24 und U25 für die Robert F. Kennedy Foundation Switzerland (Frau M.-A. Martin)
05.03. Digital Genius-Bar für die Lehrerschaft (Dr. R. Gauss)
07.03. Exkursion der Klassen O61-O63 ins Bundeshaus (G. Valle, M. Engel, D. Toggenburger, Frau A. Roth-Stier)
Schnuppernachmittag für ausgewählte VK5-Bewerber/innen
08.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U14 (Frau C. Weckmann)
09.03. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U13 (Ph. Xandry)
10.03. 17.03., 24.03. und 07.04. Einführungskurse für Aufnahmeprüfung in die VK6
12.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung Langgymnasium, Kurzgymnasium und einsprachiges Progymnasium
13.03. Schriftliche Aufnahmeprüfung in Französisch für das Kurzgymnasium
Präsentation Projektmorgen der VK5 (Frau A. Cavara)
14.03. Schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfungen in Englisch für zweisprachige gymnasiale Unterstufe und Kurzgymnasium
Schulvorstandssitzung
15.03. Känguru-Test der Mathematik für die VK, alle 1. Klassen sowie Langzeit- und Progymnasium (Frau I. Steininger)
Exkursion der VK5 zum Flughafen (Frau A. Cavara, D. Toggenburger)
17.03. und 24.03. Einführungskurse für Aufnahmeprüfung in die VK7
19.03. Fachschaftssitzung Biologie und Chemie
20.03. Mündliche Aufnahmeprüfung ins Kurzgymnasium
21.03. Mündliche Aufnahmeprüfung ins ein- und zweisprachige Langgymnasium sowie ins einsprachige Progymnasium
«FGZ im Gespräch» mit Prof. V. Mante, Institut für Neuroinformatik der Universität und ETH Zürich: «Ethik und Relevanz von Tierversuchen in der biomedizinischen Forschung»
22.03. Schönheitsideale/Körperbewusstsein der Klasse U23 (M. Ramming)
26.03. Gesamtkonvent der Lehrerschaft
27.03. Schönheitsideale/Körperbewusstsein der Klasse U25 (Frau A. Zanoli)
28.03. Anmeldeschluss für die progymnasiale Unterstufe zweisprachig sowie die VK7
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U10 (Frau A. Jenny)
28.03. bis 28. 04. Schüleraustausch mit der St. Joseph's Institution International School Singapore für ausgewählte Schüler/innen (Frau F. Schmidt)
29.03. Schulschluss vor Karfreitag um 12.35 Uhr
30.03. bis 02.04. Osterfeiertage

April

03.04. Vortrag von Reto Wick vom Statistischen Amt der Stadt Zürich, alle 4. Klassen (M. Engel)
04.04. Exkursion der Klassen M42/M43 (W&R) zur ABB in Oerlikon (Frau O. Decorvet)
Maturajubiläumsapéro des Maturajahrgangs 1978 (Frau D. Kunz-Fenner)
05.04. Schönheitsideale/Körperbewusstsein der Klasse U22 (L. Reinhardt)
09.04. Notenabgabe für die VK6, VK7, U20, U21, U24 und M30
Schriftliche Aufnahmeprüfung in Deutsch und Mathematik fürs zweisprachige Progymnasium

Chronik

«FGZ im Gespräch» für die 4.-6. Klassen mit Shlomo Graber zum Buch «Der Junge, der nicht hassen wollte» und zum Holocaust
Anmeldeschluss zur Aufnahmeprüfung für die VK6
11.04. Schriftliche Aufnahmeprüfung VK7
Schriftliche Aufnahmeprüfung in Englisch für das zweisprachige Progymnasium
Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der Klasse U12 (M. Müller)
13.04. Übertrittskonvente der Vorbereitungsklassen VK6 und VK7 sowie der U20, U21, U24, M30
13.04. bis 15.04. Weiterbildung der Fachschaft Deutsch in Wien (K. Nürnberg, Ch. Knipfer, Frau K. Kordic, Frau A. Flury, Frau C. Weckmann)
16.04. Sechseläuten (schulfrei)
18.04. Mündliche Aufnahmeprüfungen der Unterstufe ins zweisprachige Progymnasium und die VK7
Schriftliche Aufnahmeprüfung der Lakeside-Schüler/innen in Englisch für die VK6
19.04. bis 28.04. Griechenlandreise FGZ und KS Hohe Promenade (Frau A. Roth-Stier, Ph. Xandry)
20.04. Schriftliche Aufnahmeprüfung in die VK6
Verteilen der Zwischenberichte VK6, VK7, U20, U21, U24, M30

Frühlingsferien (23.04. – 06.05.2018)

Mai

07.05. Schulbeginn nach den Frühlingsferien
Notenabgabe alle Klassen, ausgenommen Übertrittsklassen
Digital Genius-Bar für die Lehrerschaft (Dr. R. Gauss)
ÖV-Tag der VK6 und 7 in der Stadt Zürich
Besuch der Klasse U10 in der Ausstellung «Fashion Drive» im Kunsthaus (Frau B. Isler)
08.05. bis 09.05. Mündliche Aufnahmeprüfungen in die VK6
10.05. bis 12.05. Auffahrtsfeiertage
12.05. Cambridge English Exams FCE, CAE & CPE, Teilnehmer aus verschiedenen Klassen (Frau D. Glättli)
14.05. Anmeldeschluss zur Aufnahmeprüfung in die 3. Klasse progymnasiale Unterstufe
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
16.05. Zwischenberichtskonvente der Klassen U10-15, U22, U23, U25
16.05. bis 30.05. Ausstellung der 50 ausgezeichneten Maturitätsarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich mit Teilnahme von Lucas Dodgson, Klasse O61
17.05. Zwischenberichtskonvente der Klassen M31-M34
Besuch der M30 in der Zentralbibliothek (Frau T. Zürcher)
Weiterbildung der Fachschaft Geschichte mit Führung im Landesmuseum
19.05. bis 21.05. Pfingstfeiertage
22.05. Photoabend und Apéro für die Teilnehmer vom FGZ und der KS Hohe Promenade der Griechenlandreise und ihre Eltern (Frau A. Roth-Stier, Ph. Xandry)
23.05. Schriftliche Aufnahmeprüfung für die 3. progymnasiale Unterstufe M30
Lehrer-Maturanden-Volleyballmatch
24.05. Verteilen der Zwischenberichte 1. Klassen, U22, U23, U25, M31-M34
Mütter- und Väter-Essen für Helfer/innen beim Mittagstisch in der Mensa
25.05. Letzter Schultag der Maturanden
Ultimate Frisbee-Spiel und Lehrer-Maturanden-Fussballmatch
25.05. bis 28.05. Kulturreise der angemeldeten Spanisch-Schüler/innen nach Sevilla (Frau E. Ambühl)
28.05. Notenabgabe und Notenkonvente Jahrespromotion O61-O63
Fachschaftssitzung Biologie und Chemie
29.05. Abholen der Zeugnisse am FGZ O61-63
30.05. Zeugnisrückgabe und Zimmerabgabe O61-63
Mündliche Aufnahmeprüfung für die 3. progymnasiale Unterstufe M30
31.05. bis 01.06. sowie 04.06., 05.06. und 07.06 schriftliche Maturitätsprüfungen O61-O63

Juni

03.06. bis 08.06. Sprachreise der U24 und U25 nach Irland (Frau A. Zanoli, M. Cradock, Frau A. Roth-Stier, Frau A. Jenni)
bis 08.06. Haushaltwoche der M30 in Ilanz (M. Pfiffner)
04.06. bis 08.06. Spezialwoche
Arbeitswoche der U12 in Lützelflüh im Emmental (M. Müller, Ch. Knipfer)
Römerwoche der U13 in Steg (Ph. Xandry und Begleitpersonen)
Arbeitswoche in Leysin (Frau S. Vonwiller, M. Ramming)
Sport- und Gesundheitswoche der Klassen M31-34 auf dem Kerenzerberg (J. Geser, O. Schwander, Frau A. Boschung, Frau C. Peterhans, Frau K. Kordic, Frau V. Fravi, D. Limacher, P. Ruckstuhl, Frau B. Stäger-Sigg, A. Morell, M. Schenk)
Kunstreise der 4. BG-Klassen nach Venedig (Frau I. Iwaniuk, Frau Dr. B. Rolli Zinsstag, Frau K. Caprez, K. Nürnberg, Frau A. Gosteli, J.-Ch. Demierre, Frau J. Dütschler, Dr. R. Gauss)
Musikreise der 4. Klassen nach München (U. Senn, Frau M. Rechsteiner)
Projekttage der VK6 und VK7 am FGZ (Frau M. Stehli, Frau A. Felice-Gresser, Frau I. Steininger, M. Engel)
Projektwoche der VK5 in Stein am Rhein (Frau A. Cavara, D. Toggenburger)
SOL-Woche der 5. Klassen
Schriftliche Maturitätsprüfungen O61-O63
05.06. Schulvorstandssitzung
11.06. Stufentest Deutsch der 2. Klassen (Frau A. Flury, Frau T. Zürcher, Frau C. Weckmann, M. Schenk)
Gesamtkonvent der Lehrerschaft
14.06. Review-Abend der Klassen U14 und U15 (Frau C. Weckmann, M. Cradock)
Einreichung der korrigierten Maturitätsprüfungen an die Experten
16.06. First Cambridge Exam (FCE) und CAE (Cambridge English Advanced), diverse Klassen am FGZ
18.06. Digital Genius-Bar für die Lehrerschaft (Dr. R. Gauss)
Schlussanlass der M30 in der Bibliothek (M. Pfiffner)
19.06. Stufentest Mathematik aller 2. Klassen
20.06. Gesundheitsförderung/Wohlbefinden der U15 (M. Cradock)
21.06. Maturjubiläumsapéro 60 Jahre des Maturajahrgangs 1958 (Frau D. Kunz-Fenner)
25.06. und 26.06. mündliche Maturitätsprüfungen O61-O63
25.06. Wanderung aller VK in den Tierpark Langenberg (Frau M. Stehli, Frau A. Felice-Gresser, Frau A. Cavara, Frau I. Steininger)
26.06. «UBS kids Cup» der VK und aller 1. Klassen sowie Fussballturnier für alle 2. Klassen und Stadt-Orientierungslauf mit ÖV für die 3. und 4. Klassen (Sportlehrer-Team und Lehrpersonen)
27.06. Erwahrungssitzung Maturität

Chronik

28.06. Besuch der Tell-Spiele in Interlaken (VK6 und VK7)
29.06. Stunde der Maturand/innen O61-O63 («Trübelitag»)
Maturanden-Entlassungsfeier im Kirchgemeindehaus Neumünster

Juli

03.07. Notenabgabe alle Klassen, ausgenommen 4.-6.
Soirée der U20 (Frau M. Rechsteiner, Frau T. Zürcher)
04.07. Notenkonvente der VK und der progymnasialen Stufe
Elternapéro und Workshops zur Römerwoche der U13 (Ph. Xandry)
05.07. bis 06.07. Exkursion der M41-M43 auf den Morteratschgletscher (M. Engel, J.-Ch. Demierre, Frau Dr. A. Meier, Frau C. Zumstein, O. Schwander, M. Schenk)
05.07. Notenkonvente 1. und 2. Klassen des Langgymnasiums sowie M31-M34
Schulreise der U20 in den Europapark Rust (Frau M. Rechsteiner, Frau T. Zürcher)
06.07. Exkursion der O52 W&R zur Optimo Service AG in Winterthur (Dr. H. Sigg)
Mittagessen und Strandbadbesuch der U24 und U25 (Frau A. Zanoli, Frau M.-A. Martin)
09.07. Notenabgabe für das Kurzgymnasium M41-O53
10.07. Notenkonvente für das Kurzgymnasium M4 -O53
Abschlussabend der VK5, VK6 und VK7 (Frau A. Cavara, Frau A. Felice-Gresser, Frau M. Stehli, Frau I. Steininger)
12.07. Jahresschlussevent für Schüler- und Lehrerschaft, Zeugnisverteilung
13.07. Konferenz aller Klassenlehrpersonen, Gesamt- und Fachschafts-Konvente, Schlussbummel

Sommerferien (14.07. – 19.08.2018)

Freies Gymnasium Zürich
Arbenzstrasse 19
Postfach
CH-8034 Zürich
T +41 43 456 77 77
F +41 43 456 77 78
www.fgz.ch

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C017106
FSC
www.fsc.org